

Union **Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in** Stettin

Gegründet 1857

**Transportversicherungen
aller Art**

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

W. Fritzsche, Swinemünde

Königstrasse Nr. 5
Fernruf 2374 u. 2854

Buchdruckerei/Adreßbuchverlag/Verlag
des Kreiskalenders für den Kreis Usedom-
Wollin / Werk- u. Akzidenzdruck für Be-
hörden, Industrie und Private / Buch-
handlung / Heimatliteratur / Leihbi-
bliothek / Journal-Lesezirkel / Papier-
und Schreibwaren

Verlag der Swinemünder Zeitung

mit den Beilagen „Amtliches Kreisblatt“, „Insel u. Welt“, „Heimatblätter“
86. Jahrgang 10 000 Auflage
Verlag des „Swinemünder Badeanzeigers“, Amtliche Fremdenliste

J. Rogozinski

Swinemünde

Fernsprecher Nr. 2875

Tief-, Beton-,
Wasser- und Straßenbau

Vereinigte Anklam-Friedländer Kartoffelstärke- und Flockenfabriken G. m. b. H. zu Anklam

mit ihren Betrieben Anklam, Friedland, Pasewalk und Gützkow
verarbeiten jährlich bis zu 2 Millionen Zentner **Kartoffeln** zu Glukose, Mehl u. Kartoffelflocken

Spezialitäten:

Bonbonsyrup Marke K. F. F., Kartoffelflocken Marke „Albon“ und Lukrator II,
das hervorragende Schweinemastfutter.

SINGER
HAUSHALT-NÄHMASCHINEN



*Дружные
Опозитивные*

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Geschäftsstellen in Pommern:

Anklam, Peenstraße 7
 Barth, Lange Straße 50
 Belgard (Persante), Karlstraße 27
 Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
 Bublitz, Poststraße 144
 Bütow, Lange Straße 68
 Demmin, Luisenstraße 28
 Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
 Greifswald, Lange Straße 15
 Köslin, Bergstraße 1
 Kolberg, Kaiserplatz 6
 Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
 Lauenburg i. Pom., Stolper Straße 38
 Neustettin, Preußische Straße 2
 Pölitz, Baustraße 7
 Polzin, Brunnenstraße 17
 Pyritz, Bahnerstraße 50
 Rügenwalde, Lange Straße 32
 Rummelsburg i. Pom., Gr. Kirchenstr. 7
 Schivelbein, Steintorstraße 24
 Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
 Stettin, Gießereistraße 23
 Stettin, Breite Straße 58
 Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
 Stralsund, Apollonienmarkt 7
 Swinemünde, Färberstraße 5
 Treptow a. Rega, Kurze Marktstr. 5
 Wolgast, Wilhelmstraße 4

PANELA Edelholz- Nachbildungen



auf Sperrholz, Aluminium und anderen Grundstoffen; Marmorierungen, Phantasiezeichnungen

| | | |
|---|--|---|
| für Innen-Bau Laden, Schaufenster, Kaffeehäuser Kinos, Prunkräume usw. | für Möbel-Bau Schlaf-, Ess-, Wohnzimmer im Einzel- und Serienbau, Kleinmöbel aller Art. | für Reklame Innen-Plakate, Kalender - Rück- wände, Werbegeschenke. |
|---|--|---|

Zahlreiche Maserungen überseeischer Edelhölzer in künstlerisch und technisch vollendeter Nachbildung, unter Verwendung
 lichtbeständiger Farben und Lacke, in allen Größen und Stärken **einbaufertig** lieferbar, zu Bruchteilen der Kosten
 echter Edelhölzer und Intarsien.

Verlangen Sie Muster, Drucksachen und Angebote

PANELA, A.G., SWINEMÜNDE

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Organ der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin
Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin.
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincq, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schöne, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3,— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aannahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 22

Stettin, 15. November 1930 10. Jahrg.

Swinemünde und sein Wirtschaftsleben.

Von Bürgermeister Dr. Leschke, Swinemünde.

Das Wirtschaftsleben von Swinemünde entspricht unmittelbar der geographischen Lage, der Stadt und Bad die Entstehung verdanken. Bogenförmig legt sich die Altstadt um das Hafenbecken und weist damit schon äußerlich auf ihren Ursprung aus dem Schiffsverkehr hin. Ausgebreitet am Strande, getrennt von der Altstadt durch den breiten Kurpark, sucht das junge Strandviertel deutlich die Fühlung mit dem Meer und dem Badestrand, dem Mittelpunkt des Kurlebens und des Badeverkehrs, der nach dem Rückgang des Hafenverdienstes die sommerliche wechselvolle Geldquelle der Stadt geworden ist. Einige ansehnliche industrielle Betriebe der Holzindustrie fallen am Rande der Altstadt ins Auge, wo die weiten Holz spendenden Wälder das Material fast in die Sägen hineinwachsen lassen. Die junge Industrie, mit Hoffnungen begrüßt und mit Interesse verfolgt, hat jedoch der Stadt noch keineswegs Industriecharakter geben können. Kennzeichnend für das Bild einer Stadt kann schließlich auch das Fehlen regelmäßig sonst auftretender Züge sein. So vermißt man hier den Auftrieb aus der Landwirtschaft, der den anderen pommerschen Kleinstädten als Marktplätzen und Versorgungsstätten der benachbarten Güter und Dörfer in der Regel Grundlage und festen Halt gibt.

Den beiden Fundamenten unseres Wirtschaftslebens, dem Hafen und dem Bade, ist gemeinsam, daß sie von der Konjunktur der Allgemeinwirtschaft, von Politik, Moden und Sitten abhängiger sind als andere Wirtschaftszweige. So kommt es, daß Swinemünde nicht die sichere, gediegene, bürgerlich behäbige Entwicklung der Landstädte nehmen konnte. Die Stadt steht gleichsam unter der Fernwirkung von Kräften, die weit außerhalb der Macht der Bürgerschaft ihren Ursprung haben; königliche Anordnungen, Kriegsmaßnahmen und Friedensver-

träge brachten wechselnd goldene Früchte und bittere Sorgen. Und ist nicht auch das Großstadtpublikum, um dessen Gunst das Bad werben muß, in seiner Macht und Willkür eine Majestät? Immer steht dabei Swinemünde in Konkurrenz mit anderen Plätzen, keinerlei Alleinrechte, kein Monopol hat die Natur im Hafen und Badestrand unserer Stadt vorzugsweise mitgegeben. Wirtschaftskampf und Wettbewerb sind vielmehr das Zeichen ihrer Entwicklung.

Bekannt ist, daß Swinemünde 1743 durch einen Aufruf Friedrich des Großen gegründet wurde, der hier einen Umschlagshafen und eine Durchfahrt zur See schaffen wollte, weil auf der bis dahin benutzten Peene die Schweden bei Wolgast unbequeme Zölle erhoben. Wäre Wolgast eher an Preußen gefallen, so stände heute keine Stadt an der Swinemündung, günstigstenfalls erwartete hier ein idyllisches stilles Küstenbad seine sommerlichen Besucher. Durch die Inangriffnahme des Hafenbaues war aber der Aufstieg der Stadt noch keineswegs gesichert, noch einmal im Jahre 1816 hing ihre Zukunft an dem sprichwörtlichen Seidenfaden; denn damals wurde, weil der Hafen zu versanden drohte und umfangreiche Neuarbeiten in Angriff genommen werden mußten, nochmals eingehend geprüft, ob nicht bei der inzwischen preußisch gewordenen Stadt Wolgast mit geringeren Mitteln die Durchfahrt nach Stettin eingerichtet werden konnte. Glücklicherweise ergaben die Ermittlungen, daß die Aufwendungen bei Wolgast noch kostspieliger zu werden drohten als die Fortsetzung der Arbeiten am Swinemünder Hafen; am 10. Juli 1816 fiel die für die Weiterentwicklung unseres Hafens günstige Entscheidung. Wer denkt bei diesem Wettkampf zwischen Swinemünde und Wolgast nicht an die Konkurrenz zwischen den beiden Städten in den

letzten Jahren um die Brücke zum Festlande? Die Projekte der Kreise Greifswald und Usedom-Wollin rangen auch hier um die Unterstützung des Staates und der Provinz, wobei mit kleinem Vorsprung der Kampf schließlich für Swinemünde gewonnen wurde.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Hafens gehört, was den Güterverkehr angeht, heute der Vergangenheit an. Es waren goldene Zeiten bis etwa 1820, als alle nach Stettin bestimmten größeren Fahrzeuge hier umgeladen werden mußten und Swinemünde dazu durch eine ansehnliche Handelsflotte selbst Güter aus aller Welt hereinholte. 1200 ein- und ausgehende Schiffe wurden 1778 gezählt, 50 Leichter hatten voll zu tun. Die Vertiefung der Fahrinne durchs Haff nach Stettin, der Durchstich der Kaiserfahrt, die Vorzugstarife der Eisen-

1 Fischkonserven- und 1 Fischmehlfabrik verarbeiten die Erzeugnisse.

Aber noch in einer weiteren abgewandelten Form befruchtet auch heute der Hafen das Wirtschaftsleben der Stadt, nämlich durch die Reichsmarine und die Hafenbauverwaltung, die beide infolge der Hafelage umfangreiche Behördenkörper hier unterhalten. Die wirtschaftliche Bedeutung der Festung, die heute Standort für die Hälfte der deutschen Torpedoboote und eine Marine-Artillerieabteilung ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen: 1260 Wehrmachtsangehörige, 60 Beamte, 200 Angestellte und Arbeiter mit etwa 500 Frauen und Kindern beziehen ihre Gehälter aus Marinefonds, wofür und für die laufende Unterhaltung der Baulichkeiten monatlich 560 000 Rm. aufgewandt werden. Das



Swinemünde, Teilansicht des Hafens.

bahn für den Güterverkehr nach Stettin und die Geradelegung der Fahrt durchs Papenwasser bezeichnen die Abschnitte des Wirtschaftskampfes, in dem Stettin seinem früheren Umschlagshafen mehr und mehr alle Chancen abgewann. Heute liegt das Schwergewicht der Dampfschiffahrt im Personenverkehr. Zum Glück leistet die Provinzialhauptstadt dem Bad Swinemünde in der Zuführung willkommener Gäste wenigstens teilweise Ersatz für den Ausfall, den sie dem Hafen Swinemünde durch den Entzug des Güterverkehrs zufügte.

Geblichen ist erfreulicherweise unserer Stadt aus der Lage am Meer und am Hafen noch ein umfangreicher Fischereibetrieb, so daß Swinemünde der bedeutendste Fischereiplatz der mittelpommerschen Küste und das hier befindliche Oberfischmeisteramt das größte deutsche ist. 157 Fischer auf 75 Fahrzeugen und 19 Handelsschiffen leben hier von dem mühsamen, oft wenig lohnenden und immer gefahrvollen Gewerbe. 7 Fischräuchereien,

Hafenbauamt Swinemünde betreut die Küsten von Usedom-Wollin und die Haffrinne bis zum Leitholm. Es umfaßt rund 60 Beamte, ebensoviel Angestellte und über 600 Arbeiter, und besitzt 20 Dampfer, 14 Motorschiffe, 60 Prähme. Diese beiden Behörden haben im Verein mit den Zoll-, Post-, Reichsbahn-, Gerichts-, Kreis-, Finanz- und Schulbehörden unserer Stadt, die heute 18 777 Einwohner zählt, auch den Charakter einer Beamtenstadt gegeben. Die starke Beamtenschaft mit dem zwar beschränkten, aber festen Einkommen ist gerade in den gegenwärtigen Zeiten wechselnder wirtschaftlicher Konjunktur ein bedeutungsvoller steter Rückhalt der einheimischen Wirtschaftskraft.

Die zweite Hauptgrundlage bildet für unsere Stadt das See- und Solbad, dessen Entstehung in das Jahr 1824 fällt, so daß vor wenigen Jahren das 100 jährige Bestehen festlich begangen werden konnte. Die Gründung erklärt sich einmal aus der Zeitströmung, die sich damals den Seebädern zu-

wandte und bereits in Doberan und Putbus ähnliche Ansätze gedeihen ließ. Außerdem war aber infolge des Abzuges der Schifffahrt nach Stettin gerade damals Swinemünde gezwungen, sich nach einem neuen Erwerb umzusehen, und es spricht für den Weitblick der führenden Bürger, daß sie die Konjunktur richtig erkannten. Die Statistik der Kurgäste zeigt, daß der Beginn im Jahre 1825 mit 389 Badegästen ein bescheidener war. Die Zahl stieg nur langsam, so daß noch im Jahre 1890 Swinemünde hinter Heringsdorf, Misdroy und Ahlbeck zurückblieb. Dann aber wurde in der Erkenntnis, daß die Badegäste in Swinemünde nur die Wohngelegenheit am Strande vermißten, die in den Nachbarbädern längst geboten wurde, mit der Erbauung des Strandviertels in einer ausgezeichnet durchdachten offenen Bauweise begonnen. Gleichzeitig wurden in den neunziger Jahren zeitgemäße Badegelegenheiten im Kaiser-Friedrich-Bad geschaffen und Solbrunnen erbohrt, worauf unter der weiteren Förderung durch eine geschickte und eifrige Badeverwaltung die Zahl der Badegäste unaufhaltsam die der Nachbarbäder überflügelte. Dies ergibt sich deutlich aus der Statistik der letzten 40 Jahre; sie zeigt auch, wie die Kriegs- und Inflationsjahre sowie die gegenwärtige Wirtschaftskrise unmittelbar auf den Bäderbesuch zurückwirkte.

Es zählten Besucher:

| | Swinemünde | Ahlbeck | Heringsdorf | Misdroy |
|------|-------------------|-----------|-------------|---------|
| 1890 | 4 933 | rd. 5 000 | 7 620 | 7 528 |
| 1895 | 8 582 | 8 585 | 9 968 | 10 678 |
| 1900 | 15 316 | 13 806 | 12 449 | 13 420 |
| 1905 | 32 928 | 18 479 | 16 829 | 15 428 |
| 1911 | 44 119 | 22 391 | 16 585 | 14 754 |
| | weiter Swinemünde | 1915 | 15 583 | |
| | | 1920 | 21 471 | |
| | | 1925 | 33 325 | |
| | | 1930 | 36 008 | |

Die Summe der Uebernachtungen wurde in günstigen Jahren auf rund 400 000, im vergangenen Sommer nur auf rund 350 000 festgestellt. Das Statistische Landesamt rechnet als durchschnittliche Ausgabe auf den Besuchstag 15 Rm., so daß der Umsatz der letzten Saison sich auf 5 250 000 Rm. beläuft und gute Jahre 6 000 000 Rm. erreichen. Das Hereinströmen frischen Geldes aus dem Fremdenverkehr wurde besonders fühlbar nach dem letzten Pfingstfest, da alle Fremdenheime nach dem langen Winter leere Kassen hatten, der Pfingstbesuch aber unter der Gunst des Wetters überraschend gut ausfiel. Die Wirkung dieses „Pfingstwunders“ war, daß in der Woche nach dem Fest allein bei den hiesigen Banken rund 400 000 Rm. auf die genommenen Vorschüsse eingezahlt wurden.

Die Besucher des Bades kommen hauptsächlich aus Berlin, Sachsen und Schlesien. Um die Rheinländer wird seit Jahren geworben, weil die dortigen Ferien den norddeutschen folgen und infolgedessen die rheinischen Besucher erwünschte Nachfolger der Berliner Familien bilden können. Darin liegt ja die Hauptsorge der Seebäder, daß die Saison zu kurz ist. Steil steigt die statistische Kurve im Juli an, so daß Ende Juli 7—8 000 Fremde gleichzeitig anwesend sind und mit den 2—3 000 Saisonangestellten die Einwohnerzahl der Stadt um 50% auf rund 30 000 Köpfe erhöhen. Sofort beginnt aber auch der Abstieg der Kurve, so daß die Pensionsinhaber froh sind, wenn durchschnittlich auf jedes Bett

50 Uebernachtungen entfallen. Meist muß er sich mit 30 begnügen, während vor dem Kriege bis 100 erreicht wurden. Gelänge es, die Ferien zu verteilen, den in der Sonnenwirkung begünstigten Juni sowie August und September besser auszunützen, so würden nicht nur die Fremdenheime eine gediegenere Grundlage erhalten, sondern auch die Preise unmittelbar sinken.

Badestädte sind in der Regel auch bevorzugte Wohnstädte. Es kommt dies für Swinemünde in der lebhaften Bautätigkeit zum Ausdruck, die nach der Inflation eingesetzt hat. So wurden errichtet:

| | | |
|------|-----|-----------|
| 1925 | 89 | Wohnungen |
| 1926 | 114 | " |
| 1927 | 131 | " |
| 1928 | 179 | " |
| 1929 | 132 | " |

Zu den tragenden Grundpfeilern Hafen und Bad treten als wertvolles Beiwerk die privaten industriellen Betriebe, die hier zum Teil aus der günstigen Verkehrslage, aus den Badeverhältnissen und der Nähe der Wälder entstanden sind, zum Teil aber auch unabhängig von örtlichen Vorteilen lediglich dem Geschick der Inhaber ihr Bestehen verdanken. Nicht allen Gründungen war das Glück hold. So stehen noch Teile der Betonhallen mit Gleisanschluß einer ehemaligen Waggonfabrik heute unbenutzt zum Verkauf. Ebenso können sich die vorbildlich geräumigen Werftanlagen der Deutschen Schiffbau A.-G. nur mit Mühe behaupten. Erfolgreich arbeitet aber die Holzindustrie, voran die Möbelfabriken von Carl Bartel Söhne und W. Malin-grioux. Das Imprägnierwerk der Rütgerswerke



Swinemünde, Leuchtturm.

A.-G. fällt den auf dem Wasserwege von Stettin kommenden Reisenden imponierend ins Auge. Die Faßfabrik von H. Streblov & Co. sieht man übersichtlich von der Eisenbahn aus, dazu die Reihe der gut beschäftigten Sägewerke. Als jüngstes Werk hat sich die Panela A. G. hier niedergelassen, die ihrem Namen entsprechend ein neuartiges Verfahren der Oberflächenbearbeitung betreibt. Weit über die Stadt hinaus erstreckt sich das Arbeitsgebiet der Färberei und Wäscherei von Max Rößler, die in vielen pommerschen Städten Filialen unterhält, und das Tiefbauunternehmen Josef Rogozinski, das auf vielen pommerschen Straßen zeitgemäße Decken legt. Im Hafen bilden die Kräne der Hedwigshütte ein Wahrzeichen ebenso wie die stattliche, nächtlich hell strahlende Kraftstation der Ueberlandzentrale und das mit einer guten Schaufront an der Swine liegende Gaswerk, das die Bäder bis Zinnowitz mit Gas versorgt. Auch unter den Handelsgeschäften der Stadt bestehen zahlreiche Großunternehmen, die Filialen in Nachbarstädten führen und im Großhandel weit über Swinemünde hinausgreifen. Eine Aufzählung könnte schwerlich allen gerecht werden.

Wenn nun auch unter den Handels- und Industriebetrieben kein einzelnes Werk bis jetzt zu überragender Größe gediehen ist, sondern die Stärke des Gewerbes in mittleren Betrieben besteht, bieten doch gerade diese Verhältnisse in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise gewisse Vorteile, weil erfahrungsgemäß der mittlere Betrieb oft wider-

standsfähiger als der große ist. Die Gewerbesteuerliste führt 1268 Gewerbesteuerpflichtige, 947, d. h. rund $\frac{8}{10}$, versteuern ein Einkommen unter 5000 Reichsmark, 194 liegen davon sogar unter 1500 RM. Diese $\frac{8}{10}$ bringen nur $\frac{1}{8}$ der Gewerbesteuer auf. Ein weiteres Zehntel versteuert ein Einkommen von 5—7000 RM. und bringt ein weiteres Achtel der Steuer auf. Das letzte Zehntel endlich mit einem Einkommen von über 7000 RM. liefert $\frac{3}{4}$ der ganzen Gewerbesteuer. Ein Einkommen über 40000 RM. ist aber nur bei 7 Gewerbetreibenden festgestellt, ohne daß ein einzelner wesentlich über die andern hinausragt. Wie diese Aufstellung einen wertvollen Einblick in den tatsächlichen Ursprung des Gewerbesteueraufkommens ergibt, so zeigt sie auch, daß in den gewerblichen Einkommen eine verhältnismäßige Gleichartigkeit besteht, wie in der übrigen Bürgerschaft die Sätze des Beamten-einkommens zu einer gewissen Gleichstellung führen.

Swinemünde wird weiter, wie die bisherige Geschichte seines Wirtschaftslebens es ihm auferlegte, von den auf- und niedergleitenden Wellen der Konjunktur im Badeverkehr, in der Industrie, auch im Hafen wechsellvoll geführt werden. Die Schulung der Bürger durch den mehr als 100 jährigen Badeverkehr, die gediegene Grundlage seines mittelständischen Gewerbes und die glückliche Verkehrslage lassen aber hoffen, daß trotz aller Krisen das Wirtschaftsleben der Stadt auch weiter eine günstige Aufwärtsentwicklung nehmen wird.

Gewerbe und Handel in Anklam.

Von Dr. Otto, Anklam.

Soweit uns bekannt ist, wird Anklam urkundlich zum ersten Male im Jahre 1243 erwähnt. Die Stadt liegt auf beiden Seiten der schiffbaren Peene etwa 7 km von der Mündung des Flusses in den Peenestrom entfernt inmitten ausgedehnter Acker- und Wiesenflächen. Der Boden in der Umgebung der Stadt birgt an nutzbaren Mineralien Kies, Lehm, Ton und Mergel sowie Raseneisenstein. Vor allem an der Peene und am Haff liegen Moore und Brüche, die aber zum größten Teile kultiviert worden sind. Die Torfstecherei erbrachte in früherer Zeit der Stadt größere Einnahmen.

Große Waldungen erstrecken sich in nicht allzuweiter Entfernung von der Stadt nach Norden und insbesondere nach Südosten.

Anklam ist Kreisstadt und liegt in der Nordostecke des gleichnamigen Kreises, der wenige 100 m nördlich von den letzten Häusern der Stadt an den Kreis Greifswald stößt.

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sowie die Verarbeitung der gewonnenen Rohprodukte und der mit den genannten Produktionszweigen verbundene Handel sind für die Stadt Anklam die durch ihre geographische Lage gegebenen Erwerbsquellen.

Anklams Geschichte berichtet von Zeiten hoher wirtschaftlicher Blüte, aber auch oft von Jahren voll bitterer Not und Bedrängnis. Die 100 m hohen Türme der Nicolai- und der Marienkirche zeugen von großem Wohlstand und stolzem Bürgersinn in Anklams Blütezeit. Die Stadt gehörte der Hansa

an und nahm lebhaften Anteil an dem nordischen Handel, besonders an dem nach Schonen. Tuch und Leinwand, landwirtschaftliche Erzeugnisse und vor allem auch Heringe waren die wichtigsten Handelsgüter und brachten den Kaufleuten, von denen die Gewandschneider als die vornehmsten galten, reichen Gewinn.

Stadtmauerreste, das Steintor und der Pulverturm sowie der Wartturm Hohenstein südöstlich von der Stadt geben auch Zeugnis davon, daß die Anklamer sich ihrer Haut wehren mußten, sei es gegen die Schwerine von Spantekow, sei es gegen fremde Landesherren. Kriegsgeschrei hat oft Anklam erfüllt. Im Dreißigjährigen Kriege und im Nordischen Kriege litt die Stadt schwer unter fremder Soldateska. 1720 wurde der rechts von der Peene gelegene Hauptteil der Stadt preußisch. Als 1815 Neuvorpommern an Preußen kam, wurde die nördlich von der Peene gelegene Vorstadt Peendamm wieder mit ihr vereinigt.

Aus einem „untertänigsten Bericht“ des Polizeidirektors Pustar „über die Gewerbsamkeit pro 1820“ erfahren wir, daß Handel, Schiffahrt und Gewerbe in Anklam daniederliegen, weil die neupommerschen und die mecklenburgischen Städte alte Freiheiten genossen und wie auch Stettin dem Anklamer Handel und Gewerbe scharfe Konkurrenz machten und weil zudem die Untiefen der Peene nicht ausgebagert wurden. Die Stadt nahm nach der Gründung des deutschen Zollvereins nicht an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung teil,

weil ihr Wirtschaftsgebiet noch lange Zeit nach Westen und Südwesten hin eingeeengt blieb, da Mecklenburg erst 1867 dem Zollverein beitrug.

Anklam (gegen 16 000 Einwohner) bietet nicht das Bild einer Ackerbürgerstadt, trotzdem von Anklamer Bürgern Landwirtschaft in erheblichem Maße betrieben wird. Auch die Schifffahrt gibt der Stadt kein ausgesprochenes Gepräge.

Für die Schifffahrt ist in den letzten Jahren viel getan worden. Der Hafen hat jetzt durchweg eine Tiefe von 4,50 m. Ein neues massives Bollwerk ist vor 2 Jahren gebaut worden. 300 To.-Schiffe

Nach Anklam werden auf dem Wasserwege hauptsächlich Baumaterialien, Brennstoffe und Kolonialwaren, Rüben und Kartoffeln gebracht. In Anklam wird vornehmlich Getreide, Rohzucker und Bauholz verfrachtet.

Drei Werften haben einigermaßen gute Beschäftigung. Bis zu 150 To.-Schiffe können aufgeschleppt werden.

Kräne sind nicht vorhanden. Ein Kran soll aber demnächst aufgestellt werden. Der an der Peene gelegene Silo des Ein- und Verkaufsvereins hat einen Elevator.



Anklam.

können mit voller Ladung in den Hafen einfahren; aber auch Schiffe mit einem Laderaum bis zu 1000 To. laufen ein; ihr Frachtraum kann natürlich nicht voll ausgenutzt werden. Die alte aus Holz erbaute Peenebrücke ist vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von etwa $\frac{1}{2}$ Million RM. durch eine massive elektrische Klappbrücke ersetzt worden. Die Ippen-Linie vermittelt den Frachtverkehr mit Stettin und Hamburg, die Stralsunder Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H. den Güterverkehr mit Stettin, Wolgast, Greifswald und Stralsund. Auch mehrere Anklamer Schiffseigner befassen sich mit dem Gütertransport. Der landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein besitzt ein Motorschiff, das auch Fahrten nach Schweden, Dänemark, Hamburg, ja bis ins Rheinisch-Westfälische Industriegebiet macht. Stromaufwärts fahren größere Schiffe bis nach Demmin.

Die Peene bietet den Fischern nur noch geringen Erwerb. Sie beziehen die Fische von auswärts und sind so zu Fischhändlern geworden. Auch der Ukeleifang, der von der Fischerinnung genossenschaftlich betrieben wird, ist sehr zurückgegangen.

Neue Industrien, die ein weit ausgedehntes Absatzgebiet haben, Behörden, Schulen, die auch von zahlreichen auswärtigen Schülern besucht werden, schöne Anlagen, ein moderner Sportplatz sowie zwei große Warenhäuser und andere bedeutende Geschäfte aller Branchen beeinflussen in starkem Maße den Charakter der Stadt und auch das Erwerbsleben; aber die wirtschaftliche Existenz der meisten Einwohner ist auf Gedeih und Verderb mit der Landwirtschaft verknüpft. Die Landwirte aus der Umgegend, auch aus dem südlichen Teile des Kreises Greifswald mit seiner neuerdings verhältnis-

mäßig stark von Siedlern durchsetzten Bevölkerung, verkaufen ihre Produkte nach Anklam und beziehen Waren daher und geben so Anklamer Kaufleuten und Handwerkern Beschäftigung und Brot. Ein eigenartiges Bild bietet die Stadt, wenn die polnischen Saisonarbeiter zum Gottesdienst in die katholische Kirche kommen, die im Jahre 1901 im romanischen Stile erbaut worden ist. An den wenigen dem Handel freigegebenen Sonntagen und an den nur von den Katholiken gefeierten Tagen besorgen sie auch Einkäufe.

Für die geschäftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land ist der Anklamer Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein e. G. m. b. H. von überragender Bedeutung. Er ist 1895 gegründet worden und zählte anfangs nur 34 Genossen. Im vierten Geschäftsjahr betrug die Mitgliederzahl schon über 100, und der Umsatz erreichte die Höhe von M. 1813519,—. 1897 wurde mit dem Bau eines Silos begonnen, der in der Nähe des Bahnhofes am südlichen Peeneufer liegt. Der Bau umfaßte außer einem Laderaum 8 Schütdeböden, 12 Schächte und 1 Dachboden für das Transportband sowie 1 Exhaustor. Das Fassungsvermögen beträgt 80 000 Ztr. Anfangs handelte die Genossenschaft nur mit Getreide, Dünger und Futtermitteln. Später wurde die Geschäftstätigkeit auf den Kartoffelhandel und den Kohlenhandel ausgedehnt und ferner eine Maschinenabteilung und eine Abteilung für Viehverwertung dem Betriebe angegliedert. Die Genossenschaft besitzt am Markte ein großes eigenes Verwaltungsgebäude. Die einzelnen Abteilungen befinden sich auf eigenen Grundstücken in der Stadt verstreut. Der Genossenschaftsbezirk reicht nach Südosten über Pasewalk hinaus, nach Südwesten bis Neubrandenburg und nach Norden bis Züssow und bis dicht an Wolgast heran. Der Genossenschaft gehören an 6 landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsvereine, 30 ländliche Spar- und Darlehnskassen, außerdem 7 Buttereien- und Molkereigenossenschaften, 6 andere Genossenschaften, 7 Gesellschaften, 3 Aktiengesellschaften, 2 Anstalten, 1 eingetragener Verein, die Landwirtschaftskammer Stettin und der Kreis Anklam. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1928/29 beträgt die Zahl der Genossen 1382, die Haftsumme RM. 5726100,—. Von den Mitgliedern sind 1119 Landwirte, die eine Fläche von 144857 ha bewirtschaften. — Auch einige andere Firmen, deren Hauptgeschäftstätigkeit der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und landwirtschaftlichen Bedarfsgütern ist, haben recht erhebliche Umsätze.

Weithin bekannt ist die Falk'sche Dampfmühle, die eine Leistungsfähigkeit von 30 t in 24 Stunden hat und ihre Produkte zum großen Teil nach dem Rheinland absetzt. Auch die andern Mühlenbetriebe (5 Mehl- und 2 Schneidemühlen) haben einen guten Ruf.

Die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Kartoffelflockenfabrik, die etwa 70 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, verarbeitet jährlich rund 250 000 Ztr. Kartoffeln und produziert 70 000 Ztr. Flocken.

Zu erwähnen sind hier noch 3 Molkereien. Erhebliche Mengen Vollmilch werden täglich nach Berlin verschickt.

Ueber die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ist die Pommersche Zuckerfabrik Anklam als eine der größten deutschen Zuckerfabriken bekannt. Die Aktiengesellschaft wurde 1883 gegründet und arbeitet jetzt mit einem Aktienkapital von 1,2 Mill. Rm. Bis 1923 wurden in 2 Fabriken täglich rund 44 000 Ztr. Rüben verarbeitet. Seit 1923 ist nur eine Fabrik in Betrieb. Durch Ausbau der aufs modernste eingerichteten größeren Fabrik war es möglich, die gleiche Kapazität beizubehalten. Im Jahre 1929 wurden rund 1,9 Mill. Ztr. Rüben (1914 über 3,5 Mill. Ztr., 1930 voraussichtlich 2,4 Mill. Ztr.) verarbeitet und außer den Nebenprodukten gut 293 000 Ztr. Rohzucker (1914 560 000 Ztr.) erzeugt. Die Rübenanlieferung ist gegenüber der Vorkriegszeit geringer geworden, weil die Rübenbauern den Rübenanbau eingeschränkt haben und weil auch die Erträge je Morgen geringer geworden sind. Die Landwirte waren zur Einschränkung des Anbaues genötigt, weil ihnen zur ausgedehnten und intensiveren Rübenproduktion das Kapital fehlt und weil die Rübenpreise im Verhältnis zur geringeren Kaufkraft des Geldes zu niedrig sind. Der geringe Rübenpreis ist zurückzuführen auf den noch nie dagewesenen niedrigen Weltmarktzuckerpreis, zu dem 30% der Erzeugung exportiert werden müssen. Im Jahre 1914 wurden im Geschäftsbereich der Anklamer Zuckerfabrik 25 246 Morgen Rüben angebaut, 1930 dagegen nur noch 16 800 Morgen.

Die Unternehmung beschäftigt in der Kampagne über 600 Arbeiter und Angestellte. Ständig haben in dem Betrieb etwa 190 Personen Arbeit. Dank der Rationalisierung des Betriebes und der nach den neuesten Grundsätzen der Betriebswirtschaft erfolgten Geschäftsführung konnten für das letzte Geschäftsjahr noch 14 v. H. Dividende ausgeschüttet werden.

Eine Seifenfabrik, die weithin bekannt war, die einzige Brennerei am Orte und die Anklamer Brauerei haben den Betrieb schon vor Jahren eingestellt. Die Wollspinnerei und Tuchfabrikation wird bei weitem nicht mehr in dem Ausmaße betrieben wie früher.

Ein wichtiger Faktor für Anklams Wirtschaftsleben, insbesondere auch für den Arbeitsmarkt, ist die Möbelindustrie. Eine Anzahl Fabriken, darunter 6 auf genossenschaftlicher Grundlage, fertigen Herren- und Speisezimmer an, die an Möbelhändler im ganzen Reiche abgesetzt werden. Außerdem befinden sich in Anklam leistungsfähige Bau- und Kundentischlereien.

Von überragender Bedeutung ist die Möbelfabrik Wilh. Oldenburg. Sie ist gegründet worden von dem verstorbenen Stadtrat Oldenburg, dem die Einführung der fabrikmäßigen Möbelfabrikation in Anklam zu danken ist. Die Unternehmung ist aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Größe geführt worden. Sie beschäftigt rund 300 Arbeiter und stellt nur Speisezimmer in der gegenwärtig hauptsächlich gefragten billigeren Art her. Vom runden Stamm bis zum fertigen Stück erfolgt die Verarbeitung im eigenen Betrieb, der im vergangenen Jahre aufs modernste ausgebaut worden ist. Die Firma kann wöchentlich 200 Zimmer liefern. Ihr Absatz ist trotz der wirtschaftlichen Depression auch jetzt noch leidlich.

Die Bauindustrie leidet seit Jahren unter den wirtschaftlichen Zuständen. Dank der Initiative des Bürgermeisters und der verständnisvollen Einsicht der städtischen Körperschaften sind in den letzten Jahren von der Stadt größere Wohnungsbauten ausgeführt worden. Dadurch wurden die trüben Verhältnisse auf dem Bauplatz wesentlich gebessert, und die Wohnungsnot ist erheblich gemildert worden. Die neue Siedlung an der Stettiner Landstraße soll noch erweitert werden.

Vor einigen Jahren überragte noch die eisenverarbeitende Industrie die Möbelindustrie an Bedeutung. Die vor 60 Jahren gegründete Münter'sche Eisengießerei und Maschinenfabrik, die später in den Besitz der Firma Muscate, Bethke und Co. überging, geriet kurz nach der Inflation in Konkurs. Das war ein harter Schlag für Anklams Wirtschaftsleben, hatte die Unternehmung doch etwa 600 Arbeitnehmer beschäftigt. Hoffentlich blüht die eisenverarbeitende Industrie in Anklam wieder auf! An Unternehmungslust fehlt es nicht. Seit 1927 betreibt die Firma Max Vanselow eine Eisengießerei. Erwähnt soll hier noch werden, daß die Beschäftigung der Maschinenbauer und Bauschlosser der Stadt von der Lage der Landwirtschaft abhängig ist.

Auch Fahrzeuge werden in Anklam von leistungsfähigen Firmen hergestellt. Die Firma Eulitz, Fahrzeugfabrik, v. H. G., hat zwecks Vergrößerung ihres Betriebes vor einigen Jahren ein großes Grundstück erworben, weil sich eine Erweiterung des Betriebes als notwendig erwies.

Auch die Anklamer Zeitung ist ein bedeutsamer Faktor für Anklams Wirtschaftsleben.

Die Not des Vaterlandes und besonders die des deutschen Ostens ist auch Anklams Not. Hier soll nur erwähnt werden, was die Stadt im besonderen

verloren hat: die Kriegsschule und die Lehrerbildungsanstalten. Unheilvolle Wirkungen auf die Finanzlage der Stadt und das Geschäftsleben hatte auch die Typhusepidemie im Jahre 1925.

Anklam hat einen Etat von rund 3 Millionen Reichsmark. Für Wohlfahrtszwecke allein müssen 700 000 Rm. aufgewendet werden. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. v. Mts. 542, wird aber erheblich steigen, wenn die Kampagne der Saisonindustrien vorüber ist.

Daß die Stadt Arbeitsgelegenheit im Rahmen des Möglichen schafft, ist oben erwähnt worden. Längere Zeit wurde die Arbeitslosigkeit gemildert durch den Bau der Kanalisation.

Anklam liegt weit von den Wirtschaftszentren des Vaterlandes entfernt; aber die Verkehrsverhältnisse sind relativ günstig. Durch das Stadtgebiet läuft der Schienenstrang der Bahn, die von Berlin nach Stralsund und Saßnitz führt, von wo aus eine Trajektverbindung nach Trelleborg besteht. Kleinbahn- und Autolinien verbinden die Stadt mit den Nachbarorten.

Wie schon gesagt wurde, sind Handel und Gewerbe der Stadt überwiegend von der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft abhängig. Kommen für die ostdeutschen Landwirte wieder bessere Zeiten, dann wird auch Anklam wieder mehr aufblühen. Vielleicht kann eine für den deutschen Osten günstige Tarifpolitik der Eisenbahn dazu beitragen, die wirtschaftlichen Verhältnisse der hiesigen Landwirtschaft und damit auch die der Anklamer Gewerbetreibenden zu bessern.

Von der Stadtverwaltung wird ihrerseits für eine günstigere Gestaltung des hiesigen Wirtschaftslebens getan, was im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Das Mahnverfahren vor dem Amtsgericht Stettin.

Von Rechtsanwalt Dr. Cahn, Stettin.

Von der Betrachtung des Wechselprozesses*) zu der Auswertung des Mahnverfahrens führt eine eigenartige Brücke. Sie ist verankert in der Bekanntmachung zur Entlastung der Gerichte vom 9. September 1915, in den späteren Jahren verschiedentlich umgeändert und neu gefaßt durch Verordnung vom 13. Mai 1924. Diese Verordnung bestimmte u. a., daß da, wo die Voraussetzungen für das Mahnverfahren bei den amtsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten vorliegen, dieses statt der Klageerhebung zunächst eingeleitet werden mußte. Wenn danach bei dem Amtsgericht eine Klage erhoben wurde, der ein Anspruch auf eine bestimmte Geldsumme oder die Leistung einer bestimmten Qualität anderer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere oder aus einer Hypothek, Grundschuld oder einer Rentenschuld zugrunde lag, so galt die Klage zunächst als Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls. Dasselbe war der Fall bei Erhebung der amtsgerichtlichen Wechselklage, führte doch die Entlastungsverordnung die Einreichung des Wechsel- und Urkundenzahlungsbefehls neu ein.

Der Gesetzgeber beabsichtigte damit eine Vereinfachung der Rechtspflege. Doch die wirtschaftlichen Verhältnisse waren stärker als der Wille des Gesetzes. Es wurde mißbraucht, und zwar von den willigen und den böswilligen Schuldnern. Sie brauchten ja nur gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch oder gegen den Vollstreckungsbefehl Einspruch einzulegen, und sie hatten ein vom Gesetz bewilligtes Moratorium. Mit Recht lief die Wirtschaft, unterstützt von der seriösen Presse, gegen die Bestimmungen Sturm mit dem Erfolge, daß zunächst für den Urkunden- und Wechsel-

prozeß das Zwangsmahnverfahren durch Verordnung vom 11. Dezember 1924 mit Wirkung vom 27. Dezember 1924 und dann völlig durch Verordnung vom 19. Juni 1925 aufgehoben wurde. Selbstverständlich bleibt die Möglichkeit des fakultativen Mahnverfahrens bestehen, das Urkunden- und Wechselmahnverfahren ist nunmehr auch als fakultatives beibehalten worden.

Im Rahmen unserer Untersuchungen war dies deshalb zu erwähnen, weil in der Statistik des Mahnverfahrens bis zum Ende des Jahres 1924 zunächst einmal zwangsläufig die Zahlen enthalten sind, die wir in der amtsgerichtlichen Wechselproteststatistik bereits veröffentlicht haben. Aus den oben dargelegten Gründen kehren sie aber auch in der amtsgerichtlichen Wechselproteststatistik wieder, weil eben jeder Schuldner hoffte, vielleicht könne er noch zahlen, und deshalb Widerspruch einlegte. Der böswillige Schuldner tat dies erst recht!

Aus diesen Gründen erübrigen sich m. E. die diesbezüglichen Abstriche in der amtsgerichtlichen Wechselproteststatistik. Für den landgerichtlichen Wechselprotest kommt der Wechselzahlungsbefehl jetzt nur noch fakultativ in Frage. Praktisch ist es kaum von Bedeutung. Jeder Anwalt kennt die Zweischneidigkeit des Mahnverfahrens, und er kommt in der Regel bei Erhebung der Wechselklage, wie bereits früher dargelegt, besser zum Ziele.

In die Register, Listen und Tagebücher des Amtsgerichts Stettin sind in der nachstehend bezeichneten Zeit folgende Neueintragungen an Mahnsachen einschließlich der Urkunden- und Wechselmahnsachen erfolgt:

*) vgl. Ostsee-Handel Nr. 16 vom 15. August 1930.

| | 1923 | 1924 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 |
|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Januar | | | 3 472 | 6 478 | 4 379 | 5 801 | 6 560 | 7 269 |
| Februar | 2 294 | 2 109 | 3 546 | 5 743 | 4 988 | 6 219 | 5 810 | 6 821 |
| März | | | 3 414 | 5 382 | 4 982 | 6 405 | 6 169 | 7 101 |
| April | | 1 126 | 3 215 | 4 439 | 4 143 | 5 275 | 6 251 | 6 199 |
| Mai | 2 021 | 2 085 | 3 923 | 4 437 | 4 813 | 6 393 | 6 594 | 7 298 |
| Juni | | 2 720 | 3 746 | 4 609 | 4 618 | 6 587 | 6 210 | 6 177 |
| Juli | | 3 893 | 4 180 | 4 677 | 4 782 | 5 344 | 6 172 | 6 903 |
| August | 1 218 | 3 396 | 4 407 | 4 400 | 5 311 | 5 646 | 6 583 | |
| September | | 3 005 | 4 963 | 5 091 | 5 100 | 6 125 | 6 734 | |
| Oktober | | 3 086 | 5 416 | 4 765 | 5 466 | 6 707 | 6 637 | |
| November | 738 | 2 985 | 5 576 | 4 595 | 6 109 | 6 612 | 6 748 | |
| Dezember | | 3 075 | 6 758 | 5 027 | 6 071 | 6 458 | 6 946 | |

Vierteljahreszahlen.

| | 1923 | 1924 | 1925 | 1926 |
|------|--------|-------------|-------------|-------------|
| I. | 2 294 | I. 2 109 | I. 10 432 | I. 17 603 |
| II. | 2 021 | II. 5 931 | II. 10 984 | II. 13 485 |
| III. | 1 218 | III. 10 294 | III. 13 550 | III. 14 168 |
| IV. | 738 | IV. 9 146 | IV. 17 780 | IV. 14 387 |
| | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 |
| I. | 14 349 | I. 18 425 | I. 18 533 | I. 21 191 |
| II. | 13 604 | II. 18 255 | II. 19 055 | II. 19 674 |
| III. | 15 193 | III. 17 155 | III. 19 489 | |
| IV. | 17 646 | IV. 19 877 | IV. 20 331 | |

Bei Betrachtung der Statistik fällt auf, daß die Zahlen in den Jahren 1923 relativ gering sind, daß die Kurve ab April 1924 langsam zu steigen beginnt, Ende Dezember 1925 bis Januar 1926 kulminiert, dann bis April 1926 absinkt und von da ab steigend und fallend eine relativ ansehnliche Höhe einhält. Im letzten Vierteljahr 1927 und im ersten Vierteljahr 1928 erreicht sie den früheren Kulminationspunkt. Im Jahre 1928 sinkt die Kurve bis zum Ende des dritten Vierteljahres, steigt dann aber gegen Jahresende nochmals wieder steil an, um in dem ersten Vierteljahr 1929 auf den Stand der gleichen Zeitspanne im Jahre 1928 zu sinken. Dann steigt die Kurve langsam an, um für das erste Vierteljahr 1930 ihre höchste Kulmination zu erreichen, im zweiten Vierteljahr 1930 etwa den Stand zum Jahresende 1928 einzuhalten.

Aus der Zahl läßt sich ebensowenig auf die Größe des Geldwertes schließen, wie bei dem Wechselprozeß. In der Hauptsache handelt es sich vom Jahre 1924 ab um reine Geldschulden. Die Inflationszeit hat gelehrt, daß im Jahre 1923 ein Zahlungsbefehl auf Geld ein Lufttrieb war. Deshalb werden in den Zahlen aus diesem Jahre Forderungen auf andere vertretbare Sachen in größerem Ausmaße enthalten sein als später.

Das Steigen und Fallen der Kurve ist ein unfehlbarer Anzeiger für Geldmangel, bzw. für Geldflüssigkeit. Die wirtschaftliche Notlage, auch die Arbeitslosigkeit, spiegeln sich in einer nicht zu verkennenden Deutlichkeit wieder. Handelt es sich doch vielfach um Abzahlungskäufe, die in der Hoffnung auf Innehaltung der Termine geschlossen wurden, die aber dann nicht pünktlich erfüllt werden konnten. Das Gros der Zahlungsbefehle wird in seiner Summe auf unter 500.— RM., die weitaus größte Zahl auf sogenannte Bagatellsachen zu veranschlagen sein. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts wird im Vergleich zu diesen Sachen wohl in wenigen Fällen überschritten, dagegen werden diese Fälle bezüglich der Höhe der Geldforderung quantitativ am meisten zählen.

In nicht zu verkennender Deutlichkeit spiegelt sich auch in den Kurven die augenblickliche Wirtschaftslage wieder. Dabei ist zu beobachten, daß sehr häufig der Gläubiger von seinem Recht zum zwangsweisen Inkasso weniger Gebrauch macht als in normalen Zeiten, weil er befürchtet, daß er noch die Gebühren obendrein zahlen muß und doch nicht zu seinem Geld kommt.

Die etwas größere Geldflüssigkeit der öffentlichen Kreditanstalten in letzter Zeit und die Senkung des Zinsfußes haben die kritische Wirtschaftslage nicht bessern können. Die Zahlungsunfähigkeit des wachsenden Arbeitslosenheeres spiegelt sich deutlich in den Zahlen des amtsgerichtlichen Mahnverfahrens wieder.



Die Markflage in Polen.*)

Von Dr. Heidrich, Breslau.

Von einem führenden Industriellen ist auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die im vorigen Jahre in Breslau stattgefunden hat, ausgeführt worden: Die Zukunft des deutschen Exports liege im Osten. Diese Auffassung wird heute von weiten Kreisen der deutschen Industrie und des Handels geteilt. Im Westen stößt der deutsche Kaufmann und die deutsche Ware im Kampf um den Absatz auf die zunehmende Konkurrenz eigener mächtiger Industrien. Dagegen bieten die vorwiegend agrarischen Länder, die gegenwärtig wirtschaftlich noch zurückgeblieben, aber entwicklungsfähig sind, für Deutschland und seine Industrie einen weit zukunftsreicheren Markt. Als Betätigungsfeld für unsere Industrie verdient unter den Ländern Ost-Europas das benachbarte Polen unsere besondere Beachtung. Es gibt in Europa kaum zwei andere Staaten, die aus ihrer verkehrsgeographischen Lage zueinander, wie aus der ganzen Zusammensetzung der produzierenden und konsumierenden Wirtschaftskörper so viele Vorbedingungen für einen regen Güteraustausch und eine gesunde Arbeitsteilung in sich bergen, wie gerade Deutschland und Polen.

Dieser natürliche Ausgleich zwischen den Exportbedürfnissen der beiden Länder kommt übrigens, um es vorweg

zu nehmen, nicht wie häufig angenommen wird, in erster Linie der Agrareinfuhr aus Polen zugute, denn die polnische Ausfuhr nach Deutschland setzt sich zum wesentlichen Teil aus industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten zusammen. So entfielen beispielsweise von der Einfuhr des vergangenen Jahres im Gesamtbetrage von 338 Millionen Mark nicht weniger als 240 Millionen Mark auf industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate und weniger als ein Viertel der Gesamteinfuhr auf Lebensmittel. Polen ist also vom Standpunkt Deutschlands nicht in erster Linie Agrar-Exportland, sondern Rohstofflieferant und wird es unter geregelten handelspolitischen Verhältnissen in noch höherem Maße werden. Andererseits ist Polen für Deutschland einer der wichtigsten Absatzmärkte für die Erzeugnisse seiner Industrie.

Wie stark das Ergänzungsbedürfnis beider Länder ist, hat der Zollkrieg bewiesen. Trotz der zahlreichen Einfuhrverbote und Handelshemmnisse aller Art war die deutsche Einfuhr nach Polen immer noch die größte von allen Ländern und Deutschland der Hauptabnehmer polnischer Ausfuhrprodukte. Der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr Polens in den Jahren 1925 bis 1929 schwankte zwischen 23,6 und 27,3%, der Anteil an der Gesamtausfuhr Polens zwischen 25,3 und 34,3%. Deutschland hat somit immer noch ein Viertel bis ein Drittel des polnischen Gesamtmarktes inne, und auch die in Betracht kommenden Werte sind sehr ansehnlich. So belief sich Deutschlands Ausfuhr nach Polen einschließlich Danzig im Vorjahre auf

*) Der Aufsatz wurde als Vortrag von Dr. Heidrich, dem Geschäftsführer der Deutsch-Polnischen Handelskammer in Breslau, gelegentlich der 16. Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer in Stettin gehalten.

426,2 Millionen Rmk., im Jahre 1928 betrug sie nahezu eine halbe Milliarde Reichsmark. Deutschlands Einfuhr aus Polen war etwas geringer und erreichte während des Zollkrieges im Jahre 1928 mit rund 378 Millionen Reichsmark ihren Hochstand.

Diese Zahlen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der nunmehr seit über 5 Jahren bestehende Wirtschaftskampf die gegenseitigen Ausfuhrinteressen stark beeinträchtigt hat. Infolge der Einfuhrrestriktionen sind zahlreiche unserer Industriezweige vom polnischen Markt verdrängt worden. Auch die Möglichkeit des Transithandels, der früher im Geschäft mit Polen einen bedeutenden Aktivposten darstellte, ist nahezu völlig unterbunden, während andere Staaten das Feld, das ihnen Deutschland kampflos überlassen mußte, eroberten und so sicherlich die hauptsächlichlichen Nutznießer des Zollkrieges geworden sind. Während der Anteil Deutschlands an der Einfuhr Polens während der letzten 5 Jahre um ca. 10% zurückgegangen ist, ist der Anteil anderer Staaten ganz erheblich gestiegen, so z. B. der Anteil Dänemarks um nahezu das Doppelte und Schwedens sogar auf nahezu das Dreifache. Außerdem sind in Polen unter dem Schutze des Zollkrieges zahlreiche Industriezweige zur Blüte gelangt, die früher garnicht vorhanden waren oder doch keine Bedeutung hatten, so auf dem Gebiete der Elektrotechnik, des Lokomotiv- und Waggonbaues, der organischen Chemie, der Textilindustrie, Konfektion u. a. Zum Teil ist der Ausbau der polnischen Industrien sogar mit Hilfe deutschen Kapitals und deutscher Erfahrung erfolgt, zumal sich verschiedene deutsche Firmen gezwungen sahen, um den polnischen Absatzmarkt nicht ganz zu verlieren, in Polen Produktionsfilialen zu errichten. Trotzdem ist eine Unabhängigkeit vom Auslande in der Hauptsache nur für Waren minderer Qualität und einfacherer Herstellungsart erreicht worden. Auf die Einfuhr hochwertiger Fabrikate aller Art ist der polnische Markt in dem gleichen Ausmaße wie früher angewiesen. Daher sind die Aussichten für den deutschen Export nach Polen unter Voraussetzung des Zustandekommens geregelter vertraglicher Beziehungen trotz des Ausbaues der polnischen Industrie nicht ungünstig. Die Deutsch-Polnische Handelskammer in Breslau hat erst vor kurzem bei mehreren hundert der Kammer bekannten polnischen Firmen aller Branchen und Gebietsteile eine Umfrage veranstaltet, um die Absatzmöglichkeiten bzw. Absatzaussichten für deutsche Waren, sowie deren Konkurrenzverhältnisse gegenüber Waren anderer Provenienz festzustellen. Im allgemeinen werden die Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren von unseren Gewährleuten günstig beurteilt. Vor allem wird die Beliebtheit der deutschen Waren und ihre Konkurrenzfähigkeit — natürlich unter normalen Verhältnissen — gegenüber Waren anderer Provenienz hervorgehoben. So schreibt eine polnische Firma aus Lemberg: Wir Kaufleute in Polen warten aber auch mit Sehnsucht auf den Handelsvertrag mit Deutschland. Erst dann ist die Absatzmöglichkeit der deutschen Erzeugnisse in großem Umfange möglich. Die Konkurrenzfähigkeit deutscher Waren gegenüber Erzeugnissen anderer Provenienz ist außer Zweifel. Man wartet nur auf den Tag, bis alle Schwierigkeiten der Einfuhr von deutschen Waren behoben sind.

Eine andere Firma aus Warschau schreibt: Die deutschen Erzeugnisse werden hier meist vorgezogen, wenn auch die Preise infolge der Zölle bedeutend sind.

Diese und ähnliche Wendungen kommen in vielen hundert Berichten vor. Die Aufnahmefähigkeit Polens an deutschen Waren erstreckt sich insbesondere auf Produktionsmittel, wie Maschinen, Werkzeuge, technische Einrichtungen, Fahrzeuge und verschiedene technische Hilfsmittel aller Art, die namentlich jetzt mit Rücksicht auf den Ausbau der polnischen Industrie in steigenden Mengen benötigt werden, ferner von Fertigfabrikaten, die als Spezialitäten der deutschen Industrie in Betracht kommen, wie Chemikalien, Farbstoffe, Medikamente, elektrotechnische Artikel, Verkehrsmittel und dergleichen mehr.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Polen würde zweifellos eine weitere Belebung des Handelsverkehrs mit sich bringen. Der Wegfall der Einfuhrverbote für eine große Anzahl deutscher Erzeugnisse müßte zu einer wesentlichen Steigerung des deutschen Absatzes, besonders in den Warengruppen Metallwaren, Textilien, Konfektion, Galanteriewaren, Lederwaren, Kraftwagen, Fahr- und Motorräder, Musikinstrumente, alkoholische Getränke, Delikatessen aller Art, Blumen, lebende Pflanzen, Luxusartikel aller Art, Glas und keramische Erzeugnisse, Tischler- und Drechslerwaren, Möbel, Uhrmacherezeugnisse, Bijouterien und viele andere

bringen. Der Einfuhrbedarf Polens an diesen Artikeln, die gegenwärtig aus Deutschland nicht bezogen werden dürfen, ist bedeutend. So belief sich die polnische Einfuhr z. B. von Metallen und Metallwaren 1928 auf 245 Mill. Zloty. Vor Ausbruch des Zollkrieges wurde der Bedarf an diesen Artikeln vorwiegend aus Deutschland gedeckt. Die Anwendung der Vertragszölle auf die deutsche Einfuhr auf Grund der Meistbegünstigung würde die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber anderen Staaten wesentlich erhöhen. Konventionszölle sind in Polen zurzeit für 459 Waren bzw. Warengruppen in Kraft. Von besonderer Bedeutung für die deutsche Maschineneinfuhr ist ferner der Zollnachlaß bis zu 57% des Normalzolles für gewisse Maschinen, der auf Grund einer ministeriellen Verordnung erteilt wird. Jetzt während des Zollkrieges steht Deutschland im Gegensatz zu den übrigen Maschinenlieferanten Polens nicht im Genuß dieser Vergünstigung. Einen weiteren bedeutenden Aktivposten im Geschäft mit Polen dürfte die Wiederzulassung des deutschen Zwischenhandels nach Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages bedeuten, der während des Zollkrieges vollkommen unterbunden ist. Besonders betroffen ist hiervon der Handel mit Kolonialwaren, Südfrüchten, Weinen, Heringen und Fischen, sowie der gesamte Zwischenhandel, der über deutsche Seehäfen geht. Mit Abschluß des Handelsvertrages würde der deutsche Zwischenhandel mit Polen wieder in vollem Umfange zugelassen werden. Vor Ausbruch des Zollkrieges wurde ein großer, wenn nicht der größte Teil des polnischen Bedarfs gerade in diesen Artikeln von Stettin aus gedeckt. Für die Konkurrenzfähigkeit deutscher Artikel in Polen spielt neben dem Preis und der Qualität der Ware auch die Kreditfrage eine ausschlaggebende Rolle. So werden auch heute vielfach Artikel aus dem Auslande bezogen, die zu denselben Preisen auch in Polen erhältlich sind, nur weil der ausländische Lieferant längeres Ziel gewähren kann, wozu der polnische Fabrikant in den meisten Fällen nicht in der Lage ist. Da verschiedene Konkurrenzländer den polnischen Käufern weitgehende Kredite einräumen, kann der deutsche Exporteur nicht umhin, sich den von fremden Ländern gewährten Erleichterungen anzupassen. Bei großen Wertobjekten, z. B. ganzen Fabrikeinrichtungen, großen Mühlenanlagen und dergleichen kommen Teilkredite bis zu 5 Jahren und noch länger vor. Bei kleineren Lieferungen sind Kredite — in der Regel Teilkredite — von 6 Wochen bis zu 6 Monaten üblich. Naturgemäß ist für die Kreditgewährung die Bonität des Käufers maßgebend. Daher ist es auf alle Fälle ratsam, über den Kunden Auskünfte oder mehrere Referenzen einzuholen und, wo nur erreichbar, Akzeptkredit und nicht offenen Kredit zu gewähren. Bei langfristigen Verträgen ist evtl. Eintragung einer Sicherungshypothek zu verlangen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Hypothekeneintragung auch in fremder Währung (Mark, Dollar usw.) erfolgen kann. Für die Erweiterungsmöglichkeiten des deutschen Absatzes in Polen wird natürlich auch die weitere wirtschaftliche Entwicklung Polens von Bedeutung sein. In den letzten beiden Jahren hatte Polen mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die einerseits auf die allgemeine ungünstige Absatzkonjunktur für Produkte der Land- und Forstwirtschaft und verschiedene industrielle Rohstoffe, andererseits auf die in Polen herrschende Kapitalnot zurückzuführen ist. Die Krise hat noch schärfere Formen als bei uns angenommen und äußerte sich vor allem in einer selbst für östliche Verhältnisse enormen Wechselinflation. In dieser Beziehung ist jedoch in den letzten Monaten eine Besserung eingetreten. Der Tiefpunkt der Krise scheint überschritten zu sein. Darauf deuten hin: Rückgang der Arbeitslosenzahl, Aktivierung der Handelsbilanz, ferner Besserung des Geldmarktes, der seit Juli eine zunehmende Flüssigkeit aufweist. Es muß anerkannt werden, daß Polen seit seiner staatlichen Wiederherstellung auf verschiedenen Gebieten der Wirtschaft beachtliche Fortschritte gemacht hat. Die Erzeugung weist steigende Zahlen auf: Die Industrie nähert sich der Vorkriegsproduktion und hat in einzelnen Zweigen die frühere Leistungsfähigkeit sogar mehrfach überholt. Die Roheisenproduktion erreichte z. B. 1927 rund 570 000 to, 1929 705 000 to, die Rohstahlproduktion ist im gleichen Zeitraum von rund 1 150 000 to auf nahezu 1,2 Millionen to und die Zinkproduktion von 130 000 to auf rund 160 000 to gestiegen. Mit einer Gesamtförderung von rund 40 Mill. to Kohle (99% der Produktion von 1913) ist Polen an die vierte Stelle unter den Kohlenproduzenten Europas gerückt. Die Salzgewinnung hat gegenüber 1913 um mehr als das Doppelte zugenommen. Die verarbeitende Industrie hat auf verschiedenen Gebieten noch größere Fortschritte zu ver-

zeichnen. Vor 1925 gab es in Polen keine elektrotechnische Industrie, wenn man von ein paar kleinen Anstalten absieht, die sich hauptsächlich mit der Reparatur von elektrotechnischen Installationen befaßten. Heute beschäftigt sie gegen 12 000 Arbeiter, und ihr Produktionswert erreichte im vorigen Jahre rund 85 Mill. Zl. Auch die chemische Industrie war vor dem Kriege nur spärlich vertreten, heute zählt sie rund 240 Betriebe mit 37 000 Arbeitern gegen 27 000 im Jahre 1925. Selbst die Textilindustrie hat ihre Erzeugung erweitert und ist zur Produktion dünnerer und feinerer Gewebe übergegangen. Die Gesamtzahl der in der Industrie einschließlich des Kohlenbergbaues beschäftigten Arbeiter betrug Ende 1925 rund 600 000, Ende 1928 bereits 850 000, wobei die Zahl der Arbeiter in der Fertigwarenindustrie von rund 300 000 auf nahezu 500 000 stieg.

Auch in der polnischen Landwirtschaft beginnt allmählich eine Intensivierung.

Sie ist zwar noch weit entfernt von westeuropäischen Methoden, aber der Bedarf von künstlichen Düngemitteln und landwirtschaftlichen Maschinen steigt von Jahr zu Jahr. Die Viehzucht ist ebenfalls, und zwar mengen- und wertmäßig, stark in die Höhe gegangen.

Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung kommt u. a. auch zum Ausdruck in der Zunahme der Verkehrs-, namentlich der Warentransporte, in einem Anwachsen der Sparanlagen und in einer beträchtlichen Zunahme des Außenhandelsumsatzes, der von rund 2 Milliarden Goldfranken im Jahre 1926 auf rund 3 Milliarden im Jahre 1929 stieg. Auch unter dem Gesichtspunkt der deutschen Exportinteressen ist es wichtig, daß die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten Polens günstig beurteilt werden.

Weite Flächen des Landes sind noch gar nicht unter Pflug genommen, und sein Reichtum an Wäldern und Bodenschätzen ist groß. Mit deren Nutzbarmachung wird auch die produktive Leistungsfähigkeit steigen, und damit auch zugleich die Kaufkraft der Bevölkerung. — Gerade die Art der Güter, in denen Polens Bedarf wächst, würde Deutschland ganz besonders zum Lieferanten prädestinieren. Vor allem werden in Zukunft Produktionsmittel in noch größerem Maße benötigt werden.

Zur Illustrierung des Maschinenbedarfs sei z. B. angeführt, daß zwischen der Vorkriegszeit und 1926 im polnischen Bergbauwesen die Zahl der Schraemm-Maschinen um 416 %, der Bohrmaschinen um 260 %, der Bohrhämmer um 651 %, der verschiedenen anderen Maschinen um 285 % gestiegen ist. Die Gesamteinfuhr von Maschinen ist von rund 45 Millionen RM. im Jahre 1924 auf rund 150 Millionen RM. im Jahre 1929 gestiegen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Elektrifizierung. Von der Vorkriegszeit bis 1927 ist die Zahl der Kraftwerke von 113 auf 369 und ihre Erzeugung von 170 000 auf 341 000 KW gestiegen. Die Zahl der KWh beträgt jetzt 2,2 Millionen, der bestehende Bedarf aber 5,2 Millionen. Der Bedarf an elektrotechnischen Maschinen und Elektromaterial wird deshalb auch in den nächsten Jahren außerordentlich groß sein.

An der Belieferung des polnischen Marktes wird Deutschland als gleichberechtigter Konkurrent natürlich erst nach Wiederherstellung geregelter Wirtschaftsbeziehungen teilnehmen können. Daher wurde das Zustandekommen des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens vom 17. März d. J. in den Kreisen der deutschen Industrie trotz mancherlei Bedenken, die man ihm entgegenbringen muß, im allgemeinen freudig begrüßt. — Zwar haben Hemmungen wirtschaftlicher und politischer Natur den Vertrag noch nicht zur Ratifizierung reifen lassen, wobei allerdings wohl anzunehmen ist, daß die größere Bereitwilligkeit zur Ratifizierung des Abkommens auf deutscher Seite zu suchen ist. Wäre nicht der Reichstag vorzeitig aufgelöst worden, dann hätte Deutschland den Vertrag, dessen Beratung auf der Tagesordnung der letzten Reichtagssitzung stand, sicherlich schon ratifiziert. In Polen dagegen besitzt das Abkommen, zumal nach den deutschen Agrarzollerhöhungen, in vielen Kreisen einige Gegnerschaft. Zudem sind die innerpolitischen Schwierigkeiten Polens und die allgemeine politische Atmosphäre sicherlich nicht dazu angetan, die Ratifizierung des Vertrages in Kürze erwarten zu lassen. Indes auch hier werden sich vielleicht bald wirtschaftliche Belange und Notwendigkeiten stärker erweisen, als die prinzipielle Gegnerschaft einzelner Kreise. Bricht sich doch in maßgebenden Wirtschaftskreisen Polens immer mehr die Auffassung Bahn, daß die Krise, die Polen als Agrarstaat besonders schwer erfaßt hat, leichter in Zusammenarbeit mit Deutschland überwunden werden kann, als im Kampf gegen Deutschland.

Gerade das Ausbleiben langfristiger Auslandskredite, die Polen für die Sanierung und den weiteren Ausbau seiner Wirtschaft sehr dringend benötigt, wird in erster Linie auf die noch unregelmäßigen Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland zurückgeführt. Vielfach haben ausländische Finanzgruppen die Kapitalhergabe an Polen mit der Begründung abgelehnt, daß sie nur unter Beteiligung deutscher Banken, die dank der früheren Wirtschaftsbeziehungen mit Polen die dortigen Marktverhältnisse genau zu beurteilen vermögen, oder nur nach Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland Kapital nach Polen legen würden. Verharrt die ausländische Finanzwelt auf diesem Standpunkt, dann wird sicherlich auch Polen zukünftig ein gesteigertes Interesse an der Ratifizierung des Vertrages haben. Je früher sich diese Auffassung in Polen durchsetzt, um so vorteilhafter wäre dies für beide Staaten, die als Nachbarländer in gleichem Maße an einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit interessiert sein müßten.

Ein lebhafter Güteraustausch zwischen Deutschland und Polen kann nur im Interesse beider Länder liegen. Es müssen daher Mittel und Wege gesucht werden, um die Wirtschaftsbeziehungen auszubauen. In Konsequenz dieser Einsicht haben maßgebliche Wirtschaftskreise Schlesiens, für das die Betätigung im Nachbarlande geradezu eine Lebensfrage ist, vor $3\frac{1}{2}$ Jahren den Deutsch-Polnischen Wirtschaftsband ins Leben gerufen, der sich die Förderung des deutschen Exports nach Polen und die Anbahnung einer wirtschaftlichen Verständigung mit Polen zur Aufgabe gestellt hat. Dieses Ziel hat der Wirtschaftsband während seines dreijährigen Bestehens durch Wort und Schrift und auf dem Wege der persönlichen Verständigung zu erreichen versucht.

Es sei nur an die Kaufmannskonferenzen in Breslau und an die vom Wirtschaftsband veranstalteten Studienreisen erinnert, die sowohl führende deutsche Wirtschaftler einen umfassenden Einblick in das polnische Wirtschaftsleben nehmen ließen, als auch zu regem Gedankenaustausch mit prominenten Persönlichkeiten aus polnischen Wirtschaftskreisen führten.

Nach Zustandekommen des Handelsvertrages ist im Einvernehmen mit den maßgebenden deutschen Zentralinstanzen und den Spitzenorganisationen der Wirtschaft der Wirtschaftsband in eine Deutsch-Polnische Handelskammer umgewandelt worden. Die Gründung ist in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft, aber auch in Polen, mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Der Kammer fällt vor allem die Aufgabe zu, allen denjenigen Firmen, die alte Beziehungen zur polnischen Geschäftswelt wieder aufnehmen, bzw. neu anknüpfen wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Demgemäß ist sie mit allen Organen ausgestattet, um in weitgehendem Maße alle Anfragen aus Handel, Gewerbe und Industrie sachgemäß zu bearbeiten. Sehr zu statten kommen ihr dabei die jahrelangen praktischen Erfahrungen, die von ihrer Rechtsvorgängerin, dem Deutsch-Polnischen Wirtschaftsband, gesammelt wurden. — Die Tätigkeit der Kammer ist sehr vielseitig und erstreckt sich vor allem auf die Vermittlung von Angebot und Nachfrage, Vertreterbeschaffung, auf die Erteilung von Kreditauskünften und Auskünften über Zollfragen, Steuerfragen, Absatzverhältnissen, ferner auf Rechtsberatung und Intervention bei Firmen und Behörden. Von besonderer Bedeutung ist natürlich die Vermittlung von Warenangebot und Nachfrage sowie die Beschaffung von tüchtigen Vertretern.

Um möglichst weite Kreise des deutschen und polnischen Wirtschaftslebens auf die vermittelnde Tätigkeit der Kammer aufmerksam zu machen, werden Warenangebote und Nachfragen sowie Vertreterangebote regelmäßig in Abständen von 14 Tagen bis zu einem Monat den deutschen Wirtschaftsorganisationen zugeleitet und der deutschen Fachpresse bekanntgegeben und umgekehrt Anfragen deutscher Firmen in Polen veröffentlicht. Heute stehen der Kammer mehrere hundert zuverlässiger branchekundiger und bei der Kundschaft gut eingeführte Vertreterfirmen in allen polnischen Wirtschaftszentren und für alle Branchen zur Verfügung. Auf die Auswahl der Vertreter wird peinlichster Wert gelegt. Es werden nur solche in die Vertreterkartothek eingetragen, über die mehrere Referenzen oder Auskünfte eingeholt worden sind.

Für die Erteilung von Kreditauskünften ist eine eigene Organisation vorhanden, die sich auf die wichtigsten Plätze Polens erstreckt.

Zu den schwierigsten Aufgaben gehört angesichts der in Polen herrschenden Wirtschaftskrise die Eintreibung von Außenständen. — Die häufigen Interventionen — für manche

Mitgliedsfirmen ist die Kammer in mehr als 100 Fällen in Aktion getreten — waren meist von Erfolg begleitet, so daß die Gläubiger ohne Beschreitung des Klageweges zu ihrem Gelde kamen.

Für die Rechtsberatung stehen der Kammer ständige juristische Mitarbeiter bei den Geschäftsstellen in Breslau und Berlin, sowie juristische Mitarbeiter in Warschau, Posen und Krakau zur Verfügung. Außerdem werden für die Verfolgung von Rechtsstreitigkeiten Listen von zuverlässigen Anwälten in fast allen Städten Polens geführt.

Um den Mitgliedsfirmen die Arbeit mit den polnischen Geschäftsleuten zu erleichtern, übernimmt die Kammer die kostenlose Uebersetzung des Schriftwechsels und trägt für eine sachgemäße Uebersetzung von Preislisten und Katalogen Sorge, für die nur eine mäßige Sondergebühr zu entrichten ist.

Bei der Erlangung von Paßvisen, vor allem der Dauer-visen, die von den polnischen Konsulaten in Deutschland in der Regel nur ausnahmsweise erteilt werden, konnte die Kammer ihren Mitgliedern sehr wertvolle Dienste leisten.

Aus dem weiteren Arbeitsgebiet der Kammer wären zu erwähnen die Herausgabe von Mitteilungen über Wirtschaftsnachrichten, die weiten deutschen Kreisen, den Behörden, Wirtschaftsverbänden, der Presse und wissenschaftlichen Instituten zugänglich gemacht werden, ferner die Veranstaltung von Vorträgen und Sprechstunden für Exportinteressenten, die im laufenden Jahre in verschiedenen Städten Deutschlands abgehalten worden sind.

Die Zusammenarbeit mit Polen erfolgt mit Hilfe von Vertrauensleuten und auf dem Wege des direkten Verkehrs mit polnischen Wirtschaftskreisen. Die Kammer korrespondiert mit sämtlichen polnischen Handelskammern und den bedeutendsten Fach- und Regionalverbänden in Polen. — Auch zu den polnischen Behörden werden mannigfache Beziehungen unterhalten.

Um eine unmittelbare Fühlung mit den deutschen Spitzenverbänden und den maßgebenden Behörden und Instanzen aufrecht zu erhalten, ist in Berlin eine Zweigstelle richtet worden, die so ausgebaut ist, daß sie allen dortigen

Firmen und Verbänden die aus der täglichen Praxis sich ergebenden Auskünfte ohne weiteres erteilen kann.

Für die Wahl Breslaus als Sitz der Deutsch-Polnischen Handelskammer waren folgende Gesichtspunkte maßgebend:

Breslau ist ja wohl, wie kaum ein zweiter Ort in Deutschland, von jeher dazu prädestiniert, die wichtige Rolle des Vermittlers im deutsch-polnischen Güteraustausch zu spielen. Hier sitzen vor allem die Firmen, die im Geschäft mit Polen über eine traditionelle, oft jahrhundertelange Erfahrung und über persönliche Beziehungen verfügen. Das gilt sowohl für den Import als für den Exporthandel. Hinzu kommt, daß Breslau von der polnischen Grenze und den für Deutschland wichtigsten Handelszentren Polens — Posen, Kattowitz, Krakau, Lodz, Warschau usw. — nicht weit entfernt liegt, ein Umstand, der der Anbahnung von Geschäften selbstverständlich in höchstem Maße förderlich ist. — Auch von außerschlesischen deutschen Firmen wird der polnische Markt vielfach von Breslau aus bearbeitet.

Ebenso sind auch die Breslauer Behörden, Wirtschaftsorganisationen und wissenschaftlichen Institute, wie die Reichsbahndirektion, die Oberpostdirektion, die Industrie- und Handelskammer, die Außenhandelsstelle, das Osteuropainstitut und andere Organe, mit denen die Deutsch-Polnische Handelskammer im engen Einvernehmen arbeitet, auf den Verkehr mit dem Osten, insbesondere mit Polen, seit jeher eingestellt.

Z. Zt. sind der Kammer infolge der wirtschaftlichen Absperrung der Nachbarländer in ihrem Tätigkeitsgebiet noch gewisse Grenzen gezogen. Zur vollen Entfaltung kann sie natürlich erst dann kommen, wenn die Tore zum gesteigerten Güteraustausch zwischen Deutschland und Polen sich wieder öffnen werden.

Ich benutze die Gelegenheit, um der Industrie- und Handelskammer Stettin für das große Interesse, das sie den Bestrebungen unseres Instituts stets entgegengebracht hat, und für die tatkräftige Unterstützung, die sie ihm angedeihen ließ, auch an dieser Stelle den Dank der Deutsch-Polnischen Handelskammer auszusprechen.

Die Krise der russischen chemischen Industrie.

Die chemische Industrie Rußlands gehört zu den rückständigsten Zweigen der Sowjetindustrie, und trotz des im Fünfjahresplan der Sowjetwirtschaft vorgesehenen starken Entwicklungstempos der chemischen Industrie ist in den beiden ersten Jahren des Planes keine Wendung zum Besseren eingetreten. Im Gegenteil, im Wirtschaftsjahr 1928/29 war die chemische Industrie eine der wenigen russischen Industriezweige, die den Voranschlag des ersten Jahres des Fünfjahresplanes nicht durchgeführt hatten. Die ungünstige Entwicklung setzte sich im Wirtschaftsjahr 1929/30 fort, und die Krisenerscheinungen sind nunmehr so weit gediehen, daß die Sowjetpresse mit großer Besorgnis die Frage aufwirft, ob nicht die Lage der russischen chemischen Industrie so hoffnungslos sei, daß auch in den letzten drei Jahren des Fünfjahresplanes das vom Plan gesteckte Ziel nicht erreicht werden wird.

Die gegenwärtig vorliegenden Angaben über die Entwicklung der russischen chemischen Industrie in den ersten neun Monaten 1929/30 lassen bereits Rückschlüsse auf die Gestaltung der chemischen Produktion im ganzen Wirtschaftsjahr zu. Die Bruttoproduktion dürfte 1929/30 1297,6 Mill. Rbl. erreichen, d. s. 94% des Jahresvoranschlages, so daß sich 1929/30 ein Fehlbetrag der chemischen Erzeugung in Höhe von rund 60 Mill. Rbl. ergeben wird. Besonders groß ist dabei der Fehlbetrag bei denjenigen Erzeugnissen, die für die Landwirtschaft von größter Bedeutung sind, und zwar bei Superphosphat 60 000 to, bei Schwefelsäure 75 000 to, bei Kalziumsoda 35 000 to, bei Phosphoritmehl 200 000 to usw. Dieses starke Zurückbleiben hinter dem Voranschlag ist umso ungünstiger, als der Voranschlag für 1929/30 dem ursprünglichen Fünfjahresplan entspricht, dessen revidierte Fassung, die im Vergleich zum ursprünglichen Plan stark erhöhte Produktionsziffern vorsieht, auf dem Gebiet der chemischen Industrie erst im kommenden Wirtschaftsjahr 1930/31 in Kraft tritt.

Die ungünstige Entwicklung der russischen chemischen Industrie in den ersten neun

Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 wirkte sich auf die Frage der Selbstkosten, der Arbeitsleistung und der Qualität der Erzeugnisse entsprechend aus. In der Berichtszeit konnten die Selbstkosten statt um der veranschlagten 13,6% nur um 8,2% gesenkt werden, wobei die russische Fachpresse damit rechnet, daß in den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres eine weitere Verschlechterung auf diesem Gebiet eintreten wird. Was die Arbeitsleistung anbetrifft, so sind die zu ihrer Hebung angeordneten Maßnahmen, wie beispielsweise die Einführung der einheitlichen Befehlsgewalt in den Sowjetfabriken, in der chemischen Industrie bisher auf dem Papier geblieben. Die sinkende Arbeitsdisziplin und die keineswegs ausreichende technische Kontrolle haben neben dem Rückgang der Arbeitsleistung auch zu einer Zunahme der Maschinendefekte geführt. Die Ausgaben für Maschinenreparaturen sind infolgedessen in der Berichtszeit überaus stark gestiegen. Sehr zahlreich waren übrigens Maschinendefekte gerade bei neuen Maschinenanlagen und Ausrüstungen, vor allem bei Importausrüstungen, da das technische Personal und die Arbeiter über die sachgemäße Bedienung der neuen Anlagen nicht genügend unterrichtet werden. Selbstverständlich ist infolgedessen eine weitere Verschlechterung der Qualität der chemischen Erzeugnisse eingetreten, die allerdings auch zum Teil auf die schlechte Qualität der Rohstoffe zurückzuführen ist. Die Rohstoff- und Brennstoffversorgung, sowie die Strombelieferung der chemischen Fabriken erfolgte 1929/30 nur mit größten Stockungen, wodurch immer wieder Fabrikstilllegungen erforderlich wurden.

Große Besorgnis ruft in der russischen Fachpresse die Durchführung der grundlegenden Instandsetzungsarbeiten und Neubauten in der chemischen Industrie hervor. In den ersten neun Monaten wurde der Voranschlag der Bauarbeiten nur zu 50% durchgeführt, wobei beispielsweise in der kokschemischen Industrie der Voranschlag nur zu 15% durchgeführt wurde. Von den zur Inbetriebsetzung im Wirtschaftsjahr 1929/30 vorgesehenen 71 neuen Fabriken und Anlagen sind in den ersten neun Monaten nur 15, davon wiederum nur 10 fristgemäß, in Betrieb gesetzt worden.

Man hofft bis Ende des Wirtschaftsjahres noch weitere 21 Fabriken und Anlagen in Betrieb zu setzen, während die Inbetriebsetzung der restlichen Bauobjekte erst mit größter Verspätung erfolgen kann.

Die ungünstige Gestaltung der Bauarbeiten in der chemischen Industrie wird neben dem großen Mangel an Baumaterial und Arbeitskräften auch auf die überaus starke Verzögerung bei der Ausarbeitung der Bauprojekte zurückgeführt. Von den bis zum 1. Juli d. J. erforderlichen 165 Bauprojekten waren nur 42 fertiggestellt. Wie bereits erwähnt, ist der Mangel an Baumaterialien sehr groß; so sind beispielsweise die Bauarbeiten in der chemischen Industrie im vierten Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 mit Zement nur zu 20%, mit Holzmaterialien nur zu 35%, mit Sorteneisen nur zu 40% des Bedarfs versorgt. Sehr ungünstig gestaltet sich auch der Bau von Maschinen und Apparaten für die chemischen Fabriken, deren Bedarf 1929/30 sich auf 300 Mill. Rbl. stellt. Aus finanziellen Gründen werden die vorgesehenen Auslandsbestellungen bei weitem nicht in vollem Umfange durchgeführt wer-

den. Da die Maschinenversorgung der chemischen Fabriken zum großen Teil bisher auf dem Importwege erfolgen muß, so wird sich dieser Umstand sehr ungünstig auswirken.

Im kommenden Wirtschaftsjahr 1930/31 soll die Bruttoproduktion der russischen chemischen Industrie auf 2052 Mill. Rbl. gebracht werden. Mithin ist im Vergleich zu 1929/30 eine Steigerung um 58,2% vorgesehen. Die Superphosphat-erzeugung ist auf 1 Mill. to, die von Kalisalzen auf 250 000 to, die von Stickstoffdünger auf 18 000 to und die von Phosphoritmehl auf 1 010 000 to veranschlagt worden. Die Produktion von Schwefelsäure soll 800 000 to erreichen. Im zentralen Schwarzerdegebiet werden bereits mehrere Phosphoritfabriken gebaut, deren Jahreserzeugung 150 000 bis 300 000 to betragen wird. 1930/31 sind für den Bau von Phosphoritfabriken über 9 Mill. Rbl. bewilligt worden. Als neuer Produktionszweig ist vor kurzem mit der Jodproduktion begonnen worden, und zwar soll die Jodproduktion in Nordrußland bereits in diesem Jahr 8000 kg, im Fernen Osten 3000 kg betragen. Der Bau mehrerer großer Jodfabriken ist ebenfalls vorgesehen.

Finnisches Renntiermoos.

Von Kurt D. Buck, Helsingfors.

Wenn im Herbst bei uns in Deutschland in den Gärten die Asten verblühen, tauchen die ersten Renntiermooskränze in den Bindereien und Blumenläden auf. Die hellen Moosdolden, deren Köpfe fast silbern schimmern, sind zum Kranz gebunden, mit Herbstlaub, roten Vogelbeeren und den letzten Herbstblumen durchwunden. Auf den Friedhöfen sehen wir Gräber geschmückt mit gebundenen Kreuzen und Kränzen aus Renntiermoos. In Wind und Wetter und in den frostklaren Herbstnächten hält sich das Moos, und wenn längst alle Blumen erstorben sind, schmückt der Kranz noch das Grab, bis die Schneedecke ihn überzieht.

Wenige wissen bei uns in Deutschland, woher dieses Moos kommt. Viele nennen es irrtümlich Islandmoos. Das echte Islandmoos ist kürzer, im Gewebe weitmächtig, fast wie eine Fächerkoralle. Es wird nur als Medikament in den Handel gebracht, für Kranzbinderei aber ist es untauglich. Das nach Deutschland eingeführte silbergrüne, großdoldige Renntiermoos kommt aus Schweden und Norwegen, zum allergrößten Teile aber aus Finnland.

Der Export von Renntiermoos aus Finnland zeigt folgende interessante Quoten:

| Jahr | kg | Wert Fmk. |
|------|-----------|-------------|
| 1925 | 362 399 | 1 575 020,— |
| 1926 | 838 507 | 3 305 247,— |
| 1927 | 594 126 | 2 478 922,— |
| 1928 | 1 790 297 | 7 611 073,— |
| 1929 | 1 853 983 | 7 537 125,— |

Es handelt sich hier um Renntiermoos (lat. *Cladina alpestris*), das auf Finnisch „poronjäkäla“, auf Schwedisch „renmossa“ genannt wird. (Ein sehr kleiner Anteil dürfte bei obiger Statistik auch auf *Polytricum comune*, schwed. „björnmossa“ entfallen, das man in den letzten beiden Jahren auch in kleinen Posten versandt hat).

Die jährlich wachsende Ausfuhrquote weckt unsere Aufmerksamkeit, besonders wo wir wissen, daß Deutschland fast der einzige Abnehmer dieses verhältnismäßig jungen finnischen Ausfuhrartikels ist. Und wo heute in den deutschen Hafenstädten, vor allen Dingen Lübeck und Stettin, und in dem deutschen Inlande so weitgehende Kreise bereits am Mooshandel interessiert sind, wollen wir uns einmal etwas näher mit diesem Artikel beschäftigen.

Die besten Pflückorte liegen in Nord-West-Finnland, in der Landschaft Uleaborg in der nördlichen Provinz Oesterbotten. Dort dehnen sich stellenweise kilometerlang die breiten Moosteppiche durch die Tannen- und Fichtenwälder. Auf Heidegelände und Oedmarken findet man dort prachtvolle Moosstellen. Genannt seien besonders die Orte Kempele, Oulunkylä, Muhos, Utajärvi, Simo usw. Auch auf dem Kainun selkä finden sich an einigen Stellen des Hügellandes auf den langgestreckten bewaldeten Hügelrücken gute Pflückstellen für Renntiermoos. Weiter nördlich beginnen die ausgedehnten Oedmarken, teilweise unterbrochen durch Bruchwälder und Moore. Hier findet man noch stellenweise ganz unberührte Moosgebiete, die sich von Rovaniemi zur schwedischen Grenze erstrecken, nach Turtala und Pello. Kittilä und Muonioniska und die nördlicheren Lappmarken bieten noch gute, teilweise unbepflückte Moosgebiete mit besonders schönen großdoldigen Moosstauden, aber durch die schlechte Verbindung zur nächsten Eisenbahnstation (oft sind Ent-

fernungen von 250 bis 450 km auf Landwegen zur nächsten Eisenbahnstation zurückzulegen) ist der Transport in vielen Fällen zu lang und die Rentabilität in Frage gestellt.

Je weiter wir in Finnland nach dem Süden kommen, desto schlechter und spärlicher wird das Moos. Im Wasa-Jakobstad-Gamlakarleby Distrikt sind einige gute Moospflückorte, aber die Qualität ist in den letzten Jahren zurückgegangen, da die Gebiete ausgepflückt sind und das Moos außerordentlich langsam nachwächst. Genaue Angaben über das Alter des Exportmooses (das durchschnittliche Längen von 8—16 cm hat) können nicht gegeben werden, da das Wachstum durch äußere Momente zu sehr beeinflußt wird. In Lappland rechnet man nach Renntierfraß mit 25 Jahren, bis das Moos nachgewachsen ist. Manches Exportmoos hat aber ein Alter, das über diese Jahreszahl noch weit hinausgeht. In den Provinzen Satakunta, Nyland und Tavastland findet sich Renntiermoos nur an einzelnen Stellen. Es wird hier aber nicht gepflückt. In Ostkarelen, an der russischen Grenze ist man auf einige gute Pflückgebiete gestoßen, die jetzt auch jährlich einen Anteil am Moosexport stellen. Das karelische Moos ist aber nicht sonderlich beliebt, da es nicht die gleiche leuchtende silberhelle Farbe hat, sondern mehr bräunlich-gelbliche Färbungen aufweist. Das Moos ist auch besonders stark mit Tannennadeln durchsetzt. Die Provinz Savolak stellt auch ein kleines Kontingent.

Da die Nachfrage nach dem Renntiermoos in Deutschland jährlich gewachsen ist und der Export von Jahr zu Jahr eine steigende Tendenz aufweist (abgesehen vom Jahre 1927, wo wegen des früh einsetzenden Winters das Moospflücken in Finnland ungewöhnlich früh abgebrochen werden mußte), sind die hiesigen finnischen Moosexporteure bemüht gewesen, rechtzeitig mit dem Pflücken zu beginnen. Bekanntlich sind es nur die Monate September, Oktober und November, in denen dieser Artikel gehandelt wird. Die Arten, das teilweise schon im Sommer (meistens in den kühleren Sommernächten) gepflückte Moos bis zum Herbst zu konservieren, sind verschieden, und nicht alle Methoden haben sich auf die Dauer bewährt. Teilweise wird das Moos durch die Luft „luftgetrocknet“ in offenen Magazinen und bei der Ausfuhr im Herbst dann angefeuchtet, teilweise wird das Moos in Ballen gepreßt und in dieser Form aufgehoben, andere wieder sind dazu übergegangen, durch Eis das Moos in einen Gefrierzustand zu bringen und es bei Gebrauch und Verladung aufzutauen. Alle Methoden einer solchen Konservierung sind natürlich sehr riskant, denn bei plötzlichem Witterungsumschlag verdirbt diese Moosware natürlich besonders leicht. Wird die Pflückung erst beim Liefertermin vorgenommen, so geschieht dies meistens in der folgenden Weise: falls es etwas geregnet oder die Witterung kühl ist, kann das Moos gleich von den Pflückerinnen (es handelt sich in den meisten Fällen um Frauen aus dem betreffenden Pflückorte, die von einem Moos-Arbeitsleiter beaufsichtigt werden) in die Bretterverschläge gepackt werden. Ist das Moos durch lang anhaltende Trockenheit zum Pflücken zu spröde, so sammelt man es nachts und am frühen Tage in große Haufen, befeuchtet es evtl. noch mit etwas Wasser und verpackt es am Tage noch in die üblichen Exportkisten. Der Transport geschieht meistens per Last-

auto oder Wagen nach der Station, von dort mit der Bahn nach Helsingfors.

Ueber Abo und gelegentlich auch über die West-Finnischen Häfen kommen ebenfalls Moospartien.

Der Verdienst, den die einzelnen Moosexportureure haben, ist zum großen Teil davon abhängig, ob sie eigene Moosge-markungen von den Nordfinnischen Bauern oder vom Staate gepachtet haben, oder ob sie nur Zwischenhändler sind, die das fertig gepflückte Moos aufkaufen. Die Moosex-portureure, die eigene Gemarkungen und ein eingearbeitetes Arbeitspersonal haben, können in den meisten Fällen eher ihre Lieferungen und die Qualität ihrer Ware bestimmen. Ein großes Risiko laufen aber die Zwischenhändler und einige Neulinge auf dem Moosgebiet, die Partien ohne Be-sichtigung aufkaufen, diese nach Deutschland verschiffen und dann zu ihrem Schrecken feststellen müssen, daß die Moos-Sachverständigen, die von einigen deutschen Handelskam-mern, z. B. auch der Stettiner Kammer, ernannt sind, die Partien zum größten Teil beanstanden. Eine besondere Verantwortung, die von den Moosexportureuren oft nicht in genügendem Maße anerkannt wird, haben die finnischen und deutschen Spediteure.

Leider ist nach einstimmigem Urteil der deutschen Mooskäufer die allgemeine Durchschnittsqualität des Ex-port-Mooses in den letzten Jahren wesentlich zurückgegan-gen. Eine weitere Verschlechterung dürfte in den kom-

menden Jahren noch zu erwarten sein, denn das Moos wächst sehr langsam nach und es ist verständlich, daß bei der immermehr steigenden Nachfrage das Wachstum mit der Pflückarbeit nicht Schritt halten kann.

Wie im Jahre 1927, so scheint auch in diesem Jahre der Winter sehr früh und streng in Nord-Finnland einzu-setzen. Von Lappmarken wird bereits Schneefall gemeldet. Die Seen sind mit einer Eisdecke von 5—6 cm bedeckt. In den Nächten sinkt die Temperatur bereits auf —6°. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß sich bei einsetzendem Schneefall in den südlicheren Gegenden die Mooslieferungen nicht alle abwickeln lassen. Bei zeitigem Schneefall handelt es sich um einen Force-majeure-Fall, der die Moosexpor-tureure entbindet, die Lieferungsverpflichtungen inne zu halten.

Man hat in den letzten Jahren versucht die Moos-einfuhr nach Deutschland einzuschränken, doch ist dieses bis-her, wie die Statistik erweist, nicht geglückt. Im Gegenteil kann man sagen, daß das Interesse für das finnische Ren-niermoos in den deutschen Blumenhändler- und Kranzbin-dereikreisen gewachsen ist und die Beliebtheit beim Käufer-publikum zugenommen hat. Falls also die finnische Durch-schnittsqualität sich nicht weiterhin wesentlich verschlechtert, darf erwartet werden, daß die Moosausfuhr auch in den kommenden Jahren einen gleich beachtlichen Posten in der finnischen Exportstatistik aufweisen wird. —

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Die wirtschaftliche Depression in Schweden bisher wenig fühlbar. Ueber die Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftskrise in Schweden äußerte sich der Leiter der statistischen Abteilung im Handelsamt, Kommerzienrat Jansson, zufolge „Handelstidningen“ in folgender Weise:

Nach den Ergebnissen der Produktions- und Handels-statistik darf man behaupten, daß die Depression in Schweden sehr gering ist, während man die Exportzahlen als sehr günstig bezeichnen darf. Die Angaben reichen zwar nur bis einschl. September, aber diese sind bemerkenswert gute. Bei den wichtigeren Exportartikeln Schwedens ist der Rückgang unbedeutend, und es ist überraschend, daß die Landwirtschaft, die doch zuerst über Depression ge-klagt hat, sogar bei einigen ihrer Erzeugnisse die Ausfuhr zu steigern vermochte. Zweifellos ist zuzugeben, daß die Preise für die Unternehmer unbefriedigend sind, aber so-lange Produktion und Umsatz immer noch ein verhältnis-mäßig zufriedenstellendes Maß erreichen können, darf man wohl noch nicht von übermäßigen Schwierigkeiten sprechen. Kugellager bilden allerdings eine Ausnahme. Hierbei ist die Ausfuhr nennenswert zurückgegangen, vielleicht, weil der Absatz an diejenigen Industrien, welche diesen Artikel ver-brauchen, zurückgegangen ist, möglicherweise aber auch, weil die Verteilung der Lieferungen zwischen den Fabriken der Gesellschaft in den einzelnen Ländern sich geändert hat. Bekanntlich ist die Produktion im Auslande billiger als in Schweden. Im großen und ganzen bleibt jedoch als Ergebnis einer genauen Beurteilung die Tatsache bestehen, daß die Depression bisher in Schweden noch sehr wenig fühlbar ist.

Die Handelsflotte und Werftindustrie Schwedens. In dem letzten Bericht über die schwedische Handelsflotte wird der Uebergang zu größeren Schiffen und die Vermehrung der Tonnage festgestellt. An der Jahreswende betrug die Gesamttonnage der schwedischen Handelsflotte 1646581 Bruttoregistertonnen. Im Laufe des Jahres 1929 war die Anzahl der Schiffe um 14 auf 2485 zurückgegangen, während die Gesamttonnage um 75012 Bruttoregistertonnen oder 4,8 v. H. gestiegen ist. Seit 1925 ist die Tonnage fortlaufend ge-wachsen, während sich die Anzahl der Schiffe verminderte. Im Jahre 1901 gab es in Schweden 3103 Schiffe oder über 600 mehr als im laufenden Jahre. Die Tonnage der Fahr-zeuge mit Motorbetrieb ist ebenfalls ununterbrochen ge-stiegen, während die Anzahl der Segelschiffe zurückgeht. Im Vorjahre ist die Tonnage der Motorschiffe um 39868 Bruttoregistertonnen gestiegen, während die Segelschiffe um 64 Fahrzeuge abgenommen haben, die zusammen eine Ton-nage von 6169 Bruttoregistertonnen ausmachten. Die Werftindustrie Schwedens steht jetzt an erster Stelle unter den nordischen

Ländern, indem sich insgesamt 26 Schiffe unter Bau be-finden, die zusammen 125700 Bruttoregistertonnen fassen.

Verschlechterung der schwedischen Handelsbilanz. Ueber die Entwicklung des schwedischen Außenhandels während der letzten Jahre entnehmen wir der Stockholmer Börsenzeitschrift „Svensk Finanstidning“ nachstehende ver-gleichende Uebersicht:

Januar bis mit

| | September 1913 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 |
|-----------------------|----------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Einfuhr | 616.9 | 1041.5 | 1069.6 | 1126.6 | 1254.8 | 1269.1 | 1238.5 |
| Ausfuhr | 596.8 | 975.9 | 987.3 | 1150.8 | 1068.9 | 1287.9 | 1150.2 |
| Ausfuhr- überschuß | | | | 24.2 | | 18.8 | |
| Einfuhr- überschuß | 20.1 | 65.6 | 82.3 | | 185.9 | | 88.3 |

Die schwedische Sägewerksindustrie muß ihre Pro-duktion herabsetzen. Auf einer Sitzung der Sägewerksver-bände von Södermanland und Ostergötland in Norrköping ist zufolge „Sydsvenska Dagbladet“ allgemein der Wunsch geäußert worden, die Produktion einzuschränken, um eine Herabsetzung der Rohstoffpreise zu erzwingen.

Norwegen.

Wiederaufnahme der Holzkohlenbrennung in Norwegen. Nach einem Privatbericht aus Oslo an „Handelstidningen“ wird die Brennung von Holzkohle in diesem Jahre noch in Norwegen wieder aufgenommen werden und zwar in Solör, Vinger und Höland. Die gesamte produzierte Holz-kohle wird von den Porsgrundfabriken abgenommen werden.

Rückgang der Zwangsvollstreckungen. Laut einer Be-rechnung des norwegischen Kreditauskunftbüros „Credit-reform“ erfolgten im dritten Vierteljahr 1930 in Norwegen insgesamt 2385 Zwangsvollstreckungen, 156 Konkurse und 34 Akkordierungen. Dies sind seit 1920 die relativ nied-rigsten Ziffern.

Ein Jahrbuch der Holzveredelungsindustrie. Ein von Emil Diesen herausgegebenes Jahrbuch der norwegischen Papier-, Zellulose- und Holzmassefabriken ist kürzlich in neuer Ausgabe für die Jahre 1930/31 im Verlage von Oeko-nomisk Revues Forlag A/S, Bygdö Allé 20, Oslo, erschienen. Das Buch enthält die einschlägigen Handelsbestimmungen, Bilanzen, ausführliche Angaben über Leitung, Aktienkapital, Produktionsfähigkeit, effektive Jahresproduktion usw. sämt-licher norwegischer Holzveredelungsfabriken. Die Angaben umfassen die Zeit bis zum 15. August 1930. Das Buch ent-hält norwegischen und zugleich englischen Text.

Verwertung von Tang für Futter- und Düngemittel. Die seit längerer Zeit von dem Ingenieur N. J. Steffansen in Verbindung mit Sörlandets Industrikontrakt in Kristiansand S. betriebenen Laboratorienuntersuchungen hinsichtlich der

Möglichkeit einer weiteren wirtschaftlichen Ausnutzung der großen Tangmengen, welche an der norwegischen Küste vorkommen, haben sehr guten Erfolg gehabt. Der Tang soll sich als Futtermittel besser als Mais bewähren und in der Qualität dem Heu gleichkommen. Aber auch für Düngemittel soll der Tang noch ausgiebigere Verwendung finden können. U. a. ist ein hoher Prozentsatz Kali im Tang enthalten. Während Norwegen zur Zeit Kali importiert, dürfte es bei einer rationellen Auswertung der Tangmengen in der Lage sein, gewisse Mengen Kali zu exportieren. Durch die bisher gebräuchlichen Verbrennungsmethoden gingen im übrigen wertvolle Bestandteile des Tangs in großen Mengen verloren. Steffansen ist der Ansicht, daß die 60 000 to Tang, welche für die Herstellung der in den letzten drei Jahren exportierten 12 800 to Tangasche im Werte von 2,2 Mill. Kr. erforderlich waren, durch rationelle Ausnutzung künftig 4 Mill. Kr. erbringen könnten. Mit einem Betrag von 8000 Kr. ist beabsichtigt, zunächst einen Probetrieb einzurichten.

Spitzbergen-Kohle. Aus den Kohlenbergwerken auf Svalbard, (Spitzbergen) wurden in diesem Sommer über 190 000 to, d. h. etwas mehr als im vorigen Sommer verschifft. Von diesen Kohlen haben die norwegischen Staatsbahnen etwa 90 000 to abgenommen. Von den Kohlenbergwerken auf Svalbard sind zur Zeit nur die Advent Bay-Gruben im Betrieb.

Norwegens Ausfuhr nach Deutschland. Die norwegischen Hauptausfuhrartikel nach Deutschland waren in den neun Monaten Januar bis September 1930: 61 749 to Frischhering, 1904 to getrockneter Fisch, 9560 to Salzhering, 2093 to Konserven, 41 436 to Herings- und Fischmehl, 1445 to Häute und Felle von zahmen Tieren, 6663 hl Medizintran, 41 925 hl anderer Tran, 365 cbm Holz, 6497 to Zellulose, 3463 to Packpapier, 771 to Rohaluminium, 8145 to Ferrosilizium.

Schwefelkiesfunde. Eine neue Erzader, von der man sich viel verspricht, soll in Tolga, 3—4 Meilen südlich von Røros, gefunden worden sein. Wie verlautet, handelt es sich um eine Schwefelkiesader von sehr gutem Gehalt.

Absatzschwierigkeiten in der Konservenindustrie. Der Produktionswert der norwegischen Konserven ist 1929 gegenüber 1928 um 22 Mill. Kr., und zwar von 40,2 auf 62,2 Mill. Kr. gestiegen. Mengenmäßig stieg die Produktion von 42 779 auf 57 564 to. Trotz der großen Produktionssteigerung ist die Ausfuhr relativ zurückgeblieben; sie betrug 36 736 to im Jahre 1929 gegen 35 891 to im vorhergehenden Jahre. Die Fabriken hatten somit um die Jahreswende beträchtliche Bestände. Da jedoch die bisherige Ausfuhr zurückgegangen ist, so dürften sich die Bestände noch weiter vermehrt haben.

Dänemark.

Jahresbericht der dänischen Nationalbank. Der Jahresbericht 1929—30 der Nationalbank in Kopenhagen gibt über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Dänemark eine allgemeine Uebersicht und stellt fest, daß im Gegensatz zu den schlechten Wirtschaftsverhältnissen anderer Länder die Lage in Dänemark verhältnismäßig günstig gewesen ist dank der relativ guten Preise, die für die heimischen Produkte Bacon, Butter und Eier erzielt werden konnten. Da Dänemark neben der eigenen Produktion eine erhebliche Einfuhr an Futtermitteln benötigt, so war der niedrige Preisstand für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse für Dänemark kein Nachteil. Die Zukunftsaussichten sind allerdings wegen des starken Falles der Butterpreise durchaus nicht mehr so günstig; hinzu kommt, daß die erwartete Mehrerzeugung an Bacon auch die Preisbildung ungünstig beeinflussen wird. Die Bank beabsichtigt auch in Zukunft die Einlösbarkeit der Noten durch Goldbarren beizubehalten.

Neue norwegische Schiffsbestellungen bei Burmeister & Wain, Kopenhagen. Wie „Børsen“ meldet, hat die Reedereifirma Th. Brøvig in Farsund bei Burmeister & Wain, Kopenhagen, ein Motortankschiff von 10 000 To. und die Dampfschiffsgesellschaft „Jølund“ in Oslo bei derselben Werft ein Motorschiff von etwa 8500 To. Ladefähigkeit in Auftrag gegeben.

Lettland.

Einführung einer Sonderbesteuerung der ausländischen Handlungsreisenden. Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der ausländischen Handlungsreisenden, den in Betracht kommenden Wirtschafts-

organisationen zur Begutachtung zugeleitet. Das Gesetz sieht vor, daß alle Personen, welche Lettland im Auftrage ausländischer Unternehmungen aufsuchen, um dort Geschäfte abzuschließen, Handelsbeziehungen anzuknüpfen oder Informationen über die Marktlage einzuholen, in Zukunft einen besonderen Schein für Geschäftsreisen lösen sollen. Demnach sollen nicht nur Handlungsreisende im engeren Sinne, sondern alle Geschäftsreisende dieser Steuer unterliegen. Bei dem Antrag auf Erteilung des Scheines ist eine Legitimationskarte entsprechend dem Muster des Genfer Zolltarifabkommens vorzulegen.

Bisher unterlagen ausländische Geschäftsreisende in Lettland keiner Besteuerung. Der Gesetzentwurf sieht für Scheine für einen Aufenthalt bis zu einem Monat eine Gebühr von 100 Lat und für solche mit einer Gültigkeit bis zu einem Jahr eine Gebühr bis zu 300 Lat vor. Diese Sätze sollen jedoch nur zur Vertretung einer Firma berechnen. Für jede weitere Firma ist für einen Monatsschein eine Gebühr von 50 Lat und für einen Jahresschein von 150 Lat vorgesehen. Die Herausgabe der unter Zollverschluß gegebenen Muster wird von der Vorlegung des Scheines abhängig gemacht werden. Für die Uebertretungen dieses Gesetzes sind Geldstrafen bis zur Höhe von 500 Lat vorgesehen.

Einzelne Wirtschaftsorganisationen haben angeregt, daß die Höhe der Gebühr unabhängig von der Zahl der durch den Reisenden vertretenen Firmen festgesetzt werden und sich nur nach der Dauer des Aufenthalts richten soll. Die Vorschläge über die Höhe der Gebühr bewegen sich zwischen 100 bis 200 Lat für Monatsscheine und 300 bis 600 Lat für Jahresscheine.

Erzeugung und Verbrauch von Elektrizität in Lettland. Im Jahre 1929 wurden in Lettland im ganzen 70 Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgungsunternehmen gezählt gegen 58 im Jahre 1928. Dieselben beschäftigten 1373 Personen gegen 1280 im Jahr vorher. Von dieser Arbeiterzahl kamen 1006 auf die Elektrizitätswerke. Die letzteren erzeugten 1929 im ganzen 80 536 000 Kilowattstunden im Werte von 12,2 Mill. Lat. Als Betriebsmaterial diente vorzugsweise Steinkohle, durch welche 97,5% der gesamten elektrischen Energie hergestellt wurde. Auf die Wasserkräfte entfallen nur 2,5 %.

Abnehmer der elektrischen Kraft waren:

| | |
|---------------------------------|---------|
| Industrielle Unternehmungen mit | 51,66 % |
| Wohnungsinhaber mit | 31,35 % |
| Straßenbahnen mit | 13,00 % |
| Straßenbeleuchtung mit | 2,64 % |
| Landwirtschaft mit | 1,35 % |

Die Zahl der Abnehmer von elektrischer Energie belief sich 1929 auf 89 175 Unternehmungen und Personen, von denen 83 917 auf die Städte entfallen und nur 5262 auf das flache Land.

Kritik an der Forstwirtschaft. Wie Rigaer Zeitungen melden, wird an der Forstwirtschaft des Landes schon seit längerem heftig Kritik geübt. Es wurde in den letzten Jahren mehr Wald geschlagen, als es der natürliche Zuwachs zuließ, so daß sich beispielsweise im Verlauf eines Jahres vom 1. April 1928 bis zum 1. April 1929 der Waldbestand um 50 712 ha verringert hat. Diese freigebliebene Fläche wurde dem Landfonds zur Errichtung von landwirtschaftlichen Betrieben übergeben. Die genannte Fläche bezieht sich jedoch nur auf die im ordentlichen Plan vorgesehenen Abholungen. Außer dem regulären Schlag wurden in den letzten drei Jahren noch außerordentliche Schläge auf Ländereien durchgeführt, welche ebenfalls zur landwirtschaftlichen Nutzung bestimmt waren.

Neben diesen Angriffen auf den lettischen Wald, die auf die Dauer eine vernünftige Forstwirtschaft unmöglich machen, richtet sich die Kritik vor allem auch auf den Ausbau der hierdurch der Feldwirtschaft zugeführten Nutzflächen; dabei handelt es sich weniger um die Bebauung der Aecker als um die Errichtung der Siedlungen. Die übereilte Durchführung der Agrarreform brachte es mit sich, daß die Siedlungshäuser fast ausschließlich aus Holz und häufig so unzweckmäßig gebaut wurden, daß schon heute nach zehn Jahren an Umbauten und Neubauten gedacht werden muß. An Holzmaterialien zum Bau sind rund 10 Mill. Festmeter zu einem Preis von 55 Mill. Lat auf Staatskosten und auf Kredit verabfolgt worden. Der wahre Wert des Bauholzes ist aber sehr viel höher. Die 10 Mill. Festmeter, die man den Neuwirten aus den Staatswäldern übergab, entsprechen einem Dreijahreshieb. In vielen Distrikten sind die Jahreshiebe bis auf 30 Jahre hinaus vorgehauen. In ganzen Gegenden gibt es überhaupt kein hauseigenes Holz mehr, besonders in Lettgallen und Senegallen. Bei der außerordentlichen Bedeutung

der Holzindustrie und des Holzexports in Lettland müssen unbedingt Maßnahmen ergriffen werden, damit nicht durch eine weitere Fortsetzung des Raubbaues das gesamte Wirtschaftsleben des Landes schweren Erschütterungen ausgesetzt wird.

Bestimmungen über Ursprungszeugnisse. In den Kreisen der an der Ausfuhr nach Lettland beteiligten deutschen Firmen ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Beibringung von Ursprungszeugnissen auf Grund des am 19. Juni 1930 in Kraft getretenen deutsch-lettländischen Notenwechsels nicht mehr erforderlich sei. Der in dem Notenwechsel ausgesprochene Verzicht auf die Ursprungszeugnisse hat zunächst nur theoretische Bedeutung. Die Ursprungszeugnisse sind auch weiterhin erforderlich, um nachzuweisen, daß die Ware aus einem Lande stammt, das auf Grund der Meistbegünstigung Anspruch auf Gewährung der Minimalzollsätze hat. Die Beibringung eines Ursprungszeugnisses ist nur dann überflüssig, wenn es sich um Waren handelt, die entweder im lettländischen Zolltarif nicht aufgeführt bzw. zollfrei sind, oder für die der Minimalzollsatz und Maximalzollsatz gleich ist.

Eine Beglaubigung der Ursprungszeugnisse im Verkehr zwischen Lettland und Deutschland durch die lettländischen Konsularbehörden ist nicht erforderlich, wenn die Zeugnisse von einer dazu ermächtigten deutschen Stelle ausgestellt worden sind.

Wechselproteste und Konkurse in Lettland. In den ersten acht Monaten 1930 sind in Lettland 115 000 Wechsel im Gesamtbetrage von 36,97 Mill. Lat protestiert worden, gegenüber 117 000 Wechseln für 25,11 Mill. Lat im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Während die Zahl der protestierten Wechsel mithin zurückgegangen ist, ist die Wechselsumme beträchtlich gestiegen. In den letzten Monaten ist indessen ein Rückgang sowohl der Anzahl der protestierten Wechsel als auch der Wechselsumme zu verzeichnen. — Die Zahl der Konkurse betrug in der Berichtszeit 54 mit einer Gesamtschuldsumme von 8,68 Mill. Lat gegenüber 84 mit 2,01 Mill. Lat im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

Estland.

Geplante Gründung einer Schifflinie Reval-Antwerpen. Der estländische Generalkonsul in Belgien Moreau hat bei den zuständigen estländischen Behörden die Gründung einer Schifflinie Reval—Antwerpen vorgeschlagen. Der Verkehr soll mit Hilfe von zwei unter estländischer Flagge fahrenden Schiffen aufrecht erhalten werden, die einmal wöchentlich Touren absolvieren würden. Belgien ist bereit, aus Estland Fleisch, Butter, Kartoffeln u. a. einzuführen, während Estland aus Belgien Kunstdünger, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Lokomotiven, Waggons, Schienen u. a. beziehen könnte. Die belgische Regierung ist einverstanden, den estländischen Ministerien und Kommunalverwaltungen bei ihren Bestellungen einen sechsjährigen Kredit zu gewähren und Privatunternehmungen einen Kredit bis zu drei Jahren. Den estländischen Ausfuhrartikeln sollen in Belgien verschiedene Vergünstigungen eingeräumt werden.

Zum Konkurs der Disconto-Bank in Reval. Zum Konkurs der Disconto-Bank, die am 4. d. Mts. auf Antrag des Wirtschaftsministers von Revaler Gericht für zahlungsunfähig erklärt worden ist, wird mitgeteilt, daß zu Konkursverwaltern die ehemaligen Minister Kalbus und Tief ernannt worden sind. Die Gerüchte über Schwierigkeiten bei der Bank zirkulierten in den Geschäftskreisen schon seit längerer Zeit. In den letzten Tagen gewannen diese Gerüchte jedoch mehr an Boden, da die Bank gezwungen war, in verstärktem Maße den Kredit der Eesti Bank in Anspruch zu nehmen. So ergaben sich größere Schwierigkeiten in Clearing, worauf sich die Bank wiederholt an die Eesti Bank mit einem Kreditgesuch wandte, doch wurde dieses abgelehnt, da die Disconto-Bank keine genügenden Sicherheiten zu bieten vermochte. Die ungedeckten Verbindlichkeiten der Bank betragen laut vorläufigen Angaben gegen 1 Mill. Kronen. Im Zusammenhang mit dieser Konkursklärung ist die Lage der Vereinigten Schuh- und Lederwerke eine außerordentlich schwierige geworden, da die Besitzer dieser Firma gleichzeitig auch Besitzer der zahlungsunfähigen Disconto-Bank sind. Die kürzlich gegründete A.-G. „Estoking-Union“, die ebenfalls ein Unternehmen derselben Geschäftsleute ist, soll ebenso wie die Vereinigten Schuh- und Lederwerke unter Administration gestellt werden. Auch im letzteren Fall dürfte die Realisierung der Lagerbestände der Firma, die einen Wert von

1,7 Mill. Kr. haben, in kurzer Zeit auf große Schwierigkeiten stoßen. Der Zusammenbruch der Disconto-Bank und der mit ihr in Verbindung stehenden Unternehmungen bedeutet einen großen Schlag für das Wirtschaftsleben des Landes, da es sich bei der genannten Fabrik um eines der größten Industrieunternehmen Estlands handelt.

Estlands Außenhandel in den ersten 9 Monaten 1930. Die estländische Einfuhr stellte sich in den ersten 9 Monaten 1930 auf 76,35 Mill. Kr. gegenüber 94,36 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, die Ausfuhr auf 73,34 Mill. gegenüber 87,01 Mill. Die Handelsbilanz schließt mithin mit einem Einfuhrüberschuß von 3,01 Mill. Kr. ab gegenüber einem Passivsaldo von 7,35 Mill. Kr. in den ersten 9 Monaten 1929. Die Verringerung des Umsatzes des estländischen Außenhandels von 181,4 Mill. auf 149,7 Mill. Kr. ist in erster Linie auf den Preisrückgang auf nahezu allen Warenmärkten zurückzuführen, in zweiter Linie auf den Konsumrückgang und auf Absatzschwierigkeiten der Industrie. Im Zusammenhang mit dem Umstand, daß die Wareneinfuhr stärker zurückgegangen ist als die Warenausfuhr, ist eine Besserung der Handelsbilanz zu verzeichnen.

Bei der Einfuhr ist der Import von Lebens- und Genußmitteln von 20,7 Mill. auf 19,2 Mill. Kr. gesunken, der von Rohstoffen und Halbfabrikaten von 23,7 Mill. auf 21,4 Mill. und der von Fertigwaren von 40,2 Mill. auf 35,5 Mill. Am stärksten ist also die Fertigwareneinfuhr zurückgegangen, wobei besonders Textilerzeugnisse zu erwähnen sind, die einen Rückgang von 10,3 Mill. auf 8,5 Mill. Kr. aufweisen. Abgenommen hat ferner die Maschineneinfuhr (von 6,3 Mill. auf 3,9 Mill.) und der Import von Transportmitteln (von 3,2 Mill. auf 2,9 Mill.). Bei den Lebensmitteln ist besonders der Rückgang des Getreideimports von 4142 auf 3796 to zu erwähnen. — Bei der Ausfuhr ist der Lebensmittel- und Genußmittelexport von 32,5 Mill. auf 28,8 Mill., der Export von Rohstoffen und Halbfabrikaten von 27,4 Mill. auf 18 Mill. und der Export von Fertigwaren von 26,8 Mill. auf 26,3 Mill. gesunken. Besonders stark ist mithin die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zurückgegangen. Der Flachsexport betrug 4011 to gegenüber 4579 to, wobei der wertmäßige Rückgang sehr bedeutend ist (von 6,89 Mill. auf 3,57 Mill.). Der Holzexport ist von 12,07 Mill. auf 6,94 Mill. Kr. gesunken.

Erhöhung der Weizenzölle. Die Estländische Regierung hat durch Verordnung vom 30. Oktober mit Wirkung ab 31. Oktober 1930 folgende Zollsätze erhöht: für Weizen (§ 1 Punkt 2 des Grundzolltarifs) von 0,10 Goldfranken pro kg auf 0,15 Goldfranken; für ungebeutertes Weizenmehl von 0,14 Goldfranken auf 0,25 Goldfranken pro kg; für gebeutertes Weizenmehl von 0,21 auf 0,32 Goldfranken pro kg und für Makkaroni, Vermizelli und Nudeln (§ 4 Nr. 2 des Zolltarifs) von 0,18 auf 0,45 Goldfranken pro kg. Für alle Länder, die keinen Handelsvertrag mit Estland abgeschlossen haben, kommt zu den genannten Sätzen ein Zuschlag von 100 %.

Der Landwirtschaftsminister hat für die Zollerhöhungen der Presse gegenüber in einem Interview insbesondere folgende Gründe angeführt: durch die Einführung des Roggenmonopols, welches eine starke Steigerung des Roggenpreises zur Folge gehabt habe, hätte sich die Preisdifferenz zwischen Roggen und Weizen allzu sehr verringert. Dadurch sei die Gefahr entstanden, daß der Weizenanbau in Estland zu Gunsten des Roggens stark zurückgehen und damit eine Ueberproduktion an Roggen eintreten werde. Durch die Erhöhung der Weizenzölle hoffe man das Interesse des Getreide-Großhandels für einheimischen Weizen zu steigern. Von der Einführung eines Weizenmonopols habe man bisher abgesehen, da sich die Ankaufsorganisationen bei der geringen Menge von im Lande produzierten Weizen zu teuer stellen würden. Jedoch behalte sich die Regierung vor, das Weizenmonopol im Notfall doch noch einzuführen.

Litauen.

Förderung des Exports. Das litauische Ministerkabinett hat auf einer seiner letzten Sitzungen die Frage der Erschließung neuer Absatzmärkte für die Erzeugnisse Litauens behandelt. Es wurde ein Ausschuß gebildet, zu dem Ministerpräsident Tubelis als Vorsitzender und die Minister für Landwirtschaft und Verkehr, Aleksa und Vileischis, als Mitglieder gehören. Seit Anfang Oktober weilt der litauische Konsul in Oesterreich, O. Schön, in Litauen, um vom Standpunkt einer Erweiterung der litauisch-österreichischen Handelsbeziehungen die Verhältnisse im Lande zu studieren. Nach seiner Ansicht bestehen für litauisches Getreide, Flachs, Milchprodukte, Fleisch, Vieh und Oel günstige Absatzaus-

sichten in Oesterreich, das seinerseits Textilien, Eisenwaren und landwirtschaftliche Maschinen in Litauen verkaufen könnte. Vorbedingung für eine litauische Vieheinfuhr nach Oesterreich sei allerdings der Abschluß eines Veterinärvertrages, der nicht allzu lange mehr hinausgeschoben werden dürfte. Auch würden Verhandlungen mit Deutschland über Ermäßigung der Durchfuhrtarife erforderlich sein.

Abholzungsprogramm für 1931. Das Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, im Jahre 1931 insgesamt 1 880 000 Festmeter oder 9000 Hektar Wald im Werte von 21 Mill. Lit zu holzen. Davon sind 634 000 Festmeter oder 3170 Hektar für den Inlandsbedarf und 624 000 Festmeter oder 3120 Hektar für den Handel und die Industrie bestimmt, während die restlichen 622 000 Festmeter in Sortimenten für den freihändigen Verkauf bereitgestellt werden sollen. Ferner sollen noch 177 000 Festmeter Brennholz zur Beheizung der Schulen vorbereitet werden.

Bau einer Zementfabrik durch eine ausländische Gruppe. Eine Gruppe ausländischer Kapitalisten hat sich an die litauische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, den Bau einer Zementfabrik in Litauen zu genehmigen. Die ausländischen Kapitalisten verpflichten sich, den Bau dieser Fabrik innerhalb von 3 Monaten zu Ende zu führen und den Zement zu einem Höchstpreis von 21 Lit je Faß abzusetzen, während der Verkaufspreis für ausländischen Zement gegenwärtig 30 Lit je Faß beträgt. Die Jahresproduktion dieser Fabrik soll 300—400 Tonnen jährlich betragen. Die Baukosten werden auf 6 Mill. Lit geschätzt.

Bau einer Papierfabrik durch den Schwedentrust. Der in dem Zündholzmonopolvertrag mit dem Schwedentrust ausbedungene Bau der Papierfabrik soll im Frühjahr des kommenden Jahres in Angriff genommen und innerhalb eines Jahres beendet werden. Ein etwa 4 ha großer Platz bei Petraschiunai unweit Kowno hat sich als geeignet erwiesen und soll durch die Zündholzgesellschaft erworben werden. Die Jahresproduktion der Fabrik soll 4000 to betragen. In erster Linie soll der Bedarf des Inlandes gedeckt werden. Falls jedoch die Möglichkeit besteht, soll auch für den Export produziert werden. Als hauptsächlichstes Rohmaterial ist Tannenholz in Aussicht genommen. Zum Direktor dieser Fabrik ist der gegenwärtige schwedische Konsul Pihlblad ausersehen.

Freie Stadt Danzig.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr im September.

Nach amtlichen Feststellungen sind im September 1930 auf dem Seewege über Danzig 121 772 to Waren eingeführt und 582 457 to ausgeführt worden. Im Vergleich zum Vormonat ist also die Einfuhr um etwas über 30 000 to gestiegen, während die Ausfuhr eine Verminderung um rund 62 000 to erfahren hat. In der Einfuhr handelt es sich hauptsächlich um gesalzene Heringe, Phosphorite, Pflanzenöle, Erze und Schwefelkies, sowie um Alteisen. Die Ausfuhr wurde vom Kohlenexport beherrscht, der sich auf insgesamt 411 767 to stellte.

In den ersten 9 Monaten 1930 hat die seewärtige Wareneinfuhr über Danzig 840 870 to, die seewärtige Warenausfuhr 5 128 658 to betragen. Es ist somit die Einfuhr um 549 192 to oder um 39 % geringer gewesen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, während die Ausfuhr eine Zunahme um 289 523 to oder 6 % gegenüber dem Vorjahre erfahren hat. Der Gesamtumschlag im Danziger Hafen erreichte in den ersten 9 Monaten 1930 insgesamt 5 969 528 to, und war somit um 259 669 to oder um 4 % geringer als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

Tschechoslowakel.

Ist die sudetendeutsche Textilindustrie gefährdet? — Restriktionsabsichten der Zivnostenská banka. Das „Prager Tagblatt“ brachte einen aufsehenerregenden Artikel über einen auf eine 20prozentige Reduktion des tschechoslowakischen Baumwollspindelbestandes hinzielenden Plan der Zivnostenská banka. Die Tschechoslowakel verfügt über mehr als 3 Millionen Spindeln, von denen über 2 Millionen in sudetendeutscher Hand sich befinden.

Wie verlautet, ist dieser Abbauplan für die deutsche Textilindustrie in der Tschechoslowakel, die selbst schon seit langem nach Maßnahmen zur Linderung der herrschenden Schwierigkeiten Ausschau hält, völlig überraschend gekommen. Muß eine Lösung der Schwierigkeiten nach dem Diktat des Bankenkaptals, dem diese Industrie schwer

verschuldet ist, der Industrie an und für sich nicht ganz angenehm sein, so besteht für den sudetendeutschen Anteil bei solchem Anlaß die doppelte Gefahr, in erhöhtem Maße stillgelegt zu werden.

Entwicklung der tschechischen Genossenschaften im Jahre 1929. Das Statistische Staatsamt der tschechoslowakischen Republik legt mit Nr. 131 ihrer Mitteilungen eine Uebersicht über die Bewegung der Genossenschaften im Jahre 1929 vor. Danach beträgt die Gesamtzahl der bestehenden Genossenschaften 15 946 per 31. Dezember 1929. Dies bedeutet gegenüber dem 31. Dezember 1928 eine Zunahme von 472 Genossenschaften. Hier von entfallen auf die Kreditgenossenschaften per 31. Dezember 1929 7032, gegenüber einer Anzahl von 6790 Genossenschaften am 31. Dezember 1928. Dies bedeutet eine Zunahme von 342 Genossenschaften auf diesem speziellen Gebiet der genossenschaftlichen Tätigkeit. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften einschließlich der Produktionsgenossenschaften und direkt mit der Landwirtschaft verbundenen technischen Genossenschaften (Maschinen-, Elektrizitäts-, Weide- und Waldgenossenschaften) wiesen am 31. Dezember 1929 einen Bestand von 4100 gegenüber einem Bestand von 3841 zur gleichen Zeit 1928 aus, was einer Zunahme von 259 Einheiten entspricht. Die Entwicklung der reinen gewerblichen Genossenschaften, der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften im engeren Sinne, und der diesen Genossenschaften verwandten Vereinigungen gestaltete sich folgendermaßen: Es wurden am 31. Dezember 1929 4814 Einheiten ausgewiesen, denen per 31. Dezember 1928 4843 Einheiten gegenüberstanden, was einem Rückgang um 29 Einheiten gleichkommt.

Polen.

Polens Außenhandel war im September mit 21,4 Mill. aktiv. Die Ausfuhr stieg wertmäßig von 201,5 Mill. Zl. auf 211,8 Mill. Zl., die Einfuhr von 188,5 Mill. Zl. auf 190,4 Mill. Zloty.

In den ersten drei Quartalen d. Js. ergab sich im polnischen Außenhandel bei einem Ausfuhrwert von 1846,3 Mill. und einen Einfuhrwert von 1721,0 Mill. ein Ausfuhrüberschuß von 125,3 Mill. Zl., gegenüber einem Passivsaldo von 354,4 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Aktivität der polnischen Handelsbilanz im laufenden Jahre resultiert aus dem starken Rückgang des Imports bei sinkendem Gesamtumsatz.

Kennzeichnungszwang für Importwaren in Polen. Wie mitgeteilt wird, ist in nächster Zeit mit der Einführung eines Kennzeichnungszwanges für nach Polen importierte Parfümerien, kosmetische Artikel, Toilettenartikel, gewisse Konfektionswaren, Arzneipräparate, Mineralwässer, in Verpackung verkaufte Lebensmittel usw. zu rechnen. Im wesentlichen würde es sich also um Waren handeln, die den deutschen, französischen und englischen Export interessieren. Die Bestimmungen über den Kennzeichnungszwang sollen in Form einer Verordnung des Ministerrates erscheinen und sich an die in den Jahren 1927 bis 1929 erschienenen analogen Verordnungen über den Kennzeichnungszwang für bestimmte im Inlande hergestellte Waren anlehnen. Die Kennzeichnung wird ebenso wie bei den bestehenden Vorschriften für Inlandwaren in folgenden auf den betreffenden Waren anzubringenden Angaben bestehen: Firmenname des Unternehmers, sein Hauptsitz und der Ort der Warenherstellung, sofern dieser nicht mit dem Sitz des Unternehmens zusammenfällt.

Steuerbehandlung von Inkassovertretern ausländischer Firmen in Polen. Der Verband der Handelsvertreter in Warschau hat sich in der letzten Zeit erneut bei den zuständigen Regierungsstellen um eine Abänderung der bisherigen Praxis bemüht, wonach Vertreter ausländischer Firmen mit Inkassovollmacht zur Umsatzsteuer nicht nach der bezogenen Provision, sondern unter Zugrundelegung des getätigten Umsatzes veranlagt werden. Entgegen den anderslautenden Mitteilungen polnischer Blätter hat das polnische Finanzministerium die Eingabe des Handelsvertreterverbandes in dieser Angelegenheit zwar zur Kenntnis genommen, eine Entscheidung jedoch noch nicht getroffen. Eine Abänderungsverordnung ist, wenn überhaupt, so kaum noch in diesem Jahre zu erwarten. Wie verlautet, liegen die Schwierigkeiten vor allem in der Stellungnahme des Industrie- und Handelsministeriums, dessen Zustimmung zu einer solchen Verordnung erforderlich wäre. In den beteiligten Kreisen ist man der Auffassung, daß das Handelsministerium mit seiner Einwilligung zurückhält, weil es mit der gegenwärtigen Be-

steuerungspraxis die Konkurrenz der ausländischen Firmen auf dem polnischen Markt erschweren zu können glaubt.

Konzentration im polnischen Versicherungswesen. Der polnische Versicherungskonzern „Vesta“, dem die „Vesta“-Bank für gegenseitige Versicherung in Posen (gegr. 1873) und die „Vesta“-Gesellschaft für gegenseitige Feuer- und Hagelversicherung in Posen (gegr. 1920) angehören, hat Pressemeldungen zufolge eine wesentliche Erweiterung erfahren und zwar durch Aufnahme der „Posen-Warschauer Versicherungsgesellschaft A.-G. in Posen“, deren Aktien zu über 75% von den beiden Vesta-Gesellschaften erworben wurden. Der Vesta-Konzern hat seinen bisherigen jährlichen Prämienbetrag von über 18 Mill. Zl. durch die Aufnahme der Posen-Warschauer Gesellschaft auf rund 25 Mill. Zl. erhöht. Die Posen-Warschauer Versicherungsgesellschaft wird ihre Tätigkeit im bisherigen Umfange ohne Firmenänderung fortsetzen. Die Konzentration der drei großen Versicherungsgesellschaften ist, wie verlautet, auf Initiative der Verbandbank der Erwerbsgenossenschaften in Posen erfolgt.

Der polnische Getreideexport. Im polnischen Industrie- und Handelsministerium finden gegenwärtig Beratungen über die gesamten Fragen des Getreidehandels statt. Wie die „Ajencja Wschodnia“ mitteilt, wird u. a. „das Problem einer Verselbständigung des polnischen Getreideexports“ erörtert. In diesem Zusammenhang sind zu den Beratungen auch die polnischen Mitglieder der gemischten deutsch-polnischen Roggenkommission in Berlin zugezogen worden. Im Oktober ist eine gewisse Verringerung des polnischen Getreideexports eingetreten, der sich bei den vier Hauptgetreidearten folgendermaßen stellt: an Weizen wurden 10 399 to (gegenüber 11 090 to im September), an Roggen 42 450 to (51 930 to), an Gerste 24 460 to, d. s. annähernd so viel wie im Vormonat, an Hafer 260 to exportiert. Eine Steigerung zeigte die Ausfuhr von Buchweizen, und zwar um etwa 1000 to auf 1940 to.

Preissturz auf dem polnischen Schweinemarkt. Das Warschauer Institut für Konjunkturforschung stellt fest, daß der seit Anfang Mai d. J. begonnene Preisfall auf dem Schweinemarkt nach einer gewissen Milderung in den Sommermonaten im September und Oktober erneut verschärfte Formen angenommen hat. Die gegenwärtigen Preise liegen für 1 kg Lebendgewicht um 30—35 Groschen tiefer als in den ungünstigsten Monaten des Winters 1928/29, als die Unrentabilität der Produktion zur Einschränkung und in vielen Fällen zur völligen Einstellung der Schweinezucht geführt hatte. Wenn gegenwärtig eine Tendenz zur Verringerung des Schweinebestandes nicht zu Tage tritt, so sei das in erster Linie mit der gegenwärtigen außerordentlichen Billigkeit der Futtermittel zu erklären. Für die nächste Zeit erwartet das Institut einen noch stärkeren Preissturz in Verbindung mit der zunehmenden Konkurrenz auf den Exportmärkten. Eine große Bedeutung für die polnische Schweinezucht sei unter diesen Umständen der Aufrechterhaltung der polnischen Baconausfuhr nach England beizumessen, die durch die niedrigen Produktionskosten in Polen und das System der Ausfuhrprämien ermöglicht werde. — Nach der letzten Notierung der Preiskommission am städtischen Markt in Posen stellten sich die Preise für vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht auf 160—166 Zl. per dz, in der Gewichtsklasse 120—150 kg auf 168—174 Zl. per dz Lebendgewicht. Anfang Mai wurden die angegebenen Gewichtsklassen in Posen mit 218—222 Zl. bzw. 224—228 Zl. notiert.

Zugespitzte Lage in der Lodzer Textilindustrie. Auf dem Lodzer Textilmarkt herrscht erneut eine äußerst deprimierte Stimmung. Die ungünstigen Absatzverhältnisse haben die Großfirmen der Baumwollbranche zu Preisermäßigungen für Winterware veranlaßt, die 4% bis 8% betragen, bei einzelnen Artikeln sogar 18% erreichen. Diese Preispolitik, die auch von der Mittelindustrie mitgemacht wird, ist umso verlustbringender, als sich viele Webereien früher mit beträchtlichen Vorräten von Garn versorgt haben, dessen Preise damals sehr hoch waren. Die schwierige Lage der Textilindustrie wird ferner zum großen Teil auch auf die neuerlichen Kreditrestriktionen und die Zurückhaltung der Privatbanken beim Diskont zurückgeführt. Mitteilungen aus Lodz sprechen von der Gefahr zahlreicher neuer Zusammenbrüche der Textilfirmen.

Polens neue Verhandlungen mit Kreuger. Die seit einiger Zeit zwischen der polnischen Regierung und dem schwedischen Zündholzkonzern Kreuger geführten Verhandlungen zwecks Verlängerung der Zündholzkonzession in Polen sind auf beträchtliche Schwierigkeiten gestoßen. Obwohl der erste Vertrag über die Verpachtung des polnischen

Zündholzmonopols erst in zehn Jahren abläuft, hat die Regierung schon jetzt eine Anleihe von 30 Mill. Dollar verlangt. Kreuger ist auf diese Forderung grundsätzlich eingegangen, hat jedoch ihre Erfüllung an einige nicht leichte Bedingungen geknüpft. Der Schwedenkonzern verlangt größere Sicherheiten und vor allem eine Preiserhöhung für Zündhölzer, was letzthin auch in Rumänien stattgefunden hat, wo der Preis auf 17 Groschen pro Schachtel erhöht wurde. Da Polen eine Anleihe sehr dringend braucht und andere Möglichkeiten zunächst nicht bestehen, so dürften die Bedingungen wohl angenommen werden.

Rußland.

Die russischen Getreidebereitstellungen im Oktober. In den ersten 25 Oktobertagen ist der Monatsvoranschlag der Getreidebereitstellungen in der Sowjetunion nur zu 53,9% durchgeführt worden. Das seit Beginn der neuen Kampagne zu beobachtende ständige Zurückbleiben der Getreideankäufe hinter den Voranschlägen muß als Zeichen dafür angesehen werden, daß der diesjährige, auf einer überaus günstigen amtlichen Ernteschätzung beruhende Getreidebereitstellungsplan stark überspannt worden ist. In der Ukraine wurde der Monatsvoranschlag in den ersten 25 Oktobertagen nur zu 50%, im Nordkaukasus zu 30,6%, im Mittelwolgagebiet zu 37,1%, in Russisch-Mittelasien sogar nur zu 26,5% durchgeführt. Vom 20.—25. Oktober sind die Getreideaufkäufe in der Sowjetunion nur um 4,7% im Vergleich zu den vorhergehenden Tagen gestiegen, wobei im Nordkaukasus sogar ein Rückgang um 8,7%, im Mittelwolgagebiet ein solcher von 27,1%, in Russisch-Mittelasien um 38,6% zu verzeichnen war. Bekanntlich mußten die Sowjetlandgüter nach dem Voranschlag der Sowjetregierung bis zum 15. Oktober die ihnen auferlegten Getreidelieferungen durchführen. Indessen ist dies bis zu dem angegebenen Gebiet in keinem einzigen Gebiet erfolgt. Im Mittelwolgagebiet haben die Sowjetlandgüter nur 34,3% der vorgesehenen Getreidemenge abgeliefert, in Russisch-Mittelasien nur 51,1%, in der Baschkirenrepublik sogar nur 19,4%. Auch in den südlichen und zentralen Gebieten der Sowjetunion sind die Sowjetlandgüter stark hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Eine Reihe von Leitern der Sowjetlandgüter soll daher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Ratifizierung des englisch-russischen Holzabkommens. Das vor kurzem zwischen der Central Soft Wood Bying Corporation und den Russen getroffene Abkommen, wonach das englische Importsyndikat die gesamte russische Weichholzproduktion des Jahres 1931 übernimmt, ist in Moskau von der Sowjetregierung ratifiziert worden. Die englischen Unterhändler, die das englisch-russische Holzabkommen nach seiner Ratifizierung durch die Sowjetregierung in Moskau endgültig unterzeichnet haben, sind nach London zurückgekehrt. Das russische Holz wird über die Häfen des nördlichen Eismeres, ferner über Leningrad und Wladiwostok nach England verschifft. Es handelt sich um insgesamt 600 000 Stds. In dem Abkommen sind die Holzspezifikationen genau festgesetzt.

Die Zuckerrübenernte in Rußland. Nach sowjetamtlichen Angaben sind bis zum 26. Oktober 122 174 000 Ztr. Zuckerrüben von einer Fläche von 893 087 ha geerntet worden. Der Plan wurde von den Sowjetlandgütern zu 96,8% und von den Kollektivwirtschaften und den bäuerlichen Einzelwirtschaften zu 92,3% erfüllt. Man rechnet damit, daß die Zuckerrübenernte bis zum 1. November beendet ist, mit Ausnahme des Steppengebiets in der Ukraine und des Nordkaukasus, wo die Ernte bis zum 5.—10. November beendet werden soll. Bis zum 25. Oktober sind 73,5% der geernteten Zuckerrüben an die Zuckerrübenfabriken und Sammelstellen abgeliefert worden. Wie die Sowjetpresse berichtet, sind in einer Reihe von Gebieten Fälle beobachtet worden, wo die Bauern die Zuckerrüben, die sie auf Grund der Lieferungsverträge an die Zuckerrübenfabriken abzuliefern hatten, zurückbehalten und zum Lebensunterhalt und als Viehfutter verwendet haben. Die Sowjetpresse fordert, daß solche Fälle strafrechtlich verfolgt werden.

Einziehung von Tschewoneznoten im Oktober. Aus der soeben veröffentlichten, erstmalig vom neuen Staatsbankpräsidenten Kalmanowitsch unterzeichneten Emissionsbilanz der Russischen Staatsbank zum 1. November d. Js. geht hervor, daß die seit September auf eine Einschränkung des Tschewoneznotenumlaufs gerichtete Währungspolitik von der neuen Staatsbankleitung fortgesetzt wird. Der Umlauf von Tschewoneznoten beträgt zum 1. No-

vember 2105,1 Mill. Rbl. gegenüber 2132,1 Mill. am 16. Oktober. Mithin sind in der zweiten Oktoberhälfte wiederum 27 Mill. Rbl. an Tschervoneznoten aus dem Verkehr gezogen worden gegenüber 13,5 Mill. in der ersten Oktoberhälfte. Im ganzen Oktober wurden Tschervoneznoten für 40,5 Mill. Rbl. eingezogen gegenüber 31,3 Mill. im Monat September. — Die Notendeckung durch Edelmetalle und Auslandsvaluta betrug am 1. November d. Js. 26,3 %.

Der Verkehr der russischen Importvereinigungen mit den Auslandsfirmen. Ueber den Verkehr der neuen russischen Importvereinigungen mit den ausländischen Firmen werden von der Berliner Sowjethandelsvertretung u. a. folgende interessante Angaben gemacht:

Zur Beschleunigung und Vereinfachung des Bestellwesens geschehen die Anfragen und Informationen bei den Lieferfirmen im Ausland außer, wie bisher, durch entsprechenden Abteilungen der Sowjethandelsvertretung auch direkt durch die staatlichen Importvereinigungen in Moskau. Es handelt sich bei diesen Anfragen sowohl um die Zusendung von Katalogen und Prospekten, als auch um die Anforderung konkreter Offerten. Diese direkten Anfragen der Importvereinigungen sind seitens der Firmen unmittelbar zu beantworten. Hierbei ist eine Kopie der Offerte an die entsprechende Abteilung der Sowjethandelsvertretung zu richten, wo bereits eine Kopie der betreffenden Anfrage

von seiten Moskaus vorliegt. Es empfiehlt sich für die exportierenden Firmen in Deutschland, Prospekte, Kataloge und ständige Informationen nicht nur an die betreffenden Importvereinigungen entsprechend ihrer Nomenklatur zu senden, sondern es ist darüber hinaus zweckmäßig, an die einzelnen Verbraucher direkt mit solchem Informationsmaterial heranzutreten.

Die Importvereinigungen sind nunmehr in der Lage, Importbestellungen an Hand der Offerten ausländischer Firmen, der Kataloge, Preislisten, Informationen und früheren Bestellungen vollständig technisch vorzubereiten und der Sowjethandelsvertretung zuzustellen mit der Maßgabe, daß letztere nach getroffener Wahl der Firma die Bestellung, mit dem entsprechenden Formular versehen, weitergibt. Außerdem gehen auch gewisse Importbestellungen, insbesondere kleineren Umfangs, im Einzelbetrage von nicht über 3000 Rbl., und vor allem solche auf Grund von Rahmenverträgen, unabhängig von der Höhe des Betrages, direkt von den Importvereinigungen in Moskau an die Lieferfirmen. Endgültige Verhandlungen, welche von seiten der Importvereinigungen in Moskau mit den dort gelegentlich anwesenden Firmenvertretern geführt werden und außerhalb des oben genannten Rahmens fallen, sind für die Sowjethandelsvertretung nicht verbindlich, soweit sie durch die Sowjethandelsvertretung nicht bestätigt worden sind.

Finland

Gute Mittelernte in Finnland. Das finnische Landwirtschaftsministerium hat eine Aufstellung über den Stand der Ernte Mitte Oktober herausgegeben. Danach sind die Witterungsverhältnisse für die Erntearbeiten im allgemeinen günstig gewesen; nur in wenigen Bezirken wurde die Bergung von Hafer und Kartoffeln verzögert. In der letzten Septemberhälfte und Anfang Oktober hat es einige Nachtfröste gegeben, die aber keinen Schaden mehr anrichten konnten. Die Herbstsaat, die bereits im August geerntet werden konnte, hat ein Ergebnis über mittel. Die Frühjahrssaat konnte im September eingebracht werden; Pflanzenkrankheiten sind in diesem Jahre nicht aufgetreten. Kartoffeln und Wurzelfrüchte wurden allgemein in der zweiten Septemberwoche geerntet. Kartoffelfäulnis ist in erhöhtem Maße aufgetreten, so daß die erfolgreiche Lagerung der Kartoffeln während des Winters große Schwierigkeiten bereiten wird. Auch die Rüben haben vielerorts durch Insekten Schaden gelitten. Der Ertrag an Weidenheu ist mengenmäßig größer als im Vorjahre; Wiesenheu ist von recht befriedigender Qualität.

Das Ernteergebnis ist nach folgender Zeichenerklärung zu beurteilen: Zeichenerklärung: 8 sehr gute, 7 gute, 6 über dem Mittelmaß liegende, 5 mittelmäßige, 4 unter dem Mittel liegende, 3 schlechte Ernte, 2 nahezu Mißernte, 1 Mißernte.

| | Okt. 30 | Okt. 29 |
|------------------------------------|---------|---------|
| Weizen | 5,6 | 5,6 |
| Roggen | 6,2 | 5,8 |
| Gerste | 5,4 | 5,5 |
| Hafer | 5,4 | 5,1 |
| Mengkorn | 5,3 | 5,2 |
| Hülsenfrüchte | 5,3 | 4,9 |
| Kartoffeln | 5,7 | 6,0 |
| Turnips und andere Knollengewächse | 5,5 | 5,9 |
| Weidenheu | 5,1 | 4,3 |
| Wiesenheu | 4,3 | 4,6 |

Vor weiteren Produktionseinschränkungen. Irgendeine Zunahme der Produktion der einheimischen Industrie ist im letzten Vierteljahr nicht erfolgt. Lediglich die finnische Textilindustrie hatte eine kürzere Saisonbelegung. — Die Holzveredelungsindustrie ist zwar noch gut beschäftigt, wird aber auch zu einschneidenden Produktionseinschränkungen übergehen. Die Sägeindustrie, von der ungefähr die Hälfte aller Sägen stillsteht, wird nach unbestätigten Nachrichten ihre Produktion für 1931 von 1.000.000 std. auf 700.000 std. einschränken. Die Zellulosefabrikanten Finnlands trafen sich mit den skandinavischen, tschechoslowakischen und deutschen in Kopenhagen vor 14 Tagen und stimmten einer gemeinsamen Produktionseinschränkung zu.

Staatsbudget. — Einschneidende Sparmaßnahmen. Das dem neuen Reichstage vorzuliegende Staatsbudget wird den Charakter eines ausgesprochenen Sparbudgets tragen und u. a. Erhöhungen für Finanzzölle (Kaffee, Zucker) for-

dern. Ferner dürfte es die Bahnbauten und den Ausbau der staatlichen Betriebe recht stiefmütterlich behandeln und also für Lieferungsmöglichkeiten des Auslandes weniger Gelegenheiten als in den Vorjahren bieten. Eine Aufhebung des Alkoholverbots wird zur Vermehrung der Staatseinnahmen daher immer dringender von verantwortlichen Wirtschaftsführern gefordert.

Rückgang der finnländischen Automobileinfuhr. Die finnländische Automobileinfuhr stellte sich in den ersten neun Monaten 1930 auf 1510 Autos und 1572 Untergestelle für Lastwagen, während im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres 2996 Wagen und 2062 Untergestelle eingeführt wurden. Wertmäßig betrug die Einfuhr 38 Mill. Fmk. gegenüber 56 Mill. Fmk. im Vorjahre.

Starker Rückgang der finnischen Holzverkäufe. Die diesjährigen finnischen Holzverkäufe erreichten zum 1. November d. Js. 850.000 Stds. gegenüber 1.100.000 Stds. zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Verkäufe wie folgt (in Stds.; in Klammern die vorjährigen Verkäufe): England 355.000 (455.000), Holland 114.000 (150.000), Frankreich 90.000 (100.000), Deutschland 80.000 (90.000), Belgien 80.000 (155.000), Dänemark 53.000 (44.000), Spanien 23.000 (38.000), übrige europäische Länder 14.000 (14.000), Ueberseeländer 4000 (54.000). Wie aus den Zahlen ersichtlich ist, haben nur die Verkäufe nach Dänemark zugenommen. Verhältnismäßig konstant sind die Verkäufe auf Frankreich und Deutschland, während die Verkäufe nach allen anderen Ländern stark zurückgegangen sind.

Geplante Zollerhöhungen. Laut Mitteilung der Industrie und Handelszeitung vom 9. November hat die finnische Regierung folgende Erhöhungen der Zölle vorgeschlagen: Erhöhung des Grundzolls bei der Einfuhr:

| Tarifnr. | je kg von | Fmk. auf Fmk. |
|---|-----------|---------------|
| 3 Rindvieh, Lebendgewicht | 0,50 | 1,20 |
| 4 Schweine, Lebendgewicht | 1,40 | 2,00 |
| 9 Schweinefleisch, gesalzen o. geräuch. | 2,40 | 3,25 |
| 10 Schweinefleisch, anderer Art | 2,00 | 2,50 |
| 12 Fleisch, nicht besonders genannt, gesalzen, geräuchert | 1,80 | 3,50 |
| 13 Fleisch, nicht bes. gen., anderer Art | 1,20 | 3,00 |
| aus 28 Oleomargarine | 0,60 | 1,60 |
| aus 30 Roggen (falls Roggenpreis höchstens 1 Fmk. für 1 kg beträgt) | 0,75 | 1,25 |
| aus 30 Gerste, Buchweizen, Hirse | 0,75 | 1,00 |
| 40 Roggenmehl, ungebeutelt | 0,90 | 1,45 |
| 41 Roggenmehl gebeutelt | 1,30 | 2,25 |
| 42a Hafermehl und Hafergrütze | 0,80 | 0,95 |
| 42b Gerstenmehl, Gersten-, Buchweizen- und Hirsegrütze | 1,00 | 1,50 |
| 44 Weizenmehl, gesichtet | 1,50 | 2,10 |

| | | |
|--|-----------------------------------|--------|
| 45 Weizengrieß | 1,25 | 2,10 |
| 60a Kartoffeln, roh, vor der Ernte des Jahres und vor Monat September eingeführt | 0,75 | 1,50 |
| 60b Kartoffeln, anderer Art | 0,15 | 0,45 |
| 61 Kartoffeln, geschnitten u. getrocknet | 0,20 | 0,50 |
| 109 Gewöhnliches Brot, aller Art | 0,60 | 2,00 |
| 114 Kaffee, ungebrannt | 8,00 | 10,00 |
| 115 Kaffee, gebrannt, auch gemahlen | 10,00 | 12,00 |
| 116 Kaffee-Ersatz u. Kaffeezusatz aller Art | 6,00 | 10,00 |
| 118 Kristallzucker, flüssiger Zucker und Zuckersirup | 2,50 | 3,50 |
| 119 Stücken-, Hut- und Kandiszucker | 2,75 | 3,90 |
| 120 Zucker, gepulvert | 2,75 | 3,90 |
| 121 Melasse, nicht gemengt | 2,50 | 3,50 |
| 122 Traubenzucker, Stärkesirup, Stärkezucker | 2,50 | 3,50 |
| aus 443 Roßhaar, gekräuselt | zollfrei | 2,00 |
| aus 538 Email. Eisenblechwaren im Stückgewichte bis 1 kg | 3,00 | 4,00 |
| 539 Email. Eisenblechwaren im Stückgewichte von 1—15 kg | 2,00 | 2,75 |
| 550 Eiserne Nägel und Stifte, nicht bes. genannt, länger als 45 mm | 0,80 | 1,00 |
| je Stück von | | |
| 704b Fahrräder (keine Motorräder) | 75,00 | 125,00 |
| je kg von | | |
| 705 Fahrradteile, nicht bes. genannt | 4,00 | 6,00 |
| 795a Fensterglas, auch farbig, u. Spiegelglas, ungeschliffen in flachen Scheiben, Länge und Breite zus. bis 135 cm | 0,90 | 1,00 |
| 811b2 Benzin | 0,30 | 0,40 |
| 816a Baumwollsaamen-, Erdnuß- u. Sesamol | 0,50 | 1,50 |
| 817a Kokos-, Palmkernöl | 0,60 | 1,60 |
| 824a Oellackfirniß, Asphaltlack je kg | Grundzoll v. 275 Fmk. beibehalten | |
| je kg von | | |
| Fmk. auf Fmk. | | |
| 824b Caponlack | 2,75 | 5,00 |

Folgende Tarifstellen sind geteilt worden. Es liegt aber noch keine Nachricht, welche Waren unter die geteilten Stellen fallen, vor:

Tarifnr.

552 Holzschrauben u. and. Schrauben usw.: mit einem Durchmesser von 15 mm u. mehr; ferner Laschen- u. Schwelbenbolzen mit Muttern für Eisenbahn- und Straßenbahnschienen:

| | | |
|----|---------------|------|
| | je kg von | |
| | Fmk. auf Fmk. | |
| a) | 0,80 | 1,00 |
| b) | 0,80 | 0,80 |

553 mit einem Durchmesser von 6 bis 15 mm usw.:

| | | |
|----|------|------|
| a) | 1,20 | 1,40 |
| b) | 1,20 | 1,20 |

799 Glas- und Emaillewaren usw.: geätzt, vergoldet, versilbert, bemalt usw.:

| | | |
|----|-------|-------|
| a) | 20,00 | 20,00 |
| b) | 20,00 | 10,00 |

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

| | | | | |
|------------|---------|---------|---------|---------|
| | 5. Nov. | 6. Nov. | 7. Nov. | 8. Nov. |
| New-York | 39,70 | 39,70 | 39,70 | 39,70 |
| London | 192,95 | 192,95 | 193,00 | 192,95 |
| Stockholm | 1065,75 | 1065,75 | 1065,75 | 1065,75 |
| Berlin | 946,50 | 946,75 | 947,25 | 947,00 |
| Paris | 155,95 | 156,10 | 156,10 | 156,0 |
| Brüssel | 554,00 | 554,00 | 554,50 | 554,50 |
| Amsterdam | 1599,50 | 1599,50 | 1599,50 | 1599,00 |
| Basel | 771,00 | 771,00 | 771,25 | 771,00 |
| Oslo | 1062,75 | 1063,00 | 1063,00 | 1062,75 |
| Kopenhagen | 1062,50 | 1062,75 | 1062,75 | 1062,75 |
| Prag | 118,00 | 118,00 | 118,00 | 118,00 |
| Rom | 208,50 | 208,50 | 208,50 | 208,50 |
| Reval | 1059,00 | 1059,00 | 1059,00 | 1059,00 |
| Riga | 767,00 | 767,00 | 767,00 | 767,00 |
| Madrid | 448,00 | 448,00 | 450,— | 452,— |
| Warschan | 446,— | 446,— | 446,00 | 446,00 |

Revaler Börsenkurse.

Kurse.

Rigaer Börsenkurse

Estländische Kronen.

Lettländische Lat. (Ls.)

| Gemacht | 6. Novbr. | | 7. Novbr. | | 8. Novbr. | | |
|-----------------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|--------|
| | Käufer | Verk. | Käufer | Verk. | Käufer | Verk. | |
| Newyork | — | 3.7480 | 3.7580 | 3.7465 | 3.7565 | 3.7465 | 3.7565 |
| London | — | 18.20 | 18.25 | 18.20 | 18.25 | 18.20 | 18.25 |
| Berlin | — | 89.25 | 89.85 | 89.30 | 89.90 | 89.30 | 89.90 |
| Helsingfors | — | 9.43 | 9.48 | 9.43 | 9.48 | 9.43 | 9.58 |
| Stockholm | — | 100.50 | 101.10 | 100.45 | 101.05 | 100.50 | 101.10 |
| Kopenhagen | — | 100.20 | 100.80 | 100.20 | 100.80 | 100.20 | 100.80 |
| Oslo | — | 100.25 | 100.85 | 100.25 | 100.85 | 100.25 | 100.85 |
| Paris | — | 14.70 | 14.95 | 14.70 | 14.95 | 14.70 | 14.95 |
| Amsterdam | — | 150.85 | 151.65 | 150.80 | 151.60 | 150.80 | 151.60 |
| Riga | — | 72.10 | 72.60 | 72.10 | 72.60 | 72.10 | 72.60 |
| Zürich | — | 72.65 | 73.25 | 72.70 | 73.30 | 72.70 | 73.30 |
| Brüssel | — | 52.25 | 52.75 | 52.25 | 52.75 | 52.25 | 52.75 |
| Mailand | — | 19.60 | 20,— | 19.60 | 20,— | 19.60 | 20,— |
| Prag | — | 11.10 | 11.30 | 11.10 | 11.30 | 11.10 | 11.30 |
| Wien | — | 52.80 | 53.40 | 52.80 | 53.40 | 52.75 | 53.35 |
| Budapest | — | 65.55 | 66.25 | 65.55 | 66.25 | 65.55 | 66.25 |
| Warschau | — | 41.85 | 42.65 | 41.85 | 42.65 | 41.85 | 42.65 |
| Kowno | — | 37.05 | 37,5 | 37.05 | 37.65 | 37.05 | 37.65 |
| Moskau (Scheck) | — | 192.75 | 194.25 | 192.75 | 194.25 | 192.75 | 194.25 |
| Danzig | — | 72.80 | 73.40 | 72.80 | 73.40 | 72.80 | 73.40 |

| | 6. Novbr. | | 7. Novbr. | | 8. Novbr. | |
|--------------------------|-----------|--------|-----------|--------|-----------|--------|
| | Käuf. | Verk. | Käuf. | Verk. | Käuf. | Verk. |
| 1 amerik. Dollar | 5.182 | 5.192 | 5.182 | 5.192 | 5.182 | 5.192 |
| 1 Pfund Sterling | 25.185 | 25.235 | 25.185 | 25.235 | 25.185 | 25.235 |
| 100 franz. Francs | 20.32 | 20.47 | 20.32 | 20.47 | 20.32 | 20.47 |
| 100 belg. Belga | 72.10 | 72.65 | 72.10 | 72.65 | 72.10 | 72.65 |
| 100 schweizer Francs | 100.40 | 101.15 | 100.40 | 101.15 | 100.55 | 101.10 |
| 100 italienische Lire | 27.07 | 27.28 | 27.07 | 27.28 | 27.07 | 27.28 |
| 100 schwed. Kronen | 138.90 | 139.60 | 138.85 | 139.55 | 138.85 | 139.55 |
| 100 norweg. Kronen | 138.50 | 139.20 | 138.50 | 139.20 | 138.50 | 139.20 |
| 100 dänische Kronen | 138.50 | 139.20 | 138.50 | 139.20 | 138.50 | 139.20 |
| 100 österr. Schilling | 72.85 | 73.55 | 72.85 | 73.55 | 72.85 | 73.55 |
| 100 tschecho-slowac. Kr. | 15.31 | 15.46 | 15.31 | 15.46 | 15.31 | 15.46 |
| 100 holländ. Gulden | 208.45 | 209.50 | 208.40 | 209.45 | 208.40 | 209.45 |
| 100 deutsche Mark | 123.35 | 124.60 | 123.35 | 124.00 | 123.40 | 124.05 |
| 100 finnland. Mark | 12.97 | 13.09 | 12.97 | 13.09 | 12.97 | 13.09 |
| 100 estland. Kronen | 137.80 | 138.50 | 137.80 | 138.50 | 137.80 | 138.50 |
| 100 poln. Zloty | 57.55 | 58.75 | 57.55 | 58.75 | 57.55 | 58.75 |
| 100 litauische Lits | 51.40 | 52.10 | 51.40 | 52.10 | 51.40 | 52.10 |
| 1 SSS R-Tscherwonez | — | — | — | — | — | — |

üchtiges
kaufmännisches
PERSONAL

vermittelt schnell und kostenfrei die
Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.
Stettin, Schillerstr. 13, Fernruf 36685—86
Stralsund, Tribseerstr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

a) Deutsche Tarife.

Ausnahmetarif K 293. Mit Gültigkeit vom 1. November 1930 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. Oktober 1931 wurde vorstehender Ausnahmetarif für verschiedene Güter der Klassen A und B von Hamburg Hgbf. und Harburg-Wilhelmsburg Nord nach verschiedenen Bahnhöfen, u. a. auch nach Stettin-Grabow, eingeführt. Er ist an die Aufgabe einer Mindestmenge von 15 000 t in 12 aufeinanderfolgenden Monaten durch einen Versender gebunden.

Ausnahmetarif K 298. Mit Gültigkeit vom 1. November 1930 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. Oktober 1931 wurde vorstehender Ausnahmetarif für verschiedene Güter der Klassen A und B von Chemnitz Süd, Riesa Hafen und Rositz (Thür.) nach verschiedenen Bahnhöfen eingeführt. Der Ausnahmetarif, welcher an die Auflieferung einer Mindestmenge von 17 000 t in 12 aufeinanderfolgenden Monaten durch einen Versender gebunden ist, gilt u. a. von Riesa Hafen nach Stettin-Grabow.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 4 (Verkehr deutsche Seehäfen—Oesterreich oder Donauumschlagstellen und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 10. November 1930 bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 30. Juni 1931 wurde im Abschnitt F vorgenannten Tarifs unter Ziffer IX eine besondere Frachtermäßigung für Hülsenfrüchte der deutschen Tarifklasse C aus Ungarn und darüber hinaus gelegenen Ländern von den deutschen Donauumschlagstellen nach den deutschen Seehäfen eingeführt.

Die besondere Frachtermäßigung ist an die Auflieferung einer Mindestmenge von 4000 t und an die Stellung einer Sicherheit von 4000,— RM. gebunden.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen—Polen und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 6. November 1930 wurde das Warenverzeichnis des Mindestmengentarifs für Eisen im Abschnitt F Abt. A durch Aufnahme von verzinkten eisernen Röhren ergänzt. In der Ziffer 4 a) ist demnach hinter „Röhren“ zu setzen „auch verzinkt“.

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C II b (Ausnahmetarife).

Im **Ausnahmetarif 9 a (Wein)** wurden mit Gültigkeit vom 27. Oktober 1930 im Abschnitt Geltungsbereich unter den ausgenommenen Bahnen gestrichen:

Härtsfeldbahn
Korntal-Weissach (Strohgäubahn)
Reutlingen-Gönnigen.

Im **Ausnahmetarif 11 (Düngemittel)** wurde mit Gültigkeit vom 10. November 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 3 B usw. des Warenverzeichnisses „Münsingen“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 16 c (Kartoffeln, getrocknete usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 27. Oktober 1930 im Abschnitt Geltungsbereich unter den ausgeschlossenen Bahnen die „Eutin—Lübecker Eisenbahn“ gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 31 (Baumwolle)** wurden mit Gültigkeit vom 3. November 1930 die Frachtsätze für nachstehende Bahnhöfe geändert:

Altenrheine
Borghorst
Burgsteinfurt
Emsdetten
Greven
Neuenkirchen b. Rheine
Nordwalde
Rheine.

Im **Ausnahmetarif 35 (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 27. Oktober 1930 u. a. auch unter den Sonderfrachtsätzen für Stab- und Formeisen der Klasse D (Abschn. I, 5, Seite 51) unter A „Krefeld“ und „Remscheid Hbf.“ als Versandbahnhöfe nachgetragen.

Im Warenverzeichnis unter Klasse A II Ziffer 23 wurde mit Gültigkeit vom 3. November 1930 nachgetragen: „Kunstgegenstände“.

Mit Gültigkeit vom 10. November 1930 wurde unter den Versandbahnhöfen der Frachtsatzzeiger „Anspach (Taunus) mit Frachtsatzzeiger 3“ und zum gleichen Zeitpunkt wurde unter den Sonderfrachtsätzen des Abschnittes 5 für Stab- und Formeisen der Klasse D unter A: „Hattingen (Ruhr)“ als Versandbahnhof aufgenommen.

Im **Ausnahmetarif 41 (Kali, schwefelsaures usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 3. November 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 3 B des Warenverzeichnisses „Oberkotzau“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 49 (Flachglas usw.)** wird mit Gültigkeit vom 10. Januar 1931 „Leobschütz“ unter den Versandbahnhöfen des Frachtsatzzeigers gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 61 (Porzellanwaren usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 27. Oktober 1930 unter den Sonderfrachtsätzen B „Gummersbach“ als Versandbahnhof aufgenommen.

Mit Gültigkeit vom 6. November 1930 wurden u. a. im Abschnitt A des Geltungsbereichs (Frachtsatzzeiger):

Bockhorn
Borgstede
Bramloge
Grabstede
Neuenburg (Oldbg.)
Schweinebrück
Steinhausen (Oldbg.)
Varel (Oldbg.)
Varelerhafen und
Zetel

als Versandbahnhöfe aufgenommen.

Im **Ausnahmetarif 119 (Zucker)** traten mit Gültigkeit vom 3. November 1930 folgende Änderungen ein:

Hinter dem Vermerk „zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über deutsche Seehäfen und über die trockene Grenze“ ist nachzutragen: „(s. Anwendungsbedingungen 1)“.

Die Anwendungsbedingung 1 erhält folgenden Wortlaut: „1. Erfüllung der Kontrollvorschriften unter B IV im Reichsbahn-Gütertarif, Heft A, Tiv. 2. Jedoch gelten abweichend hiervon bei der Ausfuhr über die im Geltungsbereich genannten Seehäfen die Frachtsätze dieses Ausnahmetarifs, wenn der Zucker in das Gebiet eines deutschen Freihafens verbracht wird; ausgenommen sind die Mengen, die nachträglich wieder in das deutsche Zollgebiet zurückgebracht werden.“

Im **Ausnahmetarif 168 (Holzwaren)** wurde mit Gültigkeit vom 3. November 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer IV des Warenverzeichnisses „Oberkotzau“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 188 (Bestimmte Artikel bei Einfuhr)** wurden mit Gültigkeit vom 27. Oktober 1930 unter den Sonderfrachtsätzen A „Birresborn“ und „Frankfurt (Main) Viehhof“ als Empfangsbahnhöfe aufgenommen.

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Polnischer Verbandgütertarif. Mit Gültigkeit vom 1. November 1930 traten zum Gütertarif Teil I und zum Gütertarif Teil II, Heft 1 je ein Nachtrag I und zu den Leitungsvorschriften Nachtrag II in Kraft.

Deutsch-Rumänischer Gütertarif. Mit Gültigkeit vom 10. November 1930 wurde u. a. Tarif Nr. 32 für gesalzene Heringe von Stettin Hgbf. und Stettin Freibez. nach Arad, Baia Mare, Brasov, Cluj, Oradea Mare, Satu Mare, Sibiu und Timisoara Domnita Elena eingeführt.

Deutsch-Ungarischer Gütertarif, Heft 4. Mit Gültigkeit vom 1. November 1930 wurde im Artikeltarif 12 (Knoblauch und Zwiebeln) vorgenannten Verbandtarifs der ungarische Bahnhof „Medgyesegyhaza“ als Versandbahnhof aufgenommen.

Hagen & Co.

Gegr. 1853

Sämtliche Oele □ Maschinen-Bedarf
Asbest □ Gummi

21673

Bollwerk 3

c) Ausländische Tarife.

Polnische Staatsbahnen. Für die polnischen Gütertarife Teil I B, Teil II Heft 1, 2 und 3 wurde ein neues Sachverzeichnis herausgegeben.

Mit Gültigkeit vom 15. November 1930 wird eine Neuausgabe des Stationsverzeichnisses und des Kilometerzeigers der Polnischen Staatsbahnen für den Güterverkehr erscheinen. Zum gleichen Zeitpunkte werden zum

- Teil I B
- Teil II, Heft 1 samt Anhang
- Teil II, Heft 2 und 3

je ein Nachtrag I herausgegeben.

Polnisch-Ungarischer Eisenbahnverband. Mit Gültigkeit vom 1. November 1930 ist zum Gütertarif Heft 1 Nachtrag I in Kraft getreten. Er enthält Aenderungen, Ergänzungen und Berichtigungen.

d) Verschiedenes.

Aenderungen von Bahnhofsnamen. Nachstehende Bahnhofsnamen wurden bzw. werden geändert:

| von | auf | am |
|-------------------------------------|--------------------------|-----------|
| Bad Nauheim Nb. | Bad Nauheim Nord | 1. 12. 30 |
| Bischofsheim (Hess.) | Mainz-Bischofsheim | 1. 1. 31 |
| Grünberg (Oberhess.) Nb. | Grünberg (Oberhess.) Süd | 1. 12. 30 |
| Gustavsburg u. Gustavsburg-Kostheim | Mainz-Gustavsburg | 1. 1. 31 |
| Laer (Kr. Bochum) | Bochum-Laer | 1. 12. 30 |
| Langendreer | Bochum-Langendreer | 1. 12. 30 |
| Lich Nb. | Lich Süd | 1. 12. 30 |
| Mecklenburg | Mecklenburg Dorf | 6. 11. 30 |
| Meinersdorf | Meinersdorf (Erzgeb.) | 1. 11. 30 |
| Nieder Walluf | Niederwalluf | 1. 1. 31 |
| Waren (Meckl.) | Waren (Müritz) | 3. 11. 30 |
| Weisenau | Mainz-Weisenau | 1. 1. 31 |
| Weisenau Gbf. | Mainz-Weisenau Gbf. | 1. 1. 31 |

Mitteilungen

der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

NACHTRAG

zur Bekanntmachung vom 1. November 1930 betr. das Ausscheiden von Mitgliedern sowie die Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

Im I. Wahlbezirk scheidet vor Ablauf der Wahlzeit in der Wahlgruppe „Großhandel einschl. des Verkehrsgewerbes“ außer Herrn Vollbrecht

ferner Herr Dr. Behm

(für das Verkehrsgewerbe) aus. Für ihn ist ebenfalls die Ersatzwahl vorzunehmen. Wiederwahl ist ausgeschlossen.

Stettin, den 13. November 1930.

Die Industrie- und Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer gegen die Subventionspolitik.

Der geschäftsführende Ausschuß der Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in seiner Sitzung am 4. November mit den wiederholten Zeitungsnachrichten, daß sich einzelne Werftunternehmen an die Reichsregierung mit der Bitte um Subventionen in beträchtlicher Höhe gewandt hätten. Die Kammer bringt diesen Bestrebungen gegenüber ihren unveränderten Standpunkt zum Ausdruck, daß derartige Subventionen wirtschaftlich im höchsten Grade ungesund und verwerflich sind. Die Kammer hat bekanntlich diesen Standpunkt bereits bei der Subventionierung der Schichau-Werft deutlich erklärt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die damit von der Reichsregierung verfolgten politischen Absichten in ihrer Durchführung nicht sichergestellt wurden, und daß damit bisher im Gegenteil nur recht bedenkliche wirtschaftliche Nachteile für die deutsche Wirtschaft gezeitigt worden sind. — Es ist erstaunlich, daß bei der augenblicklichen starken Uebersetzung der Welttonnage überhaupt der Gedanke an eine Subventionierung der Werften aufkommen kann. Zu einer Zeit, in der eine unverhältnismäßig große Zahl von Schiffen aufliegt, ist es kein wirtschaftlich vertretbarer Gedanke, Subventionen an einzelne Werften für den Neubau von Schiffen zu leisten, da ja hoffentlich die Absicht eines Baues von Schiffen auf Lager als vollkommen absurd nicht in Betracht kommen wird. Abgesehen von der den Bedarf weit übersteigenden Welttonnage liegt die Ursache der Unrentabilität der deutschen Seeschiffswerften zur Zeit in den übersetzten Produktionskosten und in dem fehlenden Kriegsschiffbau. Nur die Herabsetzung der Produktionskosten durch allgemeine Lastensenkung und schärfste Rationalisierung der Werke kann ihre Rentabilität wieder herstellen und ihren Bestand sichern.

Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin, in deren Bezirk ein Werftunternehmen von Weltruf trotz Subventionierung zugrunde ging, verlangt, daß mit der wirtschaftsfeindlichen und ungesunden Subventionspolitik unverzüglich

Schluß gemacht wird. Die Folge einer solchen Politik ist allein die, daß die Subvention nicht in stande ist, die unterstützten Werke auf die Dauer rentabel zu erhalten, und daß noch dazu die unabhängig gebliebenen Werften durch die Geschäftsgebarung der subventionierten Werften in ihrem Bestande ernstlich bedroht werden. Durch die Subvention einzelner deutscher Werften wird wirtschaftlich und sozialpolitisch das Gegenteil von dem erreicht, was man damit anzustreben beabsichtigt. Die Erhaltung und Schaffung von Werftunternehmen aus allgemeinen Steuermitteln ist staatspolitisch nicht zu rechtfertigen und führt letzten Endes zum Untergang der noch bestehenden unabhängigen deutschen Werftindustrie zum Schaden der gesamten deutschen Wirtschaft und zum Nachteil der Arbeitnehmer.

Die Industrie- und Handelskammer erwartet, daß die Zentralbehörden nicht nur Subventionsanträge früherer Subventionsgegner ablehnen, sondern auch die bereits gewährten Subventionen zur Erhaltung der noch bestehenden unabhängigen deutschen Werftindustrie unverzüglich einstellen.

Kreditschutz.

Quartals-Uebersicht über die Konkurse und Vergleichsverfahren.

| Amtsgericht: | Eröffn. Konkurse: Eröffn. Vergleichsverfahren: | |
|------------------|--|--------------------|
| | III. Quartal 1930: | III. Quartal 1930: |
| Stettin | 16 | 3 |
| Altdamm | — | 1 |
| Anklam | 1 | — |
| Bahn | — | — |
| Cammin | 2 | — |
| Demmin | 3 | 2 |
| Fiddichow | — | — |
| Gartz/Oder | 1 | — |
| Gollnow | 2 | — |
| Greifenberg/Pom. | 1 | — |
| Greifenhagen | 2 | — |
| Jacobshagen | — | — |
| Labes | 1 | — |
| Massow | 1 | — |
| Naugard | — | — |
| Neuwarp | — | — |
| Nörenberg | — | — |
| Pasewalk | — | — |
| Penkun | — | — |
| Pölitz | — | — |
| Pyritz | 1 | — |
| Regenwalde | — | — |
| Stargard/Pom. | — | — |
| Stepenitz | — | — |
| Swinemünde | 2 | — |
| Treptow/Rega | 1 | — |
| Treptow/Toll. | — | — |
| Ueckermünde | 3 | — |
| Wolgast | — | — |
| Wollin | 1 | 1 |
| insgesamt: | 38 | 7 |

Beendete Vergleichsverfahren:

Martin Kleinschmidt, Kommanditgesellschaft (Nähmaschinen-, Motorrad-, Schwachstromartikel- und Fahrradgroßhandlung), Stettin, Oberwiek 4 (4. 11. 1930).

Eröffnete Konkurse:

| Firma u. Geschäftszweig: | Sitz: | Tag der Anordnung: | Vertrauensperson: |
|---|----------------------------------|--------------------|---|
| Drogist Rudolf Brodauf, Inh. d. Fa. „Merkurodrogerie“ | Eggesin | 13. 10. 30 | Kaufmann Walter Becken, Ueckermünde |
| Kaufmann Bruno Neumann, Inh. d. Fa. H. Stenzel Nachf., Spezialhaus moderner Schuhwaren | Stettin-Züllchow, Chausseestr. 6 | 25. 10. 30 | Diplom-Kaufmann, Diplom-Bücherrevisor H. Hodemacher, Stettin, Friedrich-Karlstr. 22 |
| Drogist Fritz Püschel, Inh. d. Fa. „Schloßdrogerie“ | Ueckermünde, Ueckerstr. 14 | 20. 10. 30 | Rechtsbeistand E. Schumacher, Ueckermünde |
| Saatwirtschaft Randowbruch G. m. b. H. | Borken bei Uhlenkrug | 4. 11. 30 | Rechtsanwalt Dr. Graf von der Goltz, Stettin, Roßmarkt |
| Kaufm. Otto Jaedicke, Butter- und Käsegroßhandlung | Stettin, Gutenbergstr. 5 | 4. 11. 30 | Kaufmann Gustav Brandt, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 5 |
| Kaufm. Paul Littmann, Drogerie, Parfümerie, Photo, Farben | Stettin, Hohenzollernstr. 78 | 4. 11. 30 | Kaufmann Gustav Brandt, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 5 |
| Kaufm. Caesar Bernstein, Inh. d. Fa. Caesar Bernstein, Damenmoden | Stettin, Luisenstraße 6/7 | 4. 11. 30 | Bücherrevisor Edmund Zander, Stettin, Gr. Domstr. 24 |
| Kaufmann Albrecht Gluck, Inh. einer photographischen Handlung und eines photographischen Ateliers | Swinemünde Markt 8 | 6. 11. 30 | Kaufmann Gustav Kantorowicz, Swinemünde |
| Moritz & Co. Nachf., Inh. Frau Jenny Philippsborn geb. Pinkus | Neuwarp | 7. 11. 30 | Kaufmann Walter Macdonald, Neuwarp |

Beendete Konkurse:

- Fr. Zänkert & Co., Ueckermünde (23. 10. 1930).
 Frau Kaufmann Selma Klingbeil geb. Becher, Pyritz/Pom., Soldiner Str. 3 (25. 10. 1930).
 Kaufmann Karl Nuthmann, Pasewalk, Marktstr. (31. 10. 1930).

Handel und Gewerbe.

Konkursauserkäufe im Großhandel. Der geschäftsführende Ausschuß der Industrie- und Handelskammer beschloß in seiner Sitzung am 4. November mit der Frage der Konkursauserkäufe im Großhandel. Dazu ist in Übereinstimmung mit der Rechtsprechung zunächst festzustellen, daß solche Konkursauserkäufe auch im Großhandel rechtlich zulässig sind. Zu dem aus Einzelhandelskreisen geäußerten Wunsch, daß der Konkursverwalter, bevor er zum Ausverkauf schreitet, versuchen muß, die Ware beim ortsansässigen Einzelhandel unterzubringen, ist zu sagen, daß ein Zwang dazu für den Konkursverwalter keinesfalls besteht. Er ist vielmehr in der Verwertung der Masse vollkommen frei und hat die Aufgabe, sie so günstig wie möglich abzusetzen. Im Interesse des Einzelhandels ist es allerdings erwünscht, wenn die Konkursverwalter die Masse vor der Veranstaltung des Ausverkaufs dem einschlägigen Einzelhandel anbieten, und es wird den zuständigen Verbänden des Einzelhandels empfohlen, sich deswegen mit den Konkursverwaltern in Verbindung zu setzen.

Gewerbelegitimationskarten für 1931. Um eine glatte Abwicklung der Anträge auf Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten für das Jahr 1931 zu ermöglichen, wird den Firmen, welche beabsichtigen, im Jahr 1931 gemäß § 44 der RGO. entweder selbst oder durch ihre Angestellten Waren-

ROSTOCKER BANK

gegründet 1850

ca. 130 Niederlassungen

Filiale Swinemünde

davon abhängige Geschäftsstellen in: Ahlbeck (Seebad), Seebad Bansin, Seebad Heringsdorf, Koserow, Misdroy, Ostswine-Osternothafen, Wollin, Zinnowitz, Wolgast (Wolgaster Bank, Zweigniederlassung der Rostocker Bank)

Zahlreiche Großbank-Verbindungen im In- und Auslande.

bestellungen aufzusuchen bzw. Waren aufzukaufen, empfehlen, die Ausfertigung der erforderlichen Legitimationskarten möglichst bald bei den zuständigen Polizeirevieren zu beantragen.

Post, Telegraphie.

Postverkehr mit dem Saargebiet. Im Postverkehr mit dem Saargebiet ist beobachtet worden, daß ein großer Teil der Zollinhaltserklärungen zu deutschen Postpaketen nach dem Saargebiet mangelhaft oder unrichtig ausgefüllt wird. Hierdurch treten erhebliche Verzögerungen ein, da Pakete mit ungenügenden Zollinhaltserklärungen bis zur Beibringung vollständiger und richtiger Zollinhaltserklärungen im Postzollamt Saarbrücken lagern müssen. Der Reichspostminister weist zwecks Vermeidung von Verzögerungen darauf hin, daß die Zollverwaltung im Saargebiet in den Zollinhaltserklärungen für Postpakete, Päckchen und andere zollpflichtige Briefsendungen möglichst genaue Bezeichnung der Waren nach dem Wortlaut des französischen Zolltarifs fordert, ferner die Angabe des Roh- und Reingewichts und des Wertes in Reichsmark oder in französischen Franken für jede Warengattung. Allgemeine Angaben wie Tapeten, Drucksachen, Bekleidungsstoffe, Metallwaren usw. sind unzulässig.

Besondere Angaben sind erforderlich:
 bei Gold- und Silberwaren: Zahl, Art, Gesamtgewicht und Feingehalt der Waren;
 bei barem Geld: die Münzsorten;
 bei Wollgeweben zu Bekleidungs Zwecken (die Gewebe unterliegen verschiedenen Zollsätzen je nach Art): Gewicht der Ware für 1 qm und Beifügung einer Stoffprobe von genau 1 qdm zu der Zollinhaltserklärung (sonst Höchstzollsätze).

Für jedes Postpaket ist eine Zollinhaltserklärung in deutscher Sprache (mit lateinischen Buchstaben geschrieben) erforderlich.

Außenhandel.**Verzeichnis der bei der Industrie- und Handelskammer eingegangenen wirtschaftlichen Auslandsberichte.**

| Land | Tgb. | Datum | Inhalt |
|-------------|--------|---------------------|---|
| Argentinien | 11853. | Berlin, 20. 10. 30. | Gründe und Verlauf der Revolution Sept. 1930. |
| " | 12212. | Berlin, 27. 10. 30. | Die Ausfuhr in den ersten 8 Monaten 1930. |
| Brasilien | 11989. | Berlin, 21. 10. 30. | Die Wirtschaftsverhältnisse. |
| " | 12182. | Berlin, 23. 10. 30. | Die Unruhen im Lande. |
| Peru | 11953. | Berlin, 21. 10. 30. | Die Revolution. |
| Bolivien | 11952. | Berlin, 22. 10. 30. | Die innerpolitische Lage. |
| Costarica | 11832. | Berlin, 20. 10. 30. | Die Bananenwirtschaft. |
| Uruguay | 9190. | Berlin, 3. 11. 30. | Die Lieferung von Feuerlöschapparaten. |

| | | |
|--------------|----------------------------|--|
| Ver. Staaten | 11939. Berlin, 17. 10. 30. | Schiffskauf der Libera-Line. |
| „ | 12181. Berlin, 25. 10. 30. | Besuch japanischer Industrieller. |
| „ | 8940. Berlin, 27. 10. 30. | Bildung einer Vereinigung zur Bekämpfung der russischen Einfuhr. |
| Tunis | 12144. Berlin, 22. 10. 30. | Vertretungen deutscher Firmen. |
| Egypten | 11639. Berlin, 17. 10. 30. | Vollstreckung deutscher Urteile. |
| China | 11849. Berlin, 20. 10. 30. | Der Textilienexport nach China. |
| „ | 9189. Berlin, 1. 11. 30. | Propaganda zum Boykott künstlicher Düngemittel. |
| Ungarn | 11948. Berlin, 20. 10. 30. | Die industrielle Entwicklung. |
| Jugoslawien | 12112. Berlin, 2. 10. 30. | Die Werfindustrie. |
| Rußland | 12000. Berlin, 21. 10. 30. | Die Lage der sibirischen Kohlenindustrie im September 1930. |
| „ | 11868. Berlin, 21. 10. 30. | Holzverschiffungen im Leningrader Hafen. |
| Norwegen | 12146. Berlin, 23. 10. 30. | Die Fischerei vom 5. bis 11. Oktober. |
| „ | 12362. Berlin, 29. 10. 30. | Die Fischerei vom 12. bis 18. Oktober 1930. |
| „ | 12525. Berlin, 30. 10. 30. | Erfindung einer neuen Schiffsdampfmaschine. |
| „ | 12743. Berlin, 6. 11. 30. | Die Fischerei vom 19. bis 25. Oktober 1930. |
| Irland | 12022. Berlin, 24. 10. 30. | Zahlungsbedingungen. |
| Polen | 12087. Berlin, 24. 10. 30. | Das polnische Oberste Gericht unterwirft auch fremdes Eigentum der Pfändung bei Steuerforderungen. |
| „ | 12193. Berlin, 24. 10. 30. | Die allgemeine Wirtschaftslage. |
| „ | 12659. Berlin, 7. 11. 30. | Geschwindigkeitsmesser für Autobusse. |
| England | 8939. Berlin, 27. 10. 30. | Programmatische Erklärung Baldwins zu den aktuellen wirtschaftlichen und handelspolitischen Problemen. |

Ermittlung zuverlässiger Vertreter im Auslande. Die Industrie- und Handelskammer weist erneut darauf hin, daß leider immer wieder die Erfahrung gemacht werden muß, daß sich deutsche Firmen, und zwar auch sehr große Firmen mit sonst vorzüglicher Exportorganisation, zur Beschaffung geeigneter Vertreter im Auslande an bestimmte ausländische Institutionen wenden, ohne vorher die Frage zu prüfen, ob die befragten Stellen auch wirklich geeignet sind, deutsche Interessen in objektiver Weise wahrzunehmen. Hierbei wird häufig die Erfahrung gemacht, daß solche ausländischen Stellen die Anfragen in einer ihren Interessen entsprechenden Weise bearbeiten. Deutsche Firmen, die im Auslande für ihre Erzeugnisse Vertreter suchen, sollten in Anbetracht der Gefahren, die jedes andere Vorgehen in sich schließt, zunächst stets bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. Außenhandelsstelle anfragen. Namentlich die Außenhandelsstellen — die für den Kammerbezirk Stettin zuständige Außenhandelsstelle befindet sich in Berlin C 2, Klosterstr. 41 — halten unter Aufwand von erheblicher Arbeit und Kosten eigens für diese Zwecke einen Apparat zur Verfügung. Sollten die Außenhandelsstellen in bestimmten Fällen kein Material besitzen, so bemühen sie sich selbstverständlich, das gewünschte Anschriften- und Auskunftsmaterial auf geeignetem Wege zu erfahren.

Verschiedenes.

Nach einer Mitteilung der Berliner Peruanischen Gesandtschaft und ausweislich der vorgelegten Bestallungs-urkunde ist Herr Demetrie Correa Olavegoya zum Peruanischen Generalkonsul in Hamburg ernannt worden. Sein weiterer Amtsbereich umfaßt das ganze Deutsche Reich. Dem Generalkonsul Correa Olavegoya ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Konsulats- und Mustervorschriften, herausgegeben von der Handelskammer Hamburg. Zu der von der Zoll-Auskunftsabteilung der Handelskammer Hamburg bearbeiteten Zusammenstellung der Konsulats- und Mustervor-

schriften ist der sechste Nachtrag (zweite Nachtragsfolge) nach dem Stande vom 1. November d. Js. erschienen. Der Preis des Nachtrages einschließlich des bereits erschienenen und der am 1. Februar und 1. Mai nächsten Jahres erscheinenden weiteren Nachträge beträgt RM. 2.—. Bestellungen sind an die Handelskammer Hamburg, Hamburg 11, Börse, zu richten, unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages auf das Postscheckkonto der Handelskammer, Hamburg Nr. 598 86. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die „Konsulats- und Mustervorschriften“ in erschöpfender und übersichtlicher Form die Bestimmungen für den Warenversand nach allen Teilen der Welt enthalten. Der Preis des Buches, einschließlich Porto und Verpackung, beträgt RM. 4,—.

Innere Angelegenheiten.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste an folgende Herren verliehen worden:

1. Wilhelm Geisler (25 Jahre bei den Stoewer-Werken, Aktiengesellschaft, vormals Gebrüder Stoewer, Stettin);
2. Paul Jaedicke (41 Jahre bei der Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer, Actien-Gesellschaft,
3. Wilhelm Weirich (25 Jahre bei der Hedwigshütte, Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke, James Stevenson, Aktiengesellschaft, Stettin).

Beeidigung von Sachverständigen. In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer am Dienstag, den 4. November 1930, sind folgende Herren öffentlich angestellt und beeidigt worden:

1. Paul Piper, Stettin, als Sachverständiger für Marmelade;
2. Johannes Mintzclaff, Stettin, als Sachverständiger für Zentralheizungsanlagen;
3. Franz Lüttke, Gollnow, als Sachverständiger für Kartoffeln sowie als Probenehmer von Getreide und Futtermitteln.

Bücherei der Industrie- und Handelskammer. Liste der im Monat Oktober 1930 erworbenen Bücher.

| Titel des Buches | Signatur | Art der Erwerbung |
|--|----------|-------------------|
| Südtirol, v. Jos. Schätz. | T 2930 | Kauf |
| Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1930. | N 1620 | „ |
| Verhandlungen und Berichte des Enquête-Ausschusses | G 340 | „ |
| 1. U. A. 3. Gr. T. 4, Abschn. 2, Kartellpolitik. | | „ |
| 1. U. A. 5. Arb. Gr. Bd. 7, Die deutsche Oelmühlenindustrie. | | „ |
| 1. U. A. 5. Arb. Gr. Bd. 17, Die deutsche Uhrenindustrie. | | „ |
| 1. U. A. 5. Arb. Gr. Bd. 8, Die deutsche Margarineindustrie. | | „ |
| 2. U. A. Bd. 14, Das landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungswesen in Deutschland. | | „ |
| Deutsche Gedenkhalle. | Sa 8396 | „ |
| Entwurf eines Reichsgesetzes zur Regelung des Lagerhauswesens für landwirtschaftliche Erzeugnisse, von Georg Solmssen. | C 2615 | „ |
| Die Novelle zum schiedsrichterlichen Verfahren, von Martin Jonas. | B 19661 | „ |
| Die Vollstreckung deutscher Schiedssprüche im Auslande. | B 20040 | „ |
| Die Statistik des Deutschen Reichs: Binnenschiffahrt 1929. | N 2470 | „ |
| II. Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reichs. | N 2405 | „ |
| Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Heft 4, Oktober 1930. | F 20 | „ |
| Jahresbericht 1929 der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg. | Oa 5250 | Geschenk |

| Titel des Buches | Signatur | Art der Erwerbung | Titel des Buches | Signatur | Art der Erwerbung |
|--|----------|-------------------|---|----------|----------------------------------|
| Kommentar zur Konkursordnung, v. Jaeger. Liefg. 3, Bd. 1. | B 22860 | Kauf | Jahrbuch 1928/30 der Deutschen Industrie- u. Handelskammern. | O 860 | Kauf |
| Warenzeichenrecht mit Kommentar, von Alfred Hagens. | E 3180 | " | Entwurf eines Gesetzes über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. | C 1700 | " |
| Deutscher Spediteur-Code . | A 1000 | " | Fernsprechordnung. | J 20370 | Geschenk |
| Die Kühlfisch Aktiengesellschaft Wesermünde, von Walter Schlienz. | G 3860 | Geschenk | Konkursordnung, | B 22800 | Eigentum des Baltischen Verlages |
| Jahresbericht 1929/30 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. | O 10615 | " | Anfechtungsgesetz, Vergleichsordnung, Zwangsversteigerungsgesetz, von C. Schaeffer. | | |
| Jahresbericht 1929 des Gewerbeförderungsinstituts der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien. | G 4610 | " | Angebote und Nachfragen. | | |
| Jahresbericht 1929 des Gewerbeförderungsinstituts der Burgenländischen Handelskammer. | G 4610 | " | 8666. Bremen sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Firmen, die für den Export von alten Zeitungen Interesse haben. | | |
| Reichstelegramm-Adreßbuch 1930. | G 10510 | " | 8667. Dresden sucht für den Vertrieb von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen am hiesigen Platz Vertreter, der bei Krankenkassen, Drogerien, Apotheken und Krankenhäusern gut eingeführt ist. | | |
| Jahresbericht 1930 über den 22. Edekaverbandstag. | G 10510 | " | 8709. Villingen i. Schwarzwald sucht für den Verkauf einer neuartigen patentierten Spielzeug-Pistole an Detaillisten Vertreter mit guten Beziehungen zu Warenhäusern und Spielwarenhandlungen. | | |
| Beiträge zur kommunalen Finanzwirtschaft. | M 6560 | Kauf | 8736. Für Stettin und Pommern wird ein Vertreter für den Vertrieb von Zeitregistrierapparaten und Fleischtranschiermaschinen gesucht. | | |
| Handwörterbuch der Verwaltungspraxis. | A 910 | Geschenk | 8790. Nagoya i. Japan möchte Vertretungen größerer deutscher Firmen — gleich welcher Branche — für Japan übernehmen. | | |
| Vierteljahresshefte zur Konjunkturforschung. Sonderheft 20. | F 64 | Kauf | 8791. Leipzig sucht Vertreter, der bei Konditoren, Bäckereien, Mineralwasser- und Zuckerwarenfabriken gut eingeführt ist. | | |
| Ortsbuch für das Deutsche Reich. | A 1545 | " | 8826. Freiburg i. Br. sucht für den Vertrieb einer patentierten Universal-Aufspann-Vorrichtung zum diametralen Aufspannen von Werkstücken und Maschinenteilen aller Art auf Metallbearbeitungsmaschinen geeigneten Vertreter. | | |
| Reichshaushaltsrechnung 1929. | M 6230 | " | 8839. Messina wünscht Geschäftsverbindung mit hiesigen Fischgroßhandlungen für den Bezug getrockneter Fische. | | |
| Handbuch des Deutschen Staatsrechts von G. Anschütz. Lieferung 16. | B 1725 | " | 8921. Geyer i. E. sucht für Stettin Platzvertreter für den Verkauf von Strumpfwaren. | | |
| Statistisches Jahrbuch deutscher Städte. Liefg. 3. | N 1690 | " | Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktäglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen). | | |
| Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen, vom 21. 5. 30. | S 9170 | Geschenk | Buchbesprechung. | | |
| Umsatzsteuergesetz nebst Ausführungs- und Durchführungsbestimmungen. | M 4600 | Kauf | Deutschlands Handelsverträge und sein Anteil am Welt-handel. Ein Leitfaden von Dr. Franz G. Haushalter. Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig C 1. Preis RM. 8,—. | | |
| Die Zukunft des Reichs, von v. Seeckt. | S 310 | " | Die Zukunft Deutschlands hängt aufs engste mit der Entwicklung seines Außenhandels zusammen. Das Interesse des deutschen Volkes an allen Außenhandelsfragen ist denn auch seit Kriegsende ungeheuer gewachsen. Mit dem im Laufe dieses Jahres abgeschlossenen Handelsverträgen hat Deutschland das Netz seiner Handelsverträge mit dem Grundsatz der Meistbegünstigung so ziemlich über die ganze Erde ausgebreitet; es hat damit ein System zum Abschluß gebracht, an dessen Ausbau es rund 40 Jahre trotz Weltkrieg zielbewußt fortgearbeitet hat. Daher war der Zeitpunkt nicht ungünstig gewählt, in dem vorliegenden Handbuch den jetzt erreichten Zustand kurz und übersichtlich darzustellen. Der ganze einschlägige Stoff ist in dem vorliegenden Buch übersichtlich und kurz zusammengefaßt, zusammengestellt ohne jede Weitschweifigkeit, vielmehr in kurzen präzisen Angaben des augenblicklich Geltenden. Das Buch gibt für jedes Land in aller Kürze Aufschluß über die Volkswirtschaft, die Handelspolitik und die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland sowie über seinen Außenhandel, insbesondere den Außenhandel mit Deutschland. Einer Ueberholung bedürften allerdings noch die Angaben über die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Länder. Stichproben haben ergeben, daß hier noch manches fehlt. Es wäre wünschenswert, wenn in einer kommenden Auflage des sonst sehr brauchbaren Buches diese Ergänzungen noch aufgenommen würden. Im übrigen kann der Gebrauch des Buches jeder am Außenhandel interessierten Firma empfohlen werden. | | |
| Mitteleuropäische Wirtschaftsfragen: Eisenbahnpolitik, Wasserstraßenpolitik, Postvereine. | J 300 | Geschenk | | | |
| Baltische Studien . N. F. Bd. 26, 1924. | S 40 | " | | | |
| W. Kunstmann , Festschrift 1870 bis 1930. | J 4830 | " | | | |
| Jahresbericht 1929 des Vereins zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen. | H 4190 | " | | | |
| Der deutsche Zeitungsdienst und das Ueberseeausland. | H 4245 | " | | | |
| Festausgabe der Rundschau für Gesellschaften mit beschränkter Haftung. | C 1890 | " | | | |
| Festschrift der Handelskammer Freiburg i. B. anlässlich ihres 250 jährigen Bestehens. | O 3120 | " | | | |
| Das Gaststättengesetz v. 28. 4. 30, von Gustav Rohmer. | D 530 | Kauf | | | |
| Deutscher Wirtschaftsatlas von Tiessen. Ergänzungskarten. | T 8380 | " | | | |
| Die Donau . Geschichte, Geographie, Wirtschaftsrecht. | J 10360 | Geschenk | | | |
| Jahresbericht 1929 des Hansabundes für Handel und Industrie. Landesverband Bayern. | | " | | | |
| Soziologische Theorien im 19. u. 20. Jahrhundert, v. P. Sorokin. | K 6945 | Kauf | | | |
| Denkschrift zur Errichtung einer Holzhydrolyseanlage zur Herstellung von Futtermitteln aus Holz in Stettin. | G 6725 | Geschenk | | | |
| Um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft, von Leo Horwitz. | G 339 | Kauf | | | |
| Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland. | J 15040 | Geschenk | | | |

Mitteilungen des Großhandelsverbandes Steffin e. V.

Verkehrsausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. beschäftigte sich in den letzten Tagen in einer Sitzung, der auch Vertreter der Reichsministerien und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bewohnten, mit der Frage der Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer unter besonderer Berücksichtigung des Interessen-Ausgleichs zwischen Reichsbahn und Kraftwagenverkehr.

Bei der Erörterung dieser für die deutsche Wirtschaft außerordentlich wichtigen Frage wurde zunächst allgemein auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine straffere Konzentration in der Bearbeitung von Verkehrsfragen durch eine Vereinheitlichung und eine entsprechende Umorganisation der bisher zuständigen Ministerien und ihres Unterbaues herbeizuführen. Sämtliche Fragen des Verkehrs, also des Eisenbahn-, Post-, Schifffahrts-, Kraftwagen- und Luftverkehrs müßten zweckmäßig im Reichsverkehrsministerium einheitlich zusammengefaßt werden. Diesem so umgestalteten Reichsverkehrsministerium würde ein Reichsverkehrsbeirat zur Seite zu stellen sein, in dem alle Wirtschaftsgruppen vertreten sind, die an der Ausgestaltung des Verkehrswesens maßgebend interessiert sind.

Dem Verkehrsausschuß scheint ein Ausgleich zwischen den Interessen der Reichsbahn und des Kraftwagens erforderlich zu sein. In welcher Form dieser Ausgleich zu finden ist, darüber waren die Ansichten geteilt. Insbesondere wurde bezweifelt, ob, falls der Reichsbahn durch den Lastkraftwagenverkehr wirklich nennenswerte Konkurrenz bereitet worden sein sollte, ein gesetzlicher Eingriff in die Wettbewerbsverhältnisse der beiden Beförderungsmittel zweckmäßig erscheint und Abhilfe zu schaffen in der Lage ist. Hierüber sollen in einer Unterkommission zunächst noch besondere Verhandlungen stattfinden, um weiteres Material zu beschaffen.

Mit besonderem Nachdruck wurde seitens des Verkehrsausschusses im Hinblick auf die ständigen Bemühungen auch des Großhandels, die Preissenkungsaktion der Reichsregierung zu fördern, eine durchgreifende Senkung der Post- und Eisenbahntarifgebühren für notwendig gehalten.

Zur Frage der Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer wurden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Da bei der jetzigen Finanzlage des Reiches eine Aenderung des Steuersystems für Kraftfahrzeuge nicht

durchführbar erscheint, wird darauf hingewirkt werden müssen, daß die Gesamtbelastung der Kraftverkehrswirtschaft durch Pauschalsteuern für Kraftfahrzeuge und durch fiskalische Abgaben auf Betriebsstoffe den auch vom Vorläufigen Reichswirtschaftsrat als Höchstbelastungsgrenze bezifferten Betrag von 450 Millionen Reichsmark im Jahre nicht überschreitet. Sobald dieses Gesamtaufkommen erreicht ist, muß eine Senkung der Pauschalsteuersätze für Kraftfahrzeuge eintreten.

2. Eine über den Rahmen der Verordnung vom 4. Juli 1930 hinausgehende Verschärfung des Spiritusbeimischungszwanges muß abgelehnt werden, zumal durch eine derartige Verschärfung eine weitere Verteuerung der Betriebsstoffe eintreten müßte.
3. Sofern auf eine Sondersteuer für Anhänger von Kraftwagen nicht verzichtet werden kann, wird außerdem ein Jahressteuersatz von RM. 50,— für jeden Anhänger vorgeschlagen.
4. Die vom Reichsverkehrsministerium vorgeschlagene Sondersteuer für schwere Lastkraftwagen ist abzulehnen.
5. Ebenso muß die vom Reichsverkehrsministerium in Erwägung gezogene Einführung der Erhebung einer Ausgleichsabgabe zu Gunsten der Reichsbahn abgelehnt werden, gleichviel, ob sie in der Form eines Zuschlages zur Kraftfahrzeugsteuer oder in der Form einer Sondersteuer zur Erhebung kommen sollte.
6. In der Zahlungsweise der Kraftfahrzeugsteuer sollten vierteljährliche Raten ohne Aufschlag zugelassen werden.
7. Bei gebrauchten Wagen soll sich die Pauschalsteuer nach 5 Jahren um 50 v. H., nach 8 Jahren um 100 v. H. ermäßigen.
8. Erleichterungen der Bestimmungen für Rückerstattung der Steuer bei Beschädigung des Wagens und vorzeitiger Abmeldung. Vereinfachung des Verfahrens der Steuerzahlung (z. B. Verzicht auf die Vorlage der Zulassungsbescheinigung).
9. Der jetzt von Kraftfahrzeugen in Höhe von 5 v. H. erhobene Sonderzuschlag für Wegebauzwecke ist gänzlich zu beseitigen, sobald das Steueraufkommen von 450 Millionen Reichsmark im Jahre erreicht ist.
10. Sofern vereinzelt noch von Kraftfahrzeugen für die Benutzung privater Brücken Gebühren erhoben werden, muß auf den Fortfall dieser Gebühren hingewirkt werden.

Schluß des redaktionellen Teils.

C. F. Weber

Fabrik der Vereinigte Dachpappenfabriken A.-G.
Teerdestillation, Asphalterzeugnisse

37731, 37732

Telegr.: Nonnenmühle

StettinerTräger-u. Baueisenges.

m. b. H.

37792, 37793

Holzmarktstr. 7/9

Kolonialwaren, Baumaterialien

en gros — en detail

Farben / Tonwaren / Öfen
Künstlichen Dünger, Futtermittel

Franz von Schmude, Swinemünde

Geschäftshaus: Bollwerk 30.

Lager: Kl. Kirchenstr. 2 und Färbersstr. 18 / Fernspr. 2237.

Installations-Zentrale Swinemünde G.m.b.H.

Lindenstrasse Nr. 12 / Fernruf 2002 und 2003

Ausführung elektrischer Licht-
und Kraft-, sowie Gasanlagen

Projektierung u. Bau von Ortsnetzen jeder Größe,
Einrichtung von Gas- Großkochenanlagen usw.

Aus Swinemündes Wirtschaft.

Carl Bartel, Söhne.

Carl Bartel, der Begründer der Firma, machte sich am 1. April 1880 in Swinemünde im Hause Kleiner Markt 10 selbständig, aber schon nach dem 1. Jahr seiner Selbständigkeit sind hier die Räume zu eng. Er kauft im Jahre 1882 das Haus Kleine Marktstraße 17, in welchem er nun beginnt eine größere Werkstatt, die für 4—5 Leute Platz bietet, auszubauen. Hier werden bereits außer der Bautischlerei als „Spezialität“ kiefern polierte Möbel hergestellt, auch der Handel mit Särgen aufgenommen. Sechs Jahre später eröffnet der Gründer eine weitere Geschäftsabteilung, die Möbelhandlung. Von Jahr zu Jahr wird das Haus Kleine Marktstraße 17 ausgebaut. Die Lagerräume reichen nicht mehr aus und Erweiterungsbauten müssen vorgenommen werden. Eine eigene Polstererei wird dem Möbelhandel angegliedert und so wächst das Unternehmen mit der Stadt und dem Badebetriebe in Swinemünde allmählich auf.

Nach 22 jährigem Schaffen erweisen sich die Räume in der Kleinen Marktstraße als zu eng, und der Gründer bemüht sich, geeignetes Gelände für die Weiterentwicklung seines Betriebes zu erwerben. Aus diesem Grunde kauft er im Jahre 1902 Neuestraße 4—5 das heutige Fabrikgelände.

Schon zwei Jahre später, im Jahre 1904, unternimmt Carl Bartel auf dem Grundstück Neuestraße 4—5 den Bau seines für damalige Verhältnisse hochmodernen Fabrikgebäudes zur ausschließlichen Möbelfabrikation. Die Verkaufsräume, das Sarggeschäft usw. bleiben noch im alten Hause Kleine Marktstraße 17. Sein ältester Sohn Fritz Bartel soll dieses Unternehmen leiten, nachdem er mehrere Jahre in auswärtigen Betrieben gearbeitet und entsprechende Fachschulen besucht hat. Am 1. Oktober 1904 wird die Fabrik eröffnet und die Fa. Carl Bartel arbeitet von diesem Zeitpunkt an mit den modernsten und neuesten Holzbearbeitungsmaschinen, die alle elektrischen Antrieb haben. Für Fabrikationsmöglichkeit ist damit auf Jahre hinaus gesorgt. Die bisherigen alten Tischlereiwerkstätten in der Kleinen Marktstraße werden zu Lagerräumen für den Möbelhandel hergerichtet.

1913 werden durch den Entschluß des Begründers seine drei Söhne Fritz, Emil und Wilhelm als Mitinhaber in die Firma aufgenommen. In machtvoller Entwicklung des Werkes werden die Jahre 1913 und 1914 zu den erfolgreichsten der Firma. In allen Abteilungen des Hauses ist regste Betriebsamkeit, die der alternde Gründer des blühenden Werkes mit Freude sieht.

Dann kommt der Weltkrieg über Deutschland und alle vier Söhne gehen in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht in den Heeresdienst.

Alles, was in mühevoller, jahrelanger Arbeit aufgebaut ist, scheint mit einem Male wieder in Trümmer gehen zu wollen. Der damals schon im 61. Lebensjahre stehende Senior des Hauses muß die Zügel des Geschäftes selbst wieder in die Hand nehmen. Der ausgedehnte Betrieb, in dem schon über 100 Leute beschäftigt wurden, liegt lahm mit dem Tage des Kriegsausbruches, da fast die ganze Beleg-

schaft zum Heeresdienst einrückt. Alles ruht, alle Maschinen sind stillgelegt zu einer langen vierjährigen Pause. Aber mit der ihm eigenen Energie hat auch während dieser Zeit der Gründer des Hauses stets den Kopf hochgetragen und allen Stürmen standgehalten.

Nach Beendigung der Kriegsjahre geht es mit allem Eifer daran, daß durch schwere Kriegsjahre geprüfte Unternehmen wieder von neuem aufzubauen. Aber der gealterte Begründer hat nicht mehr die Tatkraft von einst und übergibt im Jahre 1918 seinen drei Söhnen Fritz, Emil und Wilhelm die Firma, welche mit diesem Tage auf den Namen „Carl Bartel Söhne“ umgenannt wird.

Im Jahre 1922 entschließen sich die beiden Söhne Fritz und Emil im Einverständnis mit ihrem Vater eine vollständige Umwälzung in dem bisherigen geschäftlichen Prinzip vorzunehmen. Durch die Nachkriegszeit und die darauf folgende Inflation ist es natürlich nicht möglich gewesen, die Fabrikation in dem Sinne weiter auszubauen und das Unternehmen fortzuführen, wie es in der Vorkriegszeit der Fall war. Das Geschäft, das nur den Bedürfnissen der Privatkundschaft, dem Villen- und Pensionausbau der heimischen Fremdenindustrie dient, muß der Zeit entsprechend umgestellt werden. Die beiden Inhaber entschließen sich, das Geschäft zu trennen, das Stammhaus Kleine Marktstraße 17 bleibt ausschließlich Lagerzwecken vorbehalten. Fritz Bartel übernimmt die Fabrik und führt sie unter dem alten Namen „Carl Bartel Söhne“ weiter. Sie pflegt den Serienbau in der Möbeldindustrie, besonders Schlaf- und Speisezimmer-Anfertigung, die nur an Wiederverkäufer abgesetzt werden, und erfreut sich eines Kundenkreises, der über ganz Deutschland reicht. Emil Bartel übernimmt das Verkaufsgeschäft unter seinem eigenen Namen. Die bisherige alte Fabrik, vom Begründer 1904 erbaut, um eine rationelle Engros-Fabrikation einrichten zu können, entschließt sich der jetzige Besitzer des Werkes, neues Gelände an der Neuestraße sowie die beiden Grundstücke Weidenstraße 8—9 hinzuzukaufen. Hier werden neue Fabrikgebäude errichtet, ein eigenes Sägewerk wird eingebaut und außerdem eine eigene Elektrizitäts-Zentrale geschaffen. Dadurch ist es möglich, die Engrosfabrikation so durchzuführen, daß sie sich aller Konkurrenz gegenüber behaupten kann.

Besonders hervorheben muß man, daß dem jetzigen Inhaber ein großer und gut eingearbeiteter Stab von Angestellten und Arbeitern zur Seite steht, der sich durch jahrelange Mitarbeit größtes Vertrauen erworben hat.

Durch das gegenseitige gute Einverständnis zwischen den Inhabern und ihren Angestellten haben sich besonders angenehme Arbeitsverhältnisse herausgebildet.

So blickt denn der heutige Inhaber mit Stolz und Freude auf die Vergangenheit, auf seines Vaters und sein eigenes Wirken zurück und schaut trotz schwerer wirtschaftlicher Krisenzeit vertrauensvoll in die Zukunft, stets von dem alten Wahlspruch des Hauses beseelt:

„Vorwärts immer rückwärts nimmer!“

W. Fritzsche, Swinemünde — „Swinemünder Zeitung“.

Im Jahre 1845 gegründet, erscheint die „Swinemünder Zeitung“. Amtliches Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin, heute im 86. Jahrgang im Verlagshaus W. Fritzsche, Swinemünde, Königstr. 5. Zuerst als Wochenblatt herausgegeben, gehört die seit 1882 täglich erscheinende „Swinemünder Zeitung“ mit den Beilagen „Insel und Welt“ und „Heimatblätter“ zu den besten Provinzzeitungen Pommerns. Durch eigene Berliner Redaktion und schnellste Berichterstattung aus Stadt und Land hat sich die Zeitung zu einem bedeutenden Heimat- und Familienblatt entwickelt und wird von allen Schichten der Bevölkerung gern gelesen. Infolge ihrer hohen Auflage ist die „Swinemünder Zeitung“ ein Inserationsorgan ersten Ranges; der reichhaltige Anzeigenteil beweist, daß Kaufmannschaft und Geschäftswelt das bedeutendste Blatt des Insel- und Bäderkreises Usedom-Wollin zu erfolgreicher Werbung ständig benutzen. In demselben Verlage erscheint ferner der amtliche „Swinemünder Badeanzeiger“ und der „Kreiskalender für den Kreis

Usedom-Wollin“. Ein Spezialgebiet der Firma ist der Druck und Verlag umfangreicher Heimatliteratur-Werke. Die auf das modernste eingerichtete Akzidenzdruckerei übernimmt die Anfertigung sämtlicher Drucksachen für Behörden, Industrie, Gewerbe und Private. Durch neuestes Schriftenmaterial und modernste Maschinen ist eine erstklassige, geschmackvolle Ausführung aller Druckerarbeiten gewährleistet. — Die Buchhandlung der Firma W. Fritzsche unterhält ein reichhaltiges modernes Lager von Büchern aller Art und hat den Vertrieb der Heimatliteratur-Werke Burkhardt, „Chronik der Insel Usedom“, Burkhardt „Geschichte des Hafens und der Stadt Swinemünde“, „Vinetasage“ u. a. m. Ein Journal-Lesezirkel und eine umfangreiche Leihbibliothek werden von dem Publikum gern in Anspruch genommen. — Die Firma W. Fritzsche ist eine der ältesten Unternehmen in Swinemünde und gehört heute zu den größten und bedeutendsten Betrieben der Stadt.

Die Panela Aktien-Gesellschaft in Swinemünde.

Vor bald zwei Jahren hat die Panela Aktien-Gesellschaft ihre Tätigkeit in Swinemünde aufgenommen. Die Firma stellt in einem durch zahlreiche Patente geschützten Verfahren Nachbildungen von überseeischen Edelhölzern her. Die auf photographischem Wege gewonnenen, den Originalen vollkommen gleichenden Nachbildungen werden unter starkem hydraulischem Druck in die chemisch vorbereitete Oberschicht der Unterlage (Sperrholz, Aluminium, Preßzell usw.) eingepreßt. Durch Verwendung lichtbeständiger Farben und Lacke wird eine fast unbeschränkte Dauerhaftigkeit der Erzeugnisse erzielt.

Panela Edelholznachbildungen werden hauptsächlich als Furnierplatten zum Ausbau von Räumen beliebiger Art verwendet, sowie zum Bau von Möbelstücken, im Serien- und Einzelbau. Ferner liefert die Panela A.G. Nach-

bildungen von Holzintarsien, sowohl für Bauzwecke wie auch für Werbezwecke, als Innenplakate vornehmster Art.

Die künstlerisch und technisch vollendeten Leistungen haben Panela bereits in weitesten Kreisen bekannt gemacht. Im In- und Ausland sind zahlreiche Bauten mit Panela-Vertäfelungen versehen worden. Möbelfabriken verwenden Panela-Platten zum Bau von Schlaf-, Eß- und Wohnzimmern, sowie zur Herstellung von Kleinmöbeln, Tischplatten, Gehäusen für Sprechmaschinen, Lautsprecher usw. Durch dauernde Ausbreitung des Kundenkreises, laufende Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben der Kundschaft wird bewiesen, daß Panela-Erzeugnisse einem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen.

Die Arbeit der Panela A.G. ist aus volkswirtschaftlichen Gründen besonders zu begrüßen. Durch ihre Nachbildungen wird einerseits der die Handelsbilanz stark belastende Import überseeischer Edelhölzer verkleinert, andererseits werden den Architekten, Möbelfabrikanten, Reklameverbrauchern und dem großen Publikum unbegrenzte Möglichkeiten geboten, sich dieser schönen Edelhölzer in gleichwertigen Nachbildungen zu bedienen. Ohne wesentliche Kosten können Dinge geschaffen werden, die durch Schönheit wirken und durch Eigenart überraschen. Neue phantasievolle Schöpfungen unter Verwendung der vorhandenen Edelholznachbildungen sowie Hinzunahme beliebiger Farben sind möglich. Marmorierungen, Abbildungen von Landschaften, Personen, Schutzmarken, Packungen usw., all das kann ebenfalls vervielfältigt werden.



Zwei Wurzelmaserungen kaukas. Nußbaum mit Makanar Ebenholz



Thuja mit Polisaner im Teezimmer des Kgl. Automobilklubs Stockholm.

In diesen Tagen beendet die Panela A.G. ihre Lieferungen von Platten mit Nachbildungen zahlreicher Edelhölzer und Marmorierungen an das Kurhaus in Cammin i. Pomm., dessen Haupträume mit Panela vertäfelt werden. Fachleute und Laien halten nicht mit Aeußerungen ihrer Bewunderung über den erreichten feenhaften Eindruck zurück.



Eine Auswahl Panela-Interrien-Plakate.

W. Heinevetter, Swinemünde.

Die Firma W. Heinevetter, Swinemünde, wurde im Jahre 1926 von Charlottenburg nach hier verlegt und stellte sich besonders auf kunstgewerbliche Malereien um.

In den Jahren 1928 und 1929 erzielte sie in diesen kunstgewerblichen Malereien einen Umsatz von Mk. 420 000.

Die Firma W. Heinevetter Swinemünde steht an erster Stelle mit ihren

handgemalten Sofakissen in Samt,
handgemalten Wandbehängen in Samt,
Spritzmalereien,
Brandmalereien.

Die Lieferung erstreckt sich über ganz Deutschland.

Installations-Zentrale Swinemünde G. m. b. H.

Als Zweigunternehmen der Gas- und Elektrizitätswerke führt die Installations-Zentrale speziell Installationen jeder Art aus und unterhält in ihrem Hause in Swinemünde, Lindenstr. 12 ein Verkaufsgeschäft, in dem Gas- und Stromgebrauchsgegenstände jeder Art für Haushalt und Gewerbe ausgestellt sind.

Zahlreiche ausgeführte Anlagen, wie Bau der Ortsnetze in Camminke, Gothen, Koserow, Corswandt, Zirchow, Caseburg, Mölchow, Alt-Bansin, Neppermin, Benz, Sallenthin, Catschow usw., Einrichtungen div. Gasgroßküchen. z. B. Kurhaus Swinemünde u. a. beweisen am besten die Leistungsfähigkeit dieser Firma.

Neuerdings hat die Installations-Zentrale auch die Installation von Gasheizungsanlagen in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen und bereits beachtliche Erfolge besonders bei Heizung großer Säle, Kirchen usw. erzielt, wo die Gasheizung jeder anderen Heizungsart sowohl in Bezug auf die Betriebskosten als auch auf die Anlagekosten überlegen ist.

Auf Grund ihrer reichen Erfahrungen ist die Firma in der Lage für alle, die Gas und Stromversorgung betreffenden Wünsche jedem Interessenten sachgemäße Beratung und Ausführung zuzusichern.

Ing. Conrad Meihof, Swinemünde.

Die seit 1925 als Spezialgeschäft für Heizungsanlagen am Platze bestehende Firma hat in den wenigen Jahren bereits beachtliche Anlagen zur Ausführung gebracht. So wurden z. B. außer vielen privaten Anlagen folgende behördliche und öffentliche Gebäude mit Heizungsanlagen versehen: Städt. Krankenhaus Isolierblock, Bürgerstift, Auguste Viktoriaheim, Lutherkirche, Pfarrhaus, Wohnhausblocks der Marine an der Herrendorferstraße, Roonstraße und Lotsen-

straße, Hafenbauamt Magazingebäude, Kreissparkasse, Schulgebäude Steinbrückstraße, Preußisches Behördenhaus, Gem. Ahlbeck Gewächshaus, Gemeindeamt Heringsdorf, u. n. a. m. Ein reichhaltiges Lager aller Bedarfsmaterialien ermöglicht die jederzeitige Inangriffnahme aller in Frage kommenden Objekte. Sorgfältige, gewissenhafte und fachmännisch vollkommene Ausführungen haben dem jungen Unternehmen bereits einen guten Ruf verschafft.

J. Rogozinski, Swinemünde.

Mit den wichtigsten Gewerbebezügen ist in Swinemünde auch das Tiefbauunternehmertum vertreten, wenn auch meistens nur für Spezialgebiete, wie Straßenbau, Kanalisation usw. Eine Ausnahme macht die seit 35 Jahren bestehende Firma J. Rogozinski, Oberbollwerk, die in ihrem Aufgabekreis fast sämtliche Gebiete des Tiefbauwesens einbezogen hat. Sie beschränkt sich nicht allein auf die Arbeiten, die im hiesigen Kreise ausgeführt werden, wengleich diese einen hervorragenden Anteil haben, sie betätigt sich auch im übrigen Gebiet der Provinz Pommern und darüber hinaus in dem benachbarten Mecklenburg, der Grenzmark und Brandenburg.

An erster Stelle steht der Straßenbau und zwar der Neubau von Straßen in Stadt und Land sowie die neuartigen Oberflächenbehandlungen auf vorhandene Straßen. Ein moderner Maschinen- und Gerätepark hilft die Leistung allen technischen und wirtschaftlichen Anforderungen anzupassen.

Das zweite große Arbeitsgebiet ist der Wasser-, Beton- und Eisenbetonbau. Eine lange Reihe von Bollwerken der einfachsten bis zur modernsten Art, Schiffsanlege- und Seebrücken, Uferbefestigungen, Kaimauern, Schiffsaufschleppanlagen, Schleusen und Wehre sind im Laufe der Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit hergestellt worden. Zu diesem Abschnitt sind auch sonstige Beton- und Eisenbetonbrückenbauten sowie Fundierungen zu diesen und anderen Stütz-

bauten zu zählen. Es schließen sich an die verschiedensten Beton- und Eisenbetonarbeiten zu Lande. Für alle vorgenannten Arbeiten ist passendes Gerät vorhanden, so daß allen Ansprüchen genügt werden kann.

Den Erd- und Baggararbeiten wurde ebenfalls von jeher großes Interesse entgegen gebracht, gleichgültig ob auf Land oder im Wasser. So wurden und werden durch häufige Überschwemmungen unfruchtbare oder wenig ertragreiche Bodenflächen durch Deiche und Gräben mit entsprechenden Schöpfwerken melioriert, bei Straßen- und Eisenbahnbauten je nach der Linienführung Bodenerhebungen angeschnitten, Senkungen aufgefüllt, Bauflächen planiert, Kanäle und Ablagen ausgebaggert. Diese Arbeiten werden nach Zweck und Wirtschaftlichkeit mit der Hand oder maschinell oder im gemischten Betrieb ausgeführt. Es schließen sich an die vielen sonstigen Arbeiten wie Verlegen von Gas- und Wasserleitungen, Kabel auf Land und im Wasser usw.

Wenn auch die heutige Zeit für das gesamte Gewerbe sicher alles andere als günstig bezeichnet werden muß, ist es bisher doch gelungen, ein für das Gedeihen der Firma notwendiges Maß von Aufträgen hereinzunehmen. Daß dies weiterhin so bleiben möge, liegt auch im Interesse des Arbeitsmarktes der Stadt und des Kreises Swinemünde, der gerade durch die auf den auswärtigen Baustellen beschäftigten Facharbeiter entlastet wird.

Christian Rose, Swinemünde.

Eine der ältesten Firmen in Swinemünde ist die 1853 gegründete Firma Christian Rose. — Der Norweger Christian Ludwig Rose, der um 1840 herum seine Geburtsstadt Kristiania verließ, siedelte sich, nachdem er sich einige Zeit in England aufgehalten hatte, Ende der 40iger Jahre in Stettin an. Anfang der 50iger Jahre verlegte er seinen Wohnsitz nach Swinemünde und erwarb — nachdem er sich in Deutschland hatte naturalisieren lassen — die dortige Firma Metzler & Winter.

Die Firma Christian Rose betrieb eine eigene Segelschiffsreederei, die Schiffsmaklerei und den Kohlenhandel in großem Umfang. Die von dem Gründer in England erworbenen sowie seine früheren Beziehungen in seinem Heimatlande Norwegen kamen ihm außerordentlich zugute.

Als er im Jahre 1889 starb, übernahm sein Sohn Eduard Christian, der zur Erweiterung seines Gesichtskreises längere

Zeit in New York tätig gewesen war, die Firma zusammen mit seiner Mutter Auguste Rose. Nach dem Tode der Mutter im Jahre 1910 war er Allein-Inhaber der Firma. — Der Entwicklung der Verhältnisse folgend und dem Rückgang der Bedeutung des Swinemünder Hafens entsprechend, hat die Firma Christian Rose im Laufe der Zeit neue Geschäftszweige gesucht und gefunden. — In kluger Voraussicht der kommenden Verhältnisse begann der jetzige Seniorchef bereits Mitte der 90iger Jahre eine Neuorganisation. Er übernahm die Agentur der Gothaer Feuerversicherungsbank, sowie auf seinen persönlichen Namen die Staatliche Lottereeinnahme. — Von den vielen Schiffahrtsverbindungen, die bereits seit Gründung der Firma bestanden, ist heute u. a. noch die Verbindung mit der Reederei Rud. Christ. Gribel, Stettin, und der Neuen-, jetzt Stettiner Dampfer-Compagnie vorhanden.

Im Jahre 1925 legte die Firma die Agentur der Gothaer Versicherung vorübergehend nieder, da die Arbeit nicht mehr geleistet werden konnte. Jetzt aber, nachdem der Sohn des bisherigen Allein-Inhabers, Herr Frithjof-Christian Rose, als Teilhaber in die Firma aufgenommen ist, ist die alte Verbindung mit den Gothaer Versicherungsbanken wieder angeknüpft worden. Als Ergänzung zu der Agentur der Feuerversicherungsbank ist die Vertretung der Fa. C. D. Magirus, Ulm, für Handfeuerlöcher übernommen, und damit ist der Vertrieb industrieller Erzeugnisse in den bisherigen Rahmen

des Geschäftes eingepaßt worden. In Erweiterung dieses neuen Zweiges besteht auch bereits eine Zusammenarbeit mit der Farbenfabrik Hansa, Kiel, die Schiffsbodenfarben und andere Farben hergestellt.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Seniorchef Eduard-Christian Rose seit langen Jahren Kgl. Niederländischer Konsul und Kgl. Schwedischer Vizekonsul ist, und bis zum Beginn des Krieges Großbritannischer und Portugisischer Vizekonsul war. Der Gründer der Firma war seinerzeit Kgl. Schwedisch-Norwegischer Vizekonsul.

Ueberblick über die Entwicklung der Rostocker Bank.

Die Rostocker Bank ist das älteste Bankinstitut Mecklenburgs und wurde im Jahre 1850 gegründet, nachdem bereits im Oktober 1848 auf Anregung der Rostocker Kaufmannskompagnie ein Ausschuß zusammengetreten war, um die nötigen Vorarbeiten zu leisten, insbesondere die Statuten zu entwerfen, deren Genehmigung durch die Großherzogliche Regierung zu erwirken und das nötige Kapital zu beschaffen.

Die Großherzogliche Regierung hatte an die Genehmigung zur Errichtung einer Bank die Bedingung geknüpft, daß ein Kapital von 500 000 Talern durch mindestens 50 Zeichner aufgebracht würde. Mitte Januar 1850 waren 2500 Aktien zu je 200 Taler von 239 Personen, darunter mehr als die Hälfte Rostocker, gezeichnet.

Als Gründungstag sieht die Bank den 4. März 1850 an, an welchem Tage einer zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung die Erteilung der Genehmigung durch die Großherzogliche Regierung unterbreitet wurde.

Die Bank wurde als Notenbank errichtet; sie war demgemäß den Vorschriften, die für eine solche Bank galten, unterworfen und durfte also vor allem Diskont-, Depositen- und Wechselgeschäfte erledigen.

In den Jahren 1853, 1863 und 1866 wurde das Kapital der Bank um jedesmal 500 000 Taler erhöht, so daß es zuletzt 2 000 000 Taler betrug.

Als Notenbank hat die Rostocker Bank für ihre engere Heimat außerordentlich segensreich gewirkt. Sie unterhielt seit ihrer Gründung eine Agentur in Schwerin und seit 1871 auch solche in Neubrandenburg, Güstrow und Wismar.

Welches Ansehen sie genoß, geht am deutlichsten aus der landläufigen Redensart „so säker as de Rostocker Bank“ hervor. Aber auch außerhalb Mecklenburgs erfreute sich die Bank außerordentlicher Achtung, die zum Beispiel darin zum Ausdruck kam, daß die Noten der Rostocker Bank in Leipzig, zu der Zeit dem ersten deutschen Handelsplatze, als Zahlungsmittel sehr beliebt waren.

Die wechselvollen Ereignisse unseres Vaterlandes von dem Gründungsjahre der Bank ab finden in der Geschichte der Bank ihr deutliches Spiegelbild.

Vermögensstand per Ende September 1930.

| Vermögenswerte. | |
|-----------------------------------|-------------------|
| Kasse und Bankguthaben | RM. 1 330 385,54 |
| Wechsel | 3 235 322,52 |
| Wertpapiere | 905 449,86 |
| Debitoren | 14 254 831,88 |
| Bankgrundstücke | 660 000,— |
| Sonstige Vermögenswerte | 981 678,64 |
| | <hr/> |
| | RM. 21 370 668,44 |

Als nach Gründung des Reiches die Deutsche Reichsbank errichtet und die Privatenotenbanken erheblich beschränkt wurden, gab die Rostocker Bank, um sich freier bewegen zu können, ihr Notenprivileg im Jahre 1877 auf und wandte sich nunmehr den Aufgaben einer reinen Depositen- und Kreditbank zu.

Die im Jahre 1899 begonnene Reorganisation der Bank führte zur Errichtung von Agenturen in den meisten Städten des Landes, sowie in Vorpommern. Zuerst wurde die Agentur in Stralsund in eine Filiale umgewandelt, ein Jahr später folgte die Agentur in Schwerin. Von Stralsund faßte die Bank auf Rügen und Vorpommern weiter Fuß. Ebenso wurde im Laufe der Zeit die Agentur Wismar zur Filiale, die Agenturen Güstrow, Neubrandenburg und Ribnitz-Depositenkassen. In Neustrelitz wurde eine Filiale neu errichtet, um in Mecklenburg-Strelitz einen besonderen Stützpunkt zu schaffen. Auch die Ersparnis- und Vorschuß-Anstalt A.-G. Schönberg, deren gesamtes Aktienkapital seit einer Reihe von Jahren in den Händen der Bank war, wurde schließlich in eine Filiale umgewandelt.

Die Bank hat weiter im Laufe der Zeit eine Reihe Vorschußvereine, nämlich Barth, Malchow, Marlow, Neukalen, Ribnitz, Stargard, Wesenberg, Wismar, Wustrow übernommen und ihren Agenturen angegliedert.

Im Jahre 1930 wurde die Mecklenburgische Bank, Schwerin, mit ihrem Aktienkapital von Rm. 500 000.— und ca. 50 Filialen und Agenturen übernommen. Die Ueberführung der einzelnen Niederlassungen dieser Bank in die Betriebe der Rostocker Bank ist im Gange.

Die Agentur Swinemünde wurde im Jahre 1908 gegründet, im Jahre 1910 in eine Depositenkasse und im Jahre 1923 in eine Filiale unter gleichzeitiger Umlegung des Betriebes in das eigene Bankgebäude am Großen Markt umgewandelt. Im Laufe der Jahre wurden die der Filiale Swinemünde unterstellten Geschäftsstellen in Ahlbeck-Seebad, Seebad Bansin, Seebad Heringsdorf, Koserow, Misdröy, Ostswine/Osternothafen, Wollin, Zinnowitz sowie die Zweigniederlassung in Wolgast gegründet.

Verbindlichkeiten.

| | |
|--------------------------------------|-------------------|
| Aktienkapital | RM. 1 000 000,— |
| Rücklage | 300 000,— |
| Kreditoren | 18 603 593,93 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 1 467 074,51 |
| | <hr/> |
| | RM. 21 370 668,44 |

Franz von Schmude, Swinemünde.

Die Firma wurde von dem jetzigen Inhaber Franz von Schmude im Jahre 1894 zuerst als Kolonialwarenhandlung im Hause Bollwerk 23 gegründet. Nach einigen Jahren setzte in Swinemünde die Bautätigkeit ein, da der Wert Swinemünde's als Ostseebad bald erkannt und viele Leute mit dem Bau von Fremdenheimen begannen. Der Inhaber nahm in dieser Zeit den Artikel Baumaterialien hinzu, und bald stellte es sich heraus, daß die Räumlichkeiten im Hause Bollwerk 23 zu klein waren, und das Geschäft wurde im Jahre 1899 nach Bollwerk 30 verlegt nachdem dieses Haus gekauft und z. T. neu gebaut wurde. Vor allem wurden hier Lagerräume geschaffen. Auch die Behörden fingen jetzt an zu bauen. Es entstand in dieser Zeit und etwas später das Gymnasium, die Lutherkirche, die 34 er Kaserne und mancher andere Bau. Zu diesen Bauten lieferte die Firma einen bedeutenden Teil der Materialien. Ebenfalls führte sich die Fa. bei andern Behörden, da sie einen guten Ruf hatte, bald ein. Als die Landwirtschaft sich auf die

künstliche Düngung umstellte, da der natürliche Dung nicht alle für die Pflanze notwendigen Ernährungsstoffe besaß, wurde auch dieser Artikel eingeführt, zumal mit den Landeuten durch das Ladengeschäft eine innige Verbindung bestand. Das Geschäft vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Es wurden aufgenommen sämtliche Eisenmaterialien, Kachelöfen, Tonwaren, Futtermittel, so daß im Jahre 1908 der Bau eines weiteren Hauses erfolgte, das neben seiner Eigenschaft als Mietsgrundstück in der Hauptsache in den Flügel und Hintergebäuden zu Lagerzwecken dient. Dieses Haus wurde in der Kl. Kirchenstraße dicht neben dem Geschäftsgrundstück gebaut. Im Jahre 1928 wurde, da die Lagerräume auch nicht mehr ausreichten, ein drittes Haus Färberstraße 18 gekauft, das einen großen Hof und viele Hintergebäude für Lagerzwecke besitzt. Die Entwicklung des Geschäftes war in jeder Beziehung günstig; der Inhaber arbeitet jetzt mit seinen erwachsenen Söhnen zusammen in der Firma, die heute in Swinemünde zu den ersten in ihrer Branche gehört.

Noch immer Stagnation auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.

Der kaufmännische Stellenmarkt läßt nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV im Monat Oktober noch keine Besserung erkennen. Der Bewerberzugang ist weiter gestiegen. Berlin hat den größten Bewerberzugang, wahrscheinlich eine Auswirkung des Metallarbeiterstreiks. Aber auch sonst wurde im ganzen Reich ein noch immer starker Zugang an gekündigten Kaufmannsgehilfen beobachtet. Inwieweit diese neuerlichen Zugänge eine Folge des von der Reichsregierung programmatisch vorgeschlagenen allgemeinen Gehalts- und Lohnabbaues sind, läßt sich nicht genau nachweisen. Es ist aber anzunehmen, daß die Neuzugänge Kündigungen betreffen, die zum Zwecke der Abänderung der Anstellungsbedingungen erfolgten. Diese Kündigungen dürften also nicht unbedingt

zu Entlassungen führen. Zu den Abbaumaßnahmen in Industrie und Handel kommen neuerdings wieder größere Kündigungen bei den Großbanken.

Der Auftragsengang und die Vermittlungsziffern waren um ein geringes höher als im Vormonat. Im Osten Deutschlands ist eine leichte Steigerung des Vermittlungsgeschäftes beobachtet worden. Diese geringe Belebung darf als Folge der Osthilfe angesprochen werden.

Die Lage wird durch folgende, für die Kaufmännische Stellenvermittlung des DHV errechneten Meßzahlen, gekennzeichnet: Andrangziffer (Bewerber auf eine gemeldete offene Stelle) 32,3 im Oktober 1930 gegenüber 32,5 im September 1930, bzw. 11,7 im Oktober 1929.

W. Heinevetter Swinemünde

Friedrichstraße 37 ☎ Telephon Nr. 2588

▼
Kunstgewerbl. Malereien

Spezial-Geschäft

**Zentralheizung
Wasserversorgung**

Ing. Conrad Meihof
Swinemünde, Steinbrückstr. 6 · Fernspr. 2571

Hotel Preußenhof

Swinemünde

Erstes Haus am Platze



Fließendes warmes u. kaltes Wasser
Autogaragen — Zentralheizung



Telephon Nr. 2025

Christian Rose

Schiffsexpedition:

Vertreter der Reedereien:
Rud. Christ. Gribel,* Stettin
Stettiner Dampfer-Compagnie
Flensburg-Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft
Red. A./B. Svea, Stockholm

Versicherungen:

Agentur der Gothaer Versicherungsbanken

Industrielle Erzeugnisse:

Schiffsboden- und andere Farben
(für die Farbenfabrik Hansa, Kiel)
Handfeuerlöcher Magirus
(für die Fa. C. D. Magirus, Ulm)

Swinemünde, Wasserstr. 1